

Posener Tageblatt



Verkaufspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zt., mit Zustellgeld in Polen 4.40 zt., in der Provinz 4.30 zt. Der Postzug monatlich 4.39 zt., vierteljährlich 13.16 zt. Unter Streifenband in Polen und Danzig monatlich 6.— zt., Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rml. Einzelnummer 20 gr. Bei höherer Gewalt, Verlesung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Geschäftsstelle des „Posener Tageblattes“, Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Telegrammanzeige: Tageblatt Poznań. Postkonten: Poznań Nr. 200 83, Breslau Nr. 6184. (Konto-Znh.: Concordia Sp. A.). Fernsprecher 6.05, 6275.

Anzeigenpreis: Die 84 mm breite Mittelzeile 15 gr., Textzeile (68 mm breit) 70 gr., Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Pfg. Blattdruck und schwieriger Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 gr. Abstellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Annahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge unrichtigen Manuskriptes. — Anzeigensätze: „Kosmos“ Sp. z o. o., Annoncen-Expedition Poznań, Zwierzyniecka 6. Postkonten in Polen: Poznań Nr. 207915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Konto-Znh.: Kosmos Spółka z o. o., Poznań). Gerichts- u. Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. Fernspr. 6275, 6105.

74. Jahrgang

Sonntag, 10. März 1935

Nr. 58

Anerkennung braucht jedermann. Alle Eigenschaften können durch tote Gleichgültigkeit der Umgebung zugrunde gerichtet werden. **Immermann.**

Smogorzewskis Geschichtsdeutung

Herr Kazimierz Smogorzewski vertritt seit längerer Zeit die „Gazeta Polska“ in Berlin. Herr Smogorzewski gilt als besonders fähiger, geschickter und kenntnisreicher Journalist, der seine Talente über die Tageszeitung hinaus auch auf dem angeblich glatten Parkett der Diplomatie gewandt glänzen läßt. Herr Smogorzewski hat, was er als Journalist ebenso braucht wie als Diplomat, psychologische Fingerfertigkeit, also Kenntnis von Menschen und der Art, sie zu behandeln. Herr Smogorzewski ist kein politischer Doktrinär und hat keine „Prinzipien“, von denen schon Bismarck gesagt hat, daß wer mit ihnen Politik machen wolle, ihm so vorzukommen wie ein Mann, der mit einer langen Stange im Munde durch einen dichten Wald gehen wolle. Es ist überflüssig zu sagen, daß Herr Smogorzewski unter diesen Umständen als Politiker, Journalist und Diplomat gar keine Prinzipien haben kann. Herr Smogorzewski ist schon länger als ein Jahr hindurch ein eifriger Verehrer deutsch-polnischer Zusammenarbeit, wenn man ihn nicht eben einen warmherzigen Fürsprecher deutsch-polnischer Freundschaft nennen will. Nur wer die Welt in einen schnurgeraden Bruchstrich im Geiste teilt, hier Renner, dort Zähler, hier Für, dort Wider, hier Wels, dort Weibling einleitet und sich müht, den Generalnennen zu ermitteln und die bergestalt säuberlich errungene vereinfachte Rechnung schließlich als Bild der Geschichte zu etikettieren, könnte versucht sein, Herrn Smogorzewski deshalb als „Deutschfreund“ in seinem Standard der Weltgeschichte zu katalogisieren. Die Deutschen sollten überhaupt das Wort „deutschfreundlich“ aus ihrem Vokabular streichen, denn es ist eine Mischung von politischer Romantik und Generalnennerei und hat wie alle papierenen Schöpfungen doktrinäres Denkens mit der Wirklichkeit nichts zu tun, wohl aber viel mit Selbsttäuschung. Herr Smogorzewski kann nicht im Sinne der Generalnennerei „deutschfreundlich“ sein, denn er bleibt immer völkisch und politisch Pole. Herr Smogorzewski wird immer das sein und das tun, was ihm jeweils im Belange der von ihm vertretenen Politik als richtig und angemessen erscheint, und er wird das immer so lange bleiben, wie es mit seinen eigenen Ansichten in Übereinstimmung ist, „frei bleibend“ nach außen also. Herr Smogorzewski hat viel persönliche und vielleicht auch politische Sympathien für Frankreich und die Franzosen, und solange diese Sympathien realisierbar erschienen, war er kühler gegen Deutschland als heute, „fühl bis ans Herz hinan“, und noch im Sommer 1933 hat der Berliner Historiker Professor Brackmann vom wissenschaftlichen Standpunkte aus nicht gerade den lieblichsten Verständnis für das deutsche Volk und die deutsche Geschichte hervorheben können. Aber Herr Smogorzewski hat, wie schon gesagt, viel und weiserhaftes psychologische Fingerfertigkeit, er weiß, was notwendig ist, um das — wie alles in der Politik nur subjektiv, nicht objektiv zu bewertende — Richtige zu tun.

Die halbamtliche „Gazeta Polska“ hat in ihre Freitagausgabe einen Aufsatz gebracht, den wir in seinem wesentlichen Inhalt gern im „Posener Tageblatt“ wiedergegeben haben und in dem Herr Smogorzewski sich mit der gegenwärtigen außenpolitischen Lage befaßt. Herr Smogorzewski steigt dabei auch in die Tiefen der Geschichtsforschung hinab, nicht allzu tief allerdings — zeitlich nur bis zum Frühling 1912, und wissenschaftlich gar

Das große Kofferpacken Die englische Presse zur Warschau-Moskau-Reise Edens

London, 9. März. Die englischen Blätter sind der Ansicht, daß weder von deutscher noch von englischer Seite ein neuer Schritt in der Frage der deutsch-englischen Verhandlungen vor der großen Rüstungsaussprache im Unterhaus am Montag zu erwarten sei. Der Wunsch nach einem baldigen Stattfinden des Berliner Besuchs wird jedoch zwischen den Zeilen zum Ausdruck gebracht.

Zwischen werden nähere Einzelheiten über den geplanten Besuch des englischen Lord-Siegelbewahrs Edens in Moskau und Warschau mitgeteilt. Die Presse rechnet damit, daß Eden wahrscheinlich gegen Ende dieses Monats nach Moskau reisen und auf der Rückfahrt auch die polnische Hauptstadt besuchen werde.

„Man hofft“, so meldet die „Times“, daß der Reise Edens ein Besuch Sir John Simons in Berlin vorangehen wird. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ meldet, die englische Regierung sei nach wie vor sehr darum bemüht, mit den Besprechungen, die sich aus den römischen und Londoner Verhandlungen ergeben, vorwärts zu kommen.

Die Minister seien der Ansicht, daß der Ausbruch des Berliner Besuchs das übrige Besuchsprogramm nicht aufhalten dürfe. Jeder einzelne Besuch werde als in sich selbst und als in keiner Weise abhängig von den vorher in einer anderen Hauptstadt erzielten Ergebnissen betrachtet. Gleichzeitig sei es klar, daß ein baldiger Meinungsaustausch in Berlin wertvoll sein würde.

England sei durchweg gegen irgendein Bündnisystem gewiesen, das den Ansehen einer Eintreibung Deutschlands erwidere.

Es sei nicht die Absicht, so fährt der Berichterstatter fort, daß der Besuch Edens in Moskau in der Hauptsache eine Vorbereitung für einen nachfolgenden Besuch des Außenministers Sir John Simon sein würde. Eden werde die volle Ermächtigung haben, jedes Problem, das mit dem Hauptthema im Zusammenhang steht, zu erörtern. Seine Berichte und Bemerkungen würden von der englischen Regierung im Hinblick darauf erwogen werden, weitere konstruktive Vorschläge vorzubringen. Eden werde sich in Moskau hauptsächlich mit Litwinow unterhalten, da Stalin selbst selten aktiv in die außenpolitischen Gespräche eingreife.

Der außenpolitische Mitarbeiter des „News Chronicle“ meldet, es sei nach wie vor beabsichtigt, daß Eden den Außenminister nach Berlin begleiten soll, falls der Zeitpunkt der Berliner Reise nicht mit den Moskauer und Warschauer Besuchen Edens zusammenfalle.

Entente Cordiale in den Lüften

Der englische Luftfahrtminister in Paris Paris, 8. März. Der englische Luftfahrtminister Lord Londonderry ist am Freitag

hat er bereits in den seichten und auch für journalistische Schiffsfahrer nicht ganz ungefährlichen Untiefen Anker geworfen, deren trügerischer Untergrund die, im Stile der „populärwissenschaftlichen“ die Erörterungen über den Besuch Haldanes bilden, die auf sämtlichen ästhetischen Tees seit März 1912 geführt werden. Was der friedliche deutsche Bürger schon vor 23 Jahren gesagt hat, ebenso nach dem Kriege (schon um „recht“ zu behalten), und was Neunmalweise auch heute noch behaupten, das sagt Herr Smogorzewski auch. Generalnennen: Deutschland hat in seiner maßlosen Verblendung damals das hochherzige Angebot Großbritanniens, überreicht durch Lord Haldane, nicht annehmen wollen — Großbritannien hat sich, weinend und blutenden Herzens, entschließen müssen, ungeachtet der außerordentlichen Unkosten gegen Deutschland Krieg zu führen, weil Herr von Tirpitz nicht freiwillig die Flotte opferte — Deutschland ist also am Kriege schuld! Punktum!

nachmittag auf dem Luftwege aus London in Paris eingetroffen.

„Deutschland fürchtet sich vor nichts mehr“

Ein Berliner Bericht des „Deuvre“

Paris, 9. März. Die außenpolitische Mitarbeiterin des „Deuvre“, die bekannte Madame Tabouis, ist in Berlin eingetroffen und sendet ihrem Blatt ihren ersten Bericht. Sie kann nicht umhin festzustellen, daß die Wirtschaftslage in Deutschland keineswegs so unentwärtbar aussehe, wie man dies in Frankreich häufig darstelle.

Die Methoden Dr. Schachts hätten Wunder gewirkt.

Sinnfälligkeit der Führung der deutschen Außenpolitik hat die Berichterstatterin den Eindruck gewonnen, daß sich Deutschland vor einer Entzweiung nicht fürchte.

Deutschland fürchtet sich überhaupt vor nichts mehr.

Nicht einmal vor Sowjetrußland. Deutschland fühle sich stark, es wolle nach seinem Belieben leben, gleichviel ob allein oder innerhalb der Völkergemeinschaft, aber es wolle für die Zukunft keine Verpflichtung zur Aufrechterhaltung des bestehenden Zustandes eingehen.

Militärische Frauenausbildung in Sowjetrußland

Aus Moskau wird gemeldet: Der Vorsitzende der Gesellschaft Osowadihim, Eidemann, gab bekannt, daß zurzeit 25 Millionen Frauen und Mädchen Mitglieder der Gesellschaft sind. Die Zahl wachse dazu noch von Tag zu Tag. Zurzeit würden in der Sowjetunion 470 000 Frauen und Mädchen von der Gesellschaft Osowadihim unterrichtet. Unter den ausgebildeten Frauen und Mädchen befinden sich 100 Scharführerinnen, die das sogenannte Abzeichen der Woroschilow-Schützen für ihre Schießleistungen erhalten haben. Im vergangenen Sommer hätten 20 000 Frauen und Mädchen ihre Ferien in militärischen Lagern verbracht, wo sie von Fachleuten im Kriegsdienst unterrichtet worden seien. Eine große Rolle spiele die Frau auch im Luftschutz und bei der Abwehr von Gasangriffen auf Städte und Fabriken. Zur Aus- und Weiterbildung würden Dauerübungen veranstaltet. Weiter nehme die Frau auch im Flugwesen schon einen bedeutenden Platz ein. Viele Frauen hätten Ausbildung im Fallschirmabprung, im Segelfliegen und als Führerinnen von Motorflugzeugen erhalten. Zurzeit seien 14 Frauen als Lehrer an Fliegerhochschulen tätig. Einige hundert Mädchen seien als Konstrukteure in Konstruktionsbüros für Flugzeuge beschäftigt.

Was ist Wahrheit? Lord Haldane war der Kriegsminister Großbritanniens, als er Anfang 1912 nach Berlin kam. Er hatte keinen direkten Auftrag des Londoner Kabinetts, über irgendwas zu verhandeln, sondern kam privat durch Vermittlung Ballins, erklärte allerdings in Berlin, von der britischen Regierung zu Verhandlungen ermächtigt zu sein. England zuliebe hatte die Regierung Bethmann-Hollweg schon auf die Hälfte der Neubauten verzichtet, die in der damaligen Flottenvorlage ursprünglich vorgesehen waren. Haldane verlangte den Verzicht auf die gesamte Flottenvorlage und außerdem — das Verbleiben von Bethmann-Hollwegs im Kanzleramt! Bethmann war bekanntlich immer ein erbitterter Feind des Großadmirals Tirpitz, des Schöpfers der deutschen Flotte, und über seine reißerische politische Unfähigkeit gibt es unter Deutschen heute und schon längst bestimmt nur eine einzige Meinung. Die Gegenleistung, die England für dies deutsche Zugeständnis ge-

ben wollte, war wertlos: ein paar Kolonien, die — Portugal gehörten, keineswegs abet ein Neutralitätsabkommen. Der angebliche englische Vorschlag, die deutsch-britischen Flottenstärken im Verhältnis 1:2 zu begrenzen, ist offiziell nie gemacht worden. Wäre es der Fall gewesen, dann hätte auch hierbei der größere Vorteil auf Seiten Großbritanniens gelegen, das, wie britische Fachkreise erklärt haben, auf die Dauer nicht imstande gewesen wäre, bei freiem Rücken ein Verhältnis der Flottenstärken 1:2 innezuhalten. Die, wie erwähnt, nicht offiziell geführten Halbdaneverhandlungen verliefen selbst tätig im Sande schon dadurch, daß Lord Haldane kurze Zeit nach seiner Rückkehr aus Berlin von seinem Amte als Staatssekretär des Kriegsamtes scheid. Ohne auf die deutsche Flottenpolitik hier im einzelnen einzugehen, sei nur kurz erwähnt, daß in den letzten Jahren vor dem Kriege die deutsche Flotte auch von ihren größten Gegnern nicht mehr als Hindernis für eine deutsch-englische Annäherung angesehen worden ist, sondern daß England sich mit seiner Tatsache nichtern abgefunden hatte. Die Äußerungen Ribbentrops, Jagows, Kühlmanns und Lidnowskis, ja selbst Bethmann-Hollwegs zeigen es.

Herr Smogorzewski stellt nach diesem geschichtlichen Ausflug, den wir vorstehend kurz berichtet haben, fest, daß die europäische Lage heute nicht die von 1912 sei. Der Verfasser will damit zum Ausdruck bringen, daß Deutschland an sich heute nicht dieselbe Macht wie 1912 und daß vor allem das Bündnis-system heute für Deutschland noch ungünstiger ist als damals. Smogorzewski richtet deshalb in seinen Schlussätzen Mahnungen an Deutschland: Die Rüstungen seien heute am meisten überpannt — aber anscheinend nur die angeblichen oder tatsächlichen deutschen Rüstungen, also Reserpe Weiskuch. Die nationale Ehre hänge nicht von Zahlen ab — für Deutschland. Allzuviel Logik sei in der Politik gefährlich — ihr Mangel sei leider in Versailles gefährlich gewesen. Selbst eine noch so beherrschte Regierung könne dorthin führen, wohin sie nicht gehen wolle — aber, wenn wir Herrn Smogorzewski richtig verstehen, doch nur deshalb, weil sie die Entehrung durch minderes Recht befürchtet und die Gleichberechtigung anerkannt wissen will!

Smogorzewski befreit nicht Deutschlands Recht auf die Beseitigung dieses Zustandes, ohne daß er es allerdings betont anerkennt, aber er hält das unbedingte Bockchen auf diesen Rechtsanspruch für gefährlich. Ein schließlich doch laibner Kompromiß mit halben Rechten für Deutschland ohne Aufhebung des bisherigen Zustandes minderen Rechtes erscheint ihm offenbar politisch klüger. Ja er hält auch selbst aus dieser politischen Betrachtungsweise heraus die deutsche Rüstung für die große Gefahr des Friedens. Es erscheint ihm deshalb „nicht verwunderlich“, wenn der französische Generalstab immer dringlicher die Einführung der zweijährigen Dienstpflicht verlangt und wenn der ehemalige Sozialist Macdonald sich mit dem Diehard Lord Hailsham darüber einig ist, daß die deutsche Aufrüstung den Frieden bedrohe.

Deshalb will Herr Smogorzewski das nationalsozialistische Deutschland davor warnen, dem Besuch Sir Simons im Jahre 1935 das selbe Schicksal zu bereiten, das das kaiserliche Deutschland angeblich im Jahre 1912 dem Besuch Lord Haldanes bereitet hat. Die notwendigen historischen Korrekturen an der Zeichnung des Haldanebesuchs, wie Smogorzewski sie entwirft, haben wir in kurzen Strichen vorgenommen. Die Parallele zwischen Simon und Haldane liegt in der Tat nahe. Und wir meinen: Es wird heute darauf ankommen, was Simon in Berlin vorschlagen wird, wie es 1912 darauf angekommen ist, was Haldane vorzuschlagen hatte. Auch die leeren Hände britischer Unterhändler können den Frieden ebenso oder mehr bedrohen, als die bewaffnete Faust irgendeines Balkanstaates es im Jahre 1914 konnte. **Md.**

Die Macht der Persönlichkeit

II. *)

Die ungeheure Volkstümmlichkeit Hitlers beweist erneut die eigenartige Tatsache, daß mit einer fast instinktmäßigen Sicherheit gerade die breite Masse des Volkes seine großen Männer wertet, wobei irgendwelche Stimmungsmache sie in diesem Urteil auf die Dauer wenig zu beeinflussen vermag. Als der sogenannte „neue Kurs“ nach dem Sturz Bismarcks versuchte, die deutsche Öffentlichkeit gegen den Reichsgründer zu beeinflussen, die Bedeutung seiner Persönlichkeit und die Größe seiner Leistung in den Augen des deutschen Volkes herabzumindern, hatte er die Volkspolizei falsch eingeschätzt. Eine Unmenge volkstümlicher und meist sehr temperamentvoll gehaltener Flugblätter nahm leidenschaftlich Stellung für Bismarck und gegen den „neuen Kurs“ und fand ein lautes Echo in der deutschen Öffentlichkeit. Auf der anderen Seite blieb es ein vergeblicher Versuch, als Kaiser Wilhelm II. für seinen Großvater, Kaiser Wilhelm I. den Ehrennamen Wilhelm der Große prägte und verbreitete. Er verkannte, daß die Größe Wilhelms I. nicht so sehr im Staatsmännischen wie im Menschlichen gelegen hat. Friedrich dem Zweiten von Preußen aber verlieh das deutsche Volk, ohne Dekretierung von oben, den Ehrennamen „der Große“, denn es war erfüllt von dem kriegerischen Ruhm, es fühlte die große allgemein deutsche staatsmännische Leistung dieses preussischen Königs, es verehrte in ihm die größte politische deutsche Persönlichkeit seiner Zeit, es war in Bayern wie in Sachsen, in Preußen wie in Schwaben, in Hamburg wie in Frankfurt „fröhlich“, wie Goethe es nannte. Den Nachruhm großer Männer begründen ihre Taten, es bedarf dazu keiner Stimmungsmache.

Einige Wochen, nachdem Adolf Hitler im Februar 1920 die Leitung der von Anton Drexler gegründeten Deutschen Arbeiterpartei übernommen, sie in die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei umgewandelt und die von Gottfried Feder formulierten 25 Programmpunkte verkündet hatte, schrieb das führende Blatt des Alldeutschen Verbandes: Es liege etwas Gefährliches in der Verbindung der Begriffe Nationalismus und Sozialismus. Solange der alte Anton Drexler (ein Münchener Eisenbahnkassierer) die Partei geleitet habe, habe man nicht zu fürchten brauchen, daß erneut eine nationalsozialistische Parole ausgehen werden könne (wie sie im Sommer 1919 in einigen nationalen Kreisen Deutschlands geprägt worden ist). Aber jetzt sei ein neuer Mann aufgetreten, der den Ton stark auf den Sozialismus lege, ein Mann, der mit dem feurigen Schwung seiner Rede, mit der glühenden Begeisterung seiner Ueberzeugung die Menschen mit unerhörter Gewalt in seinen Bann zwingt, der alles mit sich reißt. Und dieser rätselhafte, dämonische Mann heiße Hitler.

Das Blatt, das dies schrieb, hat wie der Alldeutsche Verband überhaupt in der Folgezeit stets eine freundschaftliche, wohlwollende Haltung gegenüber der NSDAP gezeigt. Seine damalige Furcht, Adolf Hitler könne wieder den unerschränklichen Gedanken eines „Nationalsozialismus“, wie er im Sommer vorher durch Deutschland gegeistert war, aufleben lassen wollen, hat sich sehr bald durch die ganze Entwicklung und die innere Haltung der NSDAP als grundlos erwiesen. Dies Blatt aber ist das erste gewesen, das das Außergewöhnliche der Persönlichkeit Adolf Hitlers erkannt hat, denn eine nationalsozialistische Presse gab es damals ja noch nicht. Heute ist es eine allgemein geläufige Tatsache, daß Adolf Hitler die NSDAP ist. Aber Hitler ist noch mehr: er ist zugleich die Geschichte der NSDAP und wieder aus einem einzigen Teil noch aus dem Gesamtbilde der Geschicke fortzudenken, die mit der NSDAP und mit der ganzen deutschen Entwicklung der letzten 15 Jahre zusammenhängen.

Es ist kein billiger Byzantinismus, wenn wir sagen, daß Adolf Hitler, indem er die Geschichte der NSDAP gestaltete, die Geschichte Deutschlands gemacht und das politische deutsche Gesicht geformt hat. Niemals konnte allein ein Programm ein solches Wunder wirken, sondern das Wirkende ist auch hier die Persönlichkeit gewesen, die Persönlichkeit Adolf Hitlers. Schon allein die Tatsache, daß er als erster es vermocht hat, eine ganz große völkische Partei zu schaffen, ist für den, der in der Geschichte der sogenannten völkischen Bewegung in der Vorkriegszeit Bescheid weiß, eine außerordentliche Leistung. Vor ihm hat das niemand auch nur zu einem Bruchteil geschafft. Und dabei hatten die verschiedenen völkischen und antisemitischen Parteien der Vorkriegszeit auch eine ganze Reihe hervorragender Köpfe und kluger Männer, und sie hatten auch hervorragende

Fünf Todesurteile in Memel beantragt

Kowno, 8. März. Im Memelländer-Prozess ergriff am Freitag Generalstaatsanwalt Monstevicius das Wort. Er beschäftigte sich besonders eingehend mit den Angeklagten aus der Neumann-Partei. Im wesentlichen hielt er sich an die Behauptungen der Anklageschrift. Dann stellten General Wiemer und Generalstaatsanwalt Monstevicius die Strafanträge.

Es wurde beantragt gegen die Hauptangeklagten aus der sogenannten Jettis-Gruppe (ein Fall, der bekanntlich durch die Verhandlung nicht geklärt ist, in dem aber die Anklage einen sogenannten Jettismord erblickt hat), Priek, Wannagat, Boll, Gottschalk und Lepa, die Todesstrafe durch Erschießen.

Gegen den Mitangeklagten dieser Gruppe, Jakschiat, wurde lebenslängliches Zuchthaus beantragt.

Lebenslängliches Zuchthaus wurde ferner beantragt gegen die beiden Angeklagten der sogenannten Wallat-Gruppe, wobei es sich um einen Bauernstreit handelt, der aber von der Anklage als ein politischer Anschlag hingestellt wurde.

Gegen die Hauptangeklagten aus der sogenannten Neumann-Gruppe, das heißt die Mitglieder der Sowog, Neumann, Bertuleit, Kademacher und sechs weitere Hauptführer dieser Partei wurden je 15 Jahre Zuchthaus beantragt, gegen die sogenannten Gruppenführer je 12 Jahre und gegen alle übrigen Mitglieder der Neumann-Partei einschließlich des litauischen Spitzels Molinnus je 8 Jahre Zuchthaus.

Gegen die Mitglieder der sogenannten Saks-Gruppe, das heißt die Christlich-Sozialistische Arbeitsgemeinschaft (CSA) wurden folgende Anträge gestellt: Gegen die Hauptangeklagten Saks und von der Kopp je 12 Jahre Zuchthaus, gegen die Anführer je 10 Jahre Zuchthaus und die Führer der sogenannten Stam-

mestreise je 10 Jahre Zuchthaus und die anderen von 6 bis 9 Jahren Zuchthaus.

Der „Völkische Beobachter“ zu den Kownoer Strafanträgen

„Deutschland wartet auf eine Antwort der Unterzeichnermächte“

Berlin, 9. März. Der „Völkische Beobachter“ schreibt zu den Strafanträgen im Memel-Prozess:

Die nun sinnlosen Haß diffizilen Anträge der Kownoer Generalstaatsanwälte werden im Memelgebiet und darüber hinaus überall dort, wo Deutsche wohnen, tiefstes Entsetzen hervorrufen.

Die memelländische Autonomie ist bekanntlich von England, Frankreich, Italien und Japan garantiert worden.

Die immer wiederholten No'ise des Memel-Deutschtums über die litauische Bergewaltigung haben bis jetzt zu nichts anderem geführt als zu einigen unwichtigen diplomatischen Vorstellungen in Kowno, deren Ergebnis gleich Null gewesen ist.

Die heute in Kowno gestellten fünf Blut-anträge werden der Prüffstein dafür sein, ob die Garantiemächte endlich bereit sind, ihrer Pflicht nachzukommen oder nicht.

Das Leben von fünf Menschen, denen man in einem wochenlangen Prozeß vergeblich eine Schuld nachzuweisen suchte, steht auf dem Spiele.

Ihre und die Schuld der anderen Angeklagten ist nur, daß sie Deutsche sind und Deutsche bleiben wollen und im Bewußtsein ihres Rechts die Freiheit für sich fordern, die ihnen in einem internationalen Abkommen garantiert worden ist.

Der Kownoer Prozeß wird für Deutschland eine Prüfung darauf sein, was von solchen internationalen Garantien zu halten ist.

Deutschland wartet jetzt auf eine Antwort der Unterzeichnermächte.

Neue Steuerbelastungen

Der Sejm verabschiedet mehrere Gesetzesvorlagen

Am Freitag vormittag fand die angekündigte Vollziehung des Sejms statt. Zu Beginn machte der Sejmarschall die Mitteilung, daß die Abgeordneten Dr. Karol Wolakiewicz und Prof. Antoni Ponikwili auf ihr Abgeordnetenmandat verzichtet hätten.

Anschließend wurde das Gesetz über die Förderung der Entwicklung Gdingens in zweiter und dritter Lesung angenommen. Der Referent Lebin'a führte aus, daß dieses Gesetz früher herausgegebene Gesetze ergänze und einige Privilegien Gdingens erweitere. U. a. werden Industrie- und Verkehrsunternehmen, sowie Speicher und Kühlhallen bis zum Jahre 1945 von der Einkommensteuer befreit, sofern diese Unternehmen bis zum Jahre 1940 in Gdingen Installationen vornehmen, die für die Entwicklung des Hafens und der Stadt wirtschaftliche Bedeutung besitzen.

Abgeordneter Holjanski referierte das Gesetz über die Verzinsung von Steuerzahlschuldungen. Die Vorlage setzt die bisherigen Zinsen von 1% auf 0,75% monatlich herab und führt Vergünstigungszinsen von 0,4% ein. Bisher wurden Verzugsstrafen und Verzugszinsen unterschieden. Die Vorlage beseitigt die Verzugsstrafen und führt dafür nur Verzugszinsen ein. Auch dieses Gesetz wurde in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Abgeordneter Holjanski referierte sodann die Novelle zum Gesetz über die Ausgabe von Schakscheinen, wobei er betonte, daß die Emission von Schakscheinen die Bank Polst durchaus nicht belastet habe. Durch

die Novelle würde die Summe der Emission von Schakscheinen bis zu 300 Millionen Zloty erhöht, gleichzeitig werde die Bestimmung über die Begrenzung des Zahlungstermins bis zu einem Jahr aufgehoben. Nachdem diese Novelle in zweiter und dritter Lesung angenommen worden war, schritt die Kammer zur Erledigung des Gesetzes über die Besteuerung von Kartoffelzucker. Diese Steuer werde, wie der Referent Abgeordneter Parski erklärte, die Zuckergewinnfabriken belasten, die Produktion aber nicht verneuern. Einige Zuckergewinnfabriken könnten eventuell im Höchstfalle um 2% teurer werden. Das Gesetz wurde in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Abgeordneter Parski referierte anschließend das Gesetz über die Besteuerung der Kohlenäure, das eine Steuer in Höhe von 40 Groschen je Kilo Kohlenäure vorsehe. Diese Steuer werde keinerlei Einfluß auf die Marktpreise haben, da sie in vollem Umfange von den Kohlenäurefabriken getragen werde. Die Steuer betrage nur einen Groschen je Liter flüssiger Getränke. Mit den Verbesserungen des Ausschusses wurde das Gesetz in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Ueber die Novelle zum Gesetz über die Einkommensteuer referierte Abgeordneter Duch. Dieses Projekt will es verhindern, daß gewisse Teile der Einkommen der Besteuerung entzogen werden. Auch dieses Gesetz wurde in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Schließlich kam noch die Novelle zum

Programme, die sich zum Teil gar nicht einmal so sehr vom Programm der späteren NSDAP unterscheiden haben, Programme, die in nationaler, völkischer ebenso wie in sozialer Hinsicht sehr weitgehend gewesen sind. Aber abgesehen davon, daß vielleicht vor dem Kriege die Zeit auch noch nicht reif gewesen ist, fehlte all diesen Strömungen die große politische Persönlichkeit, die sich nicht irren ließe, sondern die Richtung wies, ihrer Richtung einen Willen aufzwang, eine einheitliche Form gab. In den völkischen Parteien der Vorkriegszeit gab es keine Richtung, keinen Willen und keine Form. Ein so bedeutender Mann wie Ludwig Rebenkow erschöpfte seine Kraft darin, die Gegensätze unter ihnen selbst, wenn nicht zu überbrücken, so doch wenigstens zu verdecken. Nach seinem frühen Tode (1906) verfielen sie völliger Bedeutungslosigkeit. Nicht anders erging es nach dem Kriege der Deutschvölkischen Freiheitspartei, die aus dem 1922 begründeten Deutschvölkischen Freiheitshund hervorgegangen war und eine Reihe von Jahren in einigen Teilen Norddeutschlands eine nicht unbedeutende Rolle spielte.

Anfang der 20er Jahre ist München der

Ort geworden, auf den alle Augen blickten, die den nationalen Wiederaufbau Deutschlands herbeisehnten. Es gab zwar viele und verschiedene Richtungen dort, die diesen Wiederaufbau durchzuführen wollten. Aber wer jene Zeit in München erlebt hat, weiß, daß nicht in Herrn von Rohr oder Herrn von Knilling, nicht im Forstrat Escherich oder im Sanitätsrat Bittinger und auch nicht im Obersten von Anlander oder im Obersten Seiffert die „motorischen Kräfte“ gelegen haben, die diesen Aufbau möglich gemacht hätten, sondern daß der nationale Impuls, der damals München sein besonderes Gesicht gegeben hat, in erster Linie von Hitler und seiner NSDAP ausgegangen ist. Und wenn Fremde nach München kamen, dann gingen sie nicht in die Versammlungen, in denen Anlander oder Bittinger sprach, sondern dort hin, wo Hitler sprach und seine tausendköpfige Zuhörerschaft unwiderstehlich in den Bann seiner Persönlichkeit zog. Die Persönlichkeit Hitlers hat es dann wieder vermocht, aus dem hoffnungslos scheinenden Trümmerrahmen, der nach dem 9. November 1918 von der Organisation der NSDAP übrig geblieben war, einen neuen, noch größeren Bau mit Hilfe getreuer und unverzagter Mitar-

gesetz über die Stempelgebühren zur Sprache. Der Referent Abgeordneter Schimmel erklärte, daß diese Novelle einige Vorarbeiten des Gesetzes erweitere und eine 5prozentige Erhöhung der Stempelgebühren vorsehe, die in vollem Umfange zur Verringerung des Budgetdefizits für 1935/36 beitragen solle. In zweiter und dritter Lesung wurde auch dieses Gesetz angenommen.

Nachdem die Kammer dem Antrag auf Auslieferung des Abgeordneten Wrona stattgegeben hatte, wurde die Sitzung geschlossen. Die nächste Sejmung wurde nicht festgelegt.

Griechische Regierung klagt über schlechtes Wetter

Tsalbaris und General Kondylis über die Lage

Athen, 9. März. In einer am Freitag abend von General Kondylis herausgegebenen Verlautbarung wird mitgeteilt, daß das schlechte Wetter, verbunden mit starken Regenfällen, weiter anhält. Einem Geschwader von 20 Regimentsflugzeugen sei es gelungen, in Serres den Bahnhof und Truppenansammlungen der Aufständischen mit Bomben zu belegen und Erleuchtungsflugzeuge über der Ebene von Serres, die zum größten Teil überschwemmt sei, auszuführen. Wenn der Regen andauere, werde der hoch gehende Strgmon-Fluß über die Ufer treten. Die Verlautbarung fährt dann fort: „Unsere Armee ist in einer ausgezeichneten Form. Wir werden unsere Bemühungen fortsetzen, eine Möglichkeit zu finden, den Strgmon zu über-schreiten.“

Ministerpräsident Tsalbaris gab am Freitag abend der Presse gegenüber einige Erklärungen über die Lage ab:

„Sobald das schlechte Wetter aufhören wird,“ so erklärte der Ministerpräsident, „wird die Unterdrückung der Aufständischen in Mazedonien unmittelbar darauf erfolgen, wenn sich nicht inzwischen die Rebellen zerstreut haben sollten, was ich für sehr wahrscheinlich halte.“

Die Regierung wird die Ordnung völlig und mit einem Mindestmaß von Verlusten wiederherstellen, und zwar diesmal so endgültig, daß in Zukunft die Ruhe des griechischen Volkes gewährleistet ist. Die Regierung ist stolz auf das ihr von ganzen Lande entgegengebrachte Vertrauen und auch auf die allgemeine Mißbilligung, die dieser Zustand von Wirrköpfen gefunden hat.“

Regierungstruppen laufen über?

Sofia, 9. März. Wie aus Pestschrift gemeldet wird, griff Sonnabend früh um 1/9 Uhr ein Geschwader von aus Saloniki kommenden Flugzeugen die Stadt Demirhisar, die sich in den Händen der Aufständischen befindet, an und belegte sie mit zahlreichen Bomben. Trotz heftiger Beschädigung der Regierungstruppen durch die aufständische Artillerie konnten diese den Rückflug unbeschadet antreten. Nach den bisher vorliegenden Meldungen soll in der Hauptsache nur Sachschaden angerichtet worden sein.

In Thrazien sollen die Aufständischen durch etwa 25 000 Freiwillige verstärkt worden sein. Man spricht weiter davon, daß Teile der Regierungstruppen zu den Aufständischen übergegangen seien.

Regentschaftsrat in Siam

Nach der Proklamierung des neunjährigen Prinzen Ananda Mahidol zum König von Siam ist, Meldungen aus Singapur zufolge, in Bangkok ein Regentschaftsrat eingesetzt worden, der die Staatsgeschäfte bis zur Mündigkeit des jungen Königs führen wird. Der junge König Ananda lebt zurzeit mit seiner verwitweten Mutter in Lausanne, wo er eine Privatschule besucht.

Wie weiter gemeldet wird, hat die siamesische Regierung alle Einzelheiten über die Abdankung des Königs Prajadhipok bisher unterdrückt. Die Lage im Lande wird als ruhig bezeichnet.

beiter zu errichten. Banger und geschickter Verhandlungen hatte es mit der bayerischen Regierung bedurft, um im Februar 1925 überhaupt erst die Voraussetzungen hierfür zu schaffen. Und über der ganzen weiteren, so erstaunlichen Entwicklung der nationalsozialistischen Bewegung hat immer bis auf den heutigen Tag die über die Ereignisse und die Umwelt hinausragende Persönlichkeit Adolf Hitlers gestanden.

Aus dem Siebenmännerkollegium vom Jahre 1919 ist durch Adolf Hitler eine Partei geworden, aus der Partei durch ihn eine Bewegung, und durch Adolf Hitler ist diese Bewegung Deutschland geworden, ja ihre geistige Idee der Verpflichtung zur völkischen Gemeinschaft hat über die Grenzen des Reiches hinaus gezündet und überall dort die große gesamtdeutsche Gemeinschaft geschaffen, wo nicht das Gegenteil dieser einzigen Idee, wo nicht eigenmächtiges Bestandsbedürfnis kleiner Geister, wo nicht zerstörender Haß den Gedanken verfälscht und seine Lehren mißbraucht hat zur Zerlegung eben dieser Volksgemeinschaft, die die letzte Idee des Nationalsozialismus für dauernd zu befestigen berufen ist.

Ma.

*) Bergl. „Posener Tageblatt“, Nr. 52 vom 3. März!

Die polnischen Eisenbahnen 1934

Die tief einschneidende Bedeutung eines sicheren, schnellen, billigen und in kurzer Zugfolge arbeitenden Eisenbahnverkehrs ist bekannt.

Der Maßstab der Sicherheit einer Bahnlinie ist die Anzahl der darauf vorkommenden Unfälle.

Die Schnelligkeit der Verbindungen hat als Maßstab allein die sogenannte Reise- geschwindigkeit, d. h. die Zeit, die vom Abfahren am Beginn bis zum Aussteigen am Schluß der Reise tatsächlich vergangen ist.

Die Aufenthaltzeiten sollen füngemäß auf das äußerste beschränkt werden, denn die Bahn ist zum Fahren da und nicht zum Halten.

Die kurze Zugfolge ist für die Benutzung der Bahn einer der wichtigsten Faktoren. Zahllose Reisen unterbleiben alljährlich nur aus dem einzigen Grunde, weil sie zu zeitraubend sind.

Bahnfahrt durch Briefe, Autofahrten oder läßt Verbindungen einschließen.

Nicht der Verkehr soll die guten Verbindungen schaffen, sondern die guten Verbindungen sollen den Verkehr schaffen.

Dieser Leitfaden sollte zu Nutz und Frommen der Bahn und des Publikums mehr beachtet werden.

Die Zahl der Züge hat in den letzten Jahren leider sehr abgenommen. Es sollen Triebwagen in größerer Zahl in Auftrag gegeben sein.

Die Reisegeschwindigkeit der Züge hat in den letzten Jahren zugenommen, aber keineswegs in genügender Maße und keineswegs ganz

RADION wäscht einfach alles! 1. Kalt auflösen 2. Mindestens 15 Minuten kochen 3. Erst warm, dann kalt spülen

allgemein. Die nachstehenden Tabellen werden das zeigen. Zunächst sind eine Reihe von Schnellzügen aus dem ganzen Reich herausgegriffen, die einen lehrreichen Bild gestatten.

Schnellzüge

Table with 10 columns: Strecke, km, St. Min., St. Min., St. Min., %, km, km. Rows include Warsaw-Gdingen, Warsaw-Breslau, Warsaw-Gdingen, etc.

Zunächst fällt in dieser Zusammenstellung auf, daß nur ein einziger Zug mit über 70 Kilometer stündlich fährt und ein zweiter nur den Bruchteil eines Kilometers mehr hat, so daß er als mit 70 Kilometer fahrend angesehen werden muß.

die reine Fahrgeschwindigkeit der Schnellzüge recht gering

ist. Daß der Zug Krakau-Zakopane langsamer fährt als die anderen Züge, liegt an der steigungs- und kurvenreichen Strecke, aber 41,70 Kilometer reine Fahrgeschwindigkeit ist doch reichlich wenig.

Kilometer herausgegangen, die Reisegeschwindigkeit von 43,50 Kilometern auf 62,28 Kilometer gestiegen. Also ist der Beweis des Fortschrittes erbracht, denn auch auf vielen anderen Strecken können ähnliche Verhältnisse festgestellt werden.

Der Durchschnitt der Aufenthalte bei den angeführten Zügen beträgt 8,14% der gesamten Reisezeit.

Gdingen-Kraau beträgt dieser Prozentsatz sogar 14,54%, das ist für einen Schnellzug unerträglich. Nur auf der kleinen Strecke Warschau-Lodz ist es gelungen, die Aufenthaltzeit auf 2,94% der Gesamtfahrtzeit zu beschränken und damit gute Verhältnisse zu schaffen.

Wenn der Durchschnitt der aufgeführten Schnellzüge auf der Gesamtlänge von 4094 Kilometern für die reine Fahrgeschwindigkeit 64,66 Kilometer und für die Reisegeschwindigkeit 58,94 Kilometer stündlich beträgt, so zeigen diese Zahlen deutlich, daß

bei einer so niedrigen Geschwindigkeit der Unterschied zwischen Fahrgeschwindigkeit und Reisegeschwindigkeit mit fast 8 Kilometern stündlich zu hoch

ist. Der Grund liegt in der zu langen Aufenthaltzeit und der besonders in Kongresspölen und Galizien zu geringen Fahrgeschwindigkeit.

Aus der weiter folgenden Tabelle, in der für die gleichen Strecken wie bei den Schnellzügen die bez. Zahlen für Personenzüge berechnet sind, geht nun freilich hervor, daß bei diesen Zügen die Verhältnisse zum Teil direkt trostlos sind.

Bei Darmträgheit, Leber- und Gallenleiden, Fettucht und Gicht, Magen- und Darmkatarrh, Geschwülsten der Dickdarmwand, Erkrankungen des Enddarmes befeuchtet das natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser Stauungen in den Unterleibsorganen rasch und schmerzfrei. Herzlich bestens empfohlen.

Schafft Arbeit durch Bestellung von Holz bei der Holzversorgung des Wohlfahrtsdienstes (Telephonische Bestellungen unter Nr. 1185, 6045, 3971 und 7423.)

„Das Geheimnis des Mtoko-Tales“

Eine wahre Begebenheit von Bertram Niedeser.

Als dritter Sohn eines Kaufmanns in einem der kleinen Städtchen Südens geboren. Sein Vater starb sehr jung, und als sein älterer Bruder das väterliche Erbe antrat, war er ausbezahlt worden.

John Bedford sah vor einem etwas sehr bescheidenen Camp. Die Sonne rüstete sich gerade, um der anderen Seite unserer Erdkugel einen neuen Tag zu verkünden, als sich ein Besucher bei ihm meldete.

„Incos“ brach der Alte das Schweigen, „wie lange wirst du noch im Mtoko-Tal bleiben?“

John lachte hell auf und meinte: „Bis ich euer verfluchtes Gold gefunden habe!“

„Matrta wird keine Hand dem weißen Mann nicht reichen, denn er liebt den weißen Mann nicht, der kam, ihn zu töten.“

„Ich bin nicht gekommen, um euren Gott zu töten, sondern der weiße Mann kam nur, sich das zu holen, was er zu seinem Leben braucht, das Gold. Er wird euch euren Gott und euren Glücken lassen.“

„Incos, so lange du das Gold des Mtoko-Tales nicht gefunden hast, so lange werden dir die Götter Freunde sein, aber sei auf der Hut, wenn du jemals den Ort finden solltest, da Matrta, der Gott des Regens, sich sichtbar offenbart, da er seine Hand der ewigen Sonne entgegenstreckt.“

Eigentlich war John überzeugt gewesen, daß ihm dieser oder jener der Eingeborenen den richtigen Weg weisen würde, aber mittlerweile war ihm doch klar geworden, daß weder Geld noch Hilfe noch der Alkohol in stande gewesen waren, einen der Schwarzen gefügig zu machen.

Nun lebte John schon seit Monaten hier in diesem Tal unter seinen Eingeborenen. Sein Leben hatte sich schon fast völlig dem seiner schwarzen Mitmenschen angeglichen, Entfernung und Armut hatten ihn mit der Zeit verjüngt lassen auf alle die Vorzüge eines zivilisierten Lebens. Zuerst hatte ihn die Hoff-

nung, daß es wohl bald anders werde, den Verzicht so leicht gemacht, und dann war er zur Gewohnheit geworden.

Die Hoffnung hatte er mit der Zeit aufgeben müssen, und wenn er morgens früh sein Tagewerk begann, dann trieb ihn nur noch ein Pflichtgefühl, das Menschen befißt, die zu arbeiten gewohnt sind.

Die Sonntage benutzte er dazu, um sich den nötigen Fleischvorrat für die kommende Woche zu schießen, denn von Meismehl und Salz allein konnte man ja nicht leben. An einem dieser Sonntage (John glaubte wenigstens, daß es Sonntag sei) machte er sich wieder auf den Weg, um einen Rudu zu schießen, dessen Wildbret immer noch am schmackhaftesten ist.

Nachdem John sich ein wenig ausgeruht hatte, machte er sich auf den Weg, um diesen rätselhaften Graben einmal näher anzusehen. Er war recht enttäuscht als er vor ihm stand, denn nichts als loser Sand war ausgehoben, nicht einmal ein paar kümmerliche Steine waren vorhanden, und als er noch noch überlegte, warum eigentlich diese Anstrengung gemacht worden war, belonders da diese Anstrengungen bei seinen Mitmenschen hier in keiner Weise beliebt waren, schob sein Fuß bewußt oder unbewußt ein wenig von dem Sand beiseite, der den Grund dieses Grabens bedeckte.

Wie oft hatte John von diesem Augenblick geträumt, er kannte ihn schon lange, diesen Mement, und oft hatte seine Phantasie ihn in den herrlichsten Farben ausgemalt. Jetzt, da sein Traum Wahrheit geworden war, schien ihm alles als eine gewisse Selbstverständlichkeit, vielleicht hatte er die genügende Elastizität schon verloren, die nötig gewesen wäre, diesen Augenblick in seiner ganzen Größe auszufüllen.

Neugierde ließ ihn weiter suchen, und er stellte fest, daß das Rief sich ganz flach unter der Oberfläche hinzog. Wie weit es ging, wollte er erst dann endgültig ergründen, wenn er die Vizen in der Landschaft hatte und Grund und Boden sein Eigentum waren.

Niellleicht ging er doch etwas schneller als sonst, denn ganz spurlos kann ein solches Ereignis ja doch nicht an einem Menschen vorübergehen, auch wenn Zeit und Leben ihn noch so hart und einjam gemacht haben und das kümmerlichste Dasein so unendlich bescheiden in seinen Ansprüchen ans Leben

Schon am frühen Morgen, noch lange bevor die Sonne kommt und alles verschonen möchte, hatte er sich auf den Weg gemacht nach Salisbury. Ein weiter Weg lag vor ihm, den er zu Fuß zurücklegen mußte, denn die Zeit, wo er ein Pferd besaß, hatte er schon beinahe vergessen.

John freute sich, wie schnell man doch vorwärts kommt, wenn man ein Ziel vor Augen hat und nicht mehr suchend tagein, tagaus im Mtoko-Tal herumzuträdeln braucht.

Der erste Abend kam und die erste Nacht und auch das Fieber. Unruhig wälzte er sich auf seinem dürftigen Lager, er hatte schon manche Nacht hinter sich, wo ihn das Fieber geplagt, denn es gehört ja fast wie das tägliche Brot da draußen zum Leben, aber heute erscheint es ihm zum ersten Male ernst, eine würgende Angst greift an seine Kehle.

John war niemals ein Mensch gewesen, sich an Hoffnungen zu klammern, die doch nur in Wolken gebante Selbsttäuschungen sind. Die einzige Hoffnung, die er noch hegte, war, daß es schnell gehen möge.

So arm er starb, so unendlich reich fühlte er sich doch mit seinem Geheimnis, dessen Schleier wohl niemand mehr lüften würde. Ein eingeborener Polizist, der ihn ein paar Tage später fand, übergab die traurigen Habeligkeiten des toten „Incos“ seinem zuständigen Sergeanten. Mit ihm zerbrach sich ein ganzer Erdteil für lange Zeit den Kopf über den ungeheuren Goldfund, den dieser Europäer gemacht hatte.

Geheimnisse und Rätsel liegen über jeder Landschaft — sie füllen das Leben Täuender und fordern ihr Opfer.

Personenzüge

Table with columns: Strecke, Gesamte Reiszeit, Keine Reiszeit, Gesamtdauer der Aufenthalt, Aufenthalt in Stationen, Keine Reiszeit pro Stunde, Reiszeit pro Stunde. Rows include routes like Warschau-Gdingen, Bromberg-Dirschau, etc.

Die Strecke Warschau-Gdingen ist in dieser Zusammenstellung zweimal aufgeführt, einmal die alte Strecke über Danzig und einmal mit der neuen Linie nach Gdingen unter Umgehung Danzigs.

Aufenthaltsdurchschnitt von 24,71% der Gesamtdauer außerordentlich.

Der Personenzug von Warschau nach Gdingen braucht insgesamt 15 Stunden und 47 Minuten für diese 466 Kilometer.

Wer lange Strecken mit Personenzügen fährt, gehört bestimmt zu den wenig begüterten Klassen. Diese sind nun außer dem an sich bedeutenden Zertaufwand des Personenzuges auch noch solchen Reiseaufhalten ausgesetzt.

Die durchschnittliche Fahrgeschwindigkeit dieser Züge beträgt nur 48,83 Kilometer stündlich und die durchschnittliche Reisegeschwindigkeit gar nur 36,10 Stundenkilometer.

Das ist ein sehr mäßiges Ergebnis. Die Gründe hierfür liegen einmal in den geringen Fahrgeschwindigkeiten, nur ein Zug, der von Warschau nach Gdingen, hat über 60 Stundenkilometer, während die Geschwindigkeit bei dem Zuge Krakau-Zakopane auf 31,39 Kilometer heruntergeht.

Leipziger Messebilanz

Durchwegs gute Ergebnisse in allen Branchen — Anstieg der Aussteller und Käufer — Starke Auslandsbeteiligung — Polen beachtenswert vertreten

Von unserem nach Leipzig entsandten Messe-Sonderkorrespondenten

Leipzig hat wieder einmal bewiesen, daß es nicht nur das Schaufenster der deutschen, sondern der gesamten Weltwirtschaft ist. Die Messe bietet diesmal, wie kaum je zuvor, eine gewaltige Schau deutschen Könnens auf allen Gebieten der Produktion.

Das Charakteristische an der diesjährigen Frühjahrsmesse ist die Schau der deutschen Rohstoffherzeugung, wie sie dem Reich durch die devisenpolitischen Schwierigkeiten aufgedrungen wurde.

Die Umstellung auf den deutschen Rohstoff tritt in zahlreichen Gebieten deutlich in Erscheinung. Besonders der deutsche Kunstpreßstoff wird an Stelle zahlreicher ausländischer Rohstoffe präpariert.

gen, muß man häufig mehrere Züge benutzen, von denen jeder nur einen Teil der gesamten Linie befährt. Deßwegen Umsteigen ist daher nötig und erschwert durch das mitgeführte Gepäck die Reise noch mehr.

Bei einer Herabminderung der Gesamtreiszeit der aufgeführten Personenzüge auf nur 36,10 Kilometer, wobei der Zug Krakau-Zakopane den Vogel abschießt mit nur 26,18 Kilometer stündlich, bedarf es zwingender Gründe, um sich einer solchen langsamen und dadurch unangenehmen und anstrengenden Bahnfahrt zu unterziehen.

Jede Eisenbahngesellschaft bedarf aber zum Bedeuten einer möglichst ausgeprägten Reisefuß weitester Volksschichten.

Diese wird in erster Linie durch bequeme, flotte und billige Verbindungen geschaffen, nicht aber durch Mängel, wie sie aufgezeigt sind.

In der vorliegenden Besprechung sind die wenigen vorhandenen Luxuszüge mit nur 1. oder 2. Klasse unberücksichtigt gelassen, da sie kein allgemeines Interesse beanspruchen können. Ihre Zahl ist ja auch gering. Erschreckend groß ist aber die Zahl derjenigen Strecken, auf denen jetzt täglich nur ein oder zwei Züge in jeder Richtung laufen.

Die durch die Wirtschaftslage bedingte Sparsamkeit hat bei der Bearbeitung des Personenzugfahrplanes seitens der Eisenbahnverwaltung sicher oft am falschen Platz Verwendung gefunden. Früher, unternehmungslustiger Kaufmannsgeist, in einer Menge von 25 bis 50% dem Beamtengehalt der leitenden Bahnherrn zugelegt, würde wahrscheinlich das Bahnfahren billiger und bequemer und die Erträgnisse der Bahn lohnender machen.

und aus Kaufschul hergestellte Hartgummigegenstände werden durch den deutschen Kunstpreßstoff ersetzt. Das starke Anwachsen der Ausstellerschaft in der Gruppe Antriebsmaschinen, besonders Dieselmotore, deutet auf die Umstellung auf den deutschen Treibstoff hin.

Wie immer zur Frühjahrsmesse steht auch diesmal die technische und Baumeße im Mittelpunkt sämtlicher Darbietungen. Die große Schau der Technik ist wohl die umfassendste und gewaltigste dieser Art, die bisher noch von keinem Staate der Welt erreicht wurde.

Gegen Ende der Messeweche wird nunmehr auch schon ein Ueberblick über die Geschäftsergebnisse möglich. Biewohl der erste Tag den eigentlichen Rekord an Besuchern stellte — zur technischen Messe allein haben am Sonntag vor-mittag nicht weniger als 46 000 Menschen die Drehtreue passiert —, kam das eigentliche Geschäft nachdem die ersten sogenannten Infor-

Türkisch-bulgarische Spannung

Die Solidarität des Balkanbundes

Genf, 8. März. (P.M.) Gestern mittag sprach der bulgarische Delegierte beim Völkerbund, Antonew, im Generalsekretariat des Völkerbundes vor und überreichte eine Denkschrift seiner Regierung. In dieser Denkschrift wird ausgeführt, daß die Türkei im Laufe des letzten Jahres noch eine weitgehende Verstärkung der an der bulgarischen Grenze gelegenen Garnisonen vorgenommen habe.

Schutz der Dardanellen

bezwacken. In den letzten zwei Monaten seien an der bulgarischen Grenze weitere türkische Truppen zusammengezogen, Artillerieparcs aufgestellt und Kriegsmateriallager errichtet worden. Außerdem seien an die Zivilverwaltung Waffen und Munition verteilt worden.

Im Zusammenhang mit dieser Denkschrift hat der türkische Delegierte Kemal Husnu in der Presse eine Erklärung veröffentlicht, in der gesagt ist, daß die Türkei keinerlei feindliche Absichten gegenüber Bulgarien habe.

Die Türkei könne im Zusammenhang mit dem Bestehen des Balkanbundes und dem herzlichen türkisch-griechischen Einvernehmen derartigen Ereignissen gegenüber nicht gleichgültig bleiben. Die Türkei setze unerschütterlich auf dem Boden des Status quo, der durch den Balkanpakt garantiert ist.

Türken halten fünf griechische Handelsdampfer an

Isanbul, 7. März. Die türkischen Behörden haben fünf griechische Handelsdampfer, die sich auf der Durchfahrt durch den Bosphorus befan-

den, angehalten, weil der Verdacht aufgetaucht ist, daß diese Dampfer die griechischen Aufständischen mit Lebensmitteln und Kohlen versorgen wollten. Einer der angehaltenen Dampfer gehört der Familie Benizelos — Von Istanbul auslaufende Dampfer ehnen die Annahme von Fahrgästen nach Griechenland ab.

Kampfgetöse in Mazedonien

Reisende, die aus der an der bulgarisch-griechischen Grenze liegenden Stadt Petritsch in Sofia eintrafen, meldeten, daß man seit 16 Uhr ganz deutlich Artillerietrommelfeuer, heftiges Maschinengewehrfeuer und erhöhte Infanterietätigkeit aus der Gegend südlich von Petritsch wahrnehme. Das Feuer halte ohne Unterbrechung an.

Japan will weiter aufrüsten

„Eine neue Welle der Rüstungen“

Totio, 7. März. Das englische Weißbuch und die neuen französischen Seerüstungen, in deren Rahmen u. a. für 715 Millionen Franken zwei 35 000-Tonnen-Schlachtschiffe gebaut werden, haben in der japanischen Presse großes Aufsehen erregt.

Die Zeitung „Tomuri“ schreibt, daß nach dem Zusammenbruch der Londoner Flottenkonferenz wohl England, Amerika und Frankreich

eine neue Welle der Rüstungen in der Luft und auf See

erleben werden, die nicht ohne Rückwirkungen auf Japan bleiben dürfte. Die japanische Marine würde jetzt das japanische Kabinett er-zuchen, für den Ausbau der Luftfahrt Kredite zur Verfügung zu stellen.

Nach den nunmehr geplanten englischen Luftrüstungen wird sicher die japanische Regierung ihre ablehnende Haltung gegenüber der Forderung des japanischen Marineministeriums aufgeben,

das 200 Millionen Yen für die Aufstellung von 39 Luftgeschwadern gefordert hat.

mationshummel abgekauft sind, erst gegen Mitte der Woche in Schwung. Zieht man heute, am fünften Tage der Veranstaltung, eine Bilanz, so muß man sie zumindest als sehr gut bezeichnen. Sowohl die inländischen als auch die ausländischen Käufer rüdten mit namhaften Aufträgen heraus, und es wurden in den meisten Branchen befriedigende Geschäftsabschlüsse erzielt.

Eine Rückfrage bei den einzelnen Ausstellerguppen über die geschäftlichen Resultate der diesjährigen Frühjahrsmesse ergibt folgendes Bild: die Textilmesse, die diesmal an Anziehungskraft noch stark gewonnen hat, berichtet erfreuliche Resultate. Die einzelnen Firmen erklären, daß der Auftragseingang durchaus befriedigend war, wobei allerdings vorwiegend das Inland als Käufer auftrat.

Die technische Messe kann einen großen Erfolg buchen. Die Belegung der Weltkonjunktur und die sich bescheiden hernormagende Investitionstätigkeit in allen Ländern hat die Nachfrage nach Spezialmaschinen erhöht, was seinen Niederschlag in Leipzig fand.

Im allgemeinen läßt sich feststellen, daß die Leipziger Messe das Ziel, das sie sich in diesem Jahre gesteckt hat, nämlich die Förderung der Ausfuhr, erreicht hat. Die Auslandszüge sind nicht aus Gewohnheit oder aus Neugierde, sondern in wirklicher Kaufbereitschaft nach Leipzig gekommen.

Die Transaktionen mit dem Ausland haben auch bewiesen, daß sich die deutsche Ausfuhrindustrie auf die neuen beschränkten Möglichkeiten des Außenhandels endgültig eingestellt hat und auch auf dieser schmalen Basis dank des besonderen Hochstandes der deutschen Fertigwarenerzeugung erfolgreich entwickelt.

Die Ausführung der vom Ausland heretgenommenen Ordres erscheint vollkommen gesichert; das Reichswirtschaftsministerium hat ausdrücklich erklärt, daß es Anträge von Ausstellern auf Zuteilung von Rohstoffen für die Durchführung der auf der Messe erhaltenen Exportaufträge in beschleunigtem Verfahren erledigen wird.

Unter den mitteleuropäischen Staaten, die sich jahren, jahraus an der Leipziger Messe beteiligen — es seien hier u. a. Oesterreich und die Tschechoslowakei angeführt —, trat diesmal Polen stärker als in den früheren Jahren hervor. Das deutsch-polnische Kompensationsabkommen hat doch gewisse, wenn auch beschränkte Möglichkeiten eines gegenseitigen Warenaustausches geschaffen und jedenfalls die Starke, in die der deutsch-polnische Handel durch den Wirtschaftskrieg hineingeraten war, durchbrochen.

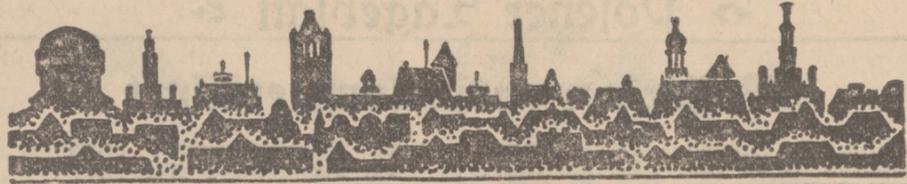
Man konnte in Leipzig eine große Anzahl polnischer Einkäufer und Beobachter finden, die einerseits die Neuerscheinungen auf allen Gebieten der Produktion studierten, um sie heimlich zu erwerben, andererseits auch praktische Handelsbeziehungen anzuknüpfen.

Daneben haben auch einige polnische Firmen, in erster Linie aus der keramischen Industrie und dem Kunstgewerbe, diesmal in Leipzig ausgestellt. Außer privaten Interessenten waren diesmal auch zahlreiche Delegationen verschiedener polnischer Industrie- und Handelsorganisationen erschienen, um die Möglichkeiten eines Ausbaues des gegenseitigen Warenaustausches in Leipzig zu studieren. Es verlautet in gut unterrichteten Kreisen, daß man diesmal schon ernstlich den Gedanken einer Wiederaufnahme der polnischen Kollektivausstellungen auf der Leipziger Messe wieder ventiliert.

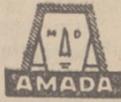
Frauenkrankheiten. Vorläufe von Universitäts-Frauenkliniken loben übereinstimmend das natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser, da es leicht einzunehmen ist und die mild öffnende Wirkung in kurzer Zeit und ohne unangenehme Nebenwirkungen sicher eintritt.

Dr. F. S.

Aus Stadt



und Land



Zum Kochen, Braten Backen

TRYUMF MARGARINE

Stadt Posen

Sonnabend, den 9. März

Seit 7 Uhr früh: Temperatur der Luft — 7 Grad Cels. Barometer 772. Heiter. Ostwinde. Gestern: Höchste Temperatur 9, niedrigste — 9 Grad Celsius.

Wasserstand der Warthe am 9. März + 2,46 gegen + 2,45 Meter am Vortage.

Für Sonntag: Sonnenaufgang 6.21, Sonnenuntergang 17.46; Mondaufgang 8.33, Monduntergang 0.22. — Für Montag: Sonnenaufg. 6.19, Sonnenuntergang 17.47; Mondaufg. 8.42, Monduntergang 1.36.

Wettervorhersage für Sonntag, den 10. März: Fortbestand des meist heiteren Frühlwitters, nur in den Mittagsstunden Temperaturen um 0; mäßige Winde aus Ost bis Nordost.

Spielplan der Posener Theater

Theater Wielt:
Sonnabend: „Das Land des Lächelns“ (Erstaufführung)
Sonntag: „Das Land des Lächelns“

Theater Politi:
Täglich 8 Uhr: „Die Studentin“
Sonntag, 4 Uhr: „Das lustige Mädel“

Theater Nowa:
Täglich 8 Uhr: „Alles für eine Milliarde“
Sonntag, 3 1/2 Uhr: „Hurra, ein Zunge!“

Kinos:

Beginn der Vorstellungen um 5, 7, 9 Uhr, im Metropolis um 1 1/2, 6 1/2 und 3 1/2 Uhr
Apollo: „Der gemalte Schleier“ (Engl.)
Gwiazda: „Mancenhochzeit“ (Poln.)
Metropolis: „Mein Herz ruft nach dir“ (Engl.)
Slonce: „Wie im Leben“ (Engl.)
Stints: „Großfürstin Alexandra“ (Deutsch)
Wilsona: „Wie du mich wünschst“ (Engl.)

Hindenburg-Bund

Für den Volkstrauertag am Sonntag, dem 17. März haben wir folgende Veranstaltungen festgelegt:

1. **Allgemeiner Kirchgang.** Die katholischen Kameraden besuchen den Gottesdienst um 9 Uhr in der Franziskanerkirche. Die evangelischen Kameraden versammeln sich pünktlich 9.45 Uhr auf dem Vorplatz der Kreuzkirche. Vorher findet um 9.30 Uhr eine Besprechung im Konfirmandensaal im Pfarrhause der Kreuzkirche statt.

2. **Trauerappell** um 12 Uhr mittags im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses. Wir versammeln uns um 11.45 Uhr.

3. **An der üblichen offiziellen Feier** an dem Ehrenmal auf dem Garnisonfriedhof, zu der von anderer Seite noch aufgerufen werden wird, beteiligt sich unser Verein Mann für Mann.

Für alle Veranstaltungen ist ein besonderer Anzug nicht vorgesehen.

Vortrag über die Ausgrabungen von Uruk-Warka in Mesopotamien

Am Montag, dem 11. März, abends 8 Uhr spricht in der Aula des Schiller-Gymnasiums, Waly Jagielly 2, Herr Dr. Ernst Heinrich Berlin über die Ausgrabungen in Uruk-Warka, die z. T. unter seiner Leitung im Auftrage der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft durchgeführt worden sind.

Die Stadt Uruk oder Warka wird schon in der Bibel genannt und heißt dort Erech. Es handelt sich um Funde aus dem 4. Jahrtausend vor Chr., die über die hohe Kultur der alten Sumerer Aufschluß geben, auf welcher die ganze spätere vorderasiatische Kultur beruht. Ihr Zusammenhang mit dem mosaischen Sittengesetz und dem alten Testament überhaupt ist seinerzeit im Anschluß an die Veröffentlichung „Bibel und Babel“ von Delitzsch lebhaft, z. T. leidenschaftlich erörtert worden. Durch den Vortrag wird dankenswerterweise zum ersten Male unseren hiesigen Volksgenossen

durch einen berufenen Fachgelehrten ein unmittelbarer lebendiger Einblick in dieses Gebiet archäologischer Forschung vermittelt werden. Siehe auch Anzeige im heutigen Hauptblatte.

Verband Deutscher Katholiken

Am morgigen Sonntag findet um 5 Uhr nachm. im Verbandsheim die Generalversammlung der Ortsgruppe statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. ein Bericht über die Tagung in Kattowitz und die Neuwahl des Vorstandes. Die Teilnahme ist nur Mitgliedern gestattet.

Aus dem Stadtparlament

jr. Das Stadtparlament entwickelt jetzt eine überaus intensive Tätigkeit. Eine Haushaltsführung jagt die andere, und es steht noch eine anstrengende Arbeit bevor, bis das Budget unter Dach und Fach sein wird.

Gestern beriet man bis kurz vor Mitternacht. Den Löwenanteil an den Referaten hatten diesmal die Stadtmütter, die über Gesundheitspflege und öffentliche Wohlfahrt berichteten.

Die Nationaldemokratie hatte natürlich bei ihrer zahlenmäßigen Überlegenheit, die sie weidlich auszunutzen, immer die Fäden in der Hand und lenkte die Wahlgänge nach eigenem Ermessen. Eigenartig mutete es an, als bei der Abstimmung über die Subventionen für einzelne Sportverbände die Mehrheitspartei eine von der Sanierungsgruppe befürwortete Unterstufsumme für den „Sotot“ freudig in Empfang nahm, dafür aber einer Strzelec-Subvention keine Beachtung schenkte und einen Verteilungsschlüssel anwandte, wie sie ihn gerade für richtig hielt. Die Erlebigung der Haushaltsvorlage des Stadttrankenhauses stellte man für eine der nächsten Haushaltsjahre zurück. Frau Dr. Kózycka wies als Referentin auf die Notwendigkeit hin, den Eichwald zu einem geeigneten Naturpark umzugestalten. Es wurde besonders Klage geführt über Miststände in der Milchkuhe am Plac Sapiejski. Ein sanfter nationaldemokratischer Vorstoß gegen die Position der Pilsudski-Rettungsoberschicht wurde unblutig abgewiesen. Das Budget für die Gesundheitspflege ist mit rund einer Million Zloty veranschlagt.

Bei der Haushaltsposition der öffentlichen Wohlfahrt wurden u. a. folgende Anträge der Sanierung abgelehnt: Heraushebung der Haushaltssummen für Zwecke der Fürsorge von bedürftigen Kindern und Erwachsenen um insgesamt 91 200 Zloty sowie der Beihilfen für Arbeitslose um 50 000 Zloty. Die Nationaldemokratie ging so weit, daß sie Summen für die Ausbesserung von Wohnbaracken einer Kürzung unterwarf. Dr. Machowski hat

vergeblich dagegen Front gemacht, daß das Budget der sozialen Fürsorge dadurch zerplittert würde, daß man nach Belieben private Wohltätigkeitsorganisationen mit Unterstufsummen bedenke, statt dafür eine Kopfschmme einzuführen. Eine vom Stadtv. M a t e c k i vorgebrachte Entschließung über die Aufnahme einer Sonderaktion zum Bau von Schrebergärten für Arbeitslose wurde dem Magistrat überwiesen.

Eine lebhafte Aussprache rief bei den Beratungen über die öffentliche Sicherheit der Antrag auf Schaffung eines Kredits für die Anlage von 30 Polizeitelephonen an verschiedenen Punkten der Stadt hervor. Während die Nationaldemokraten sich dahinter verschanzten, daß der Staatsfiskus hier der Geldgeber sein müsse, da die Stadt zu solchen Ausgaben nicht verpflichtet sei, zumal sie ja auch nicht die entsprechenden Einnahmen für Verkehrsstrafen und dergl. hätte, wies die Redner der Sanierung darauf hin, daß die Stadt die moralische Verpflichtung habe, auf diesem Wege für eine Förderung der Sicherheit von Gut und Leben ihrer Bürger zu sorgen. Der Antrag wurde abgelehnt. Wie man aus dem Voranschlag schließen konnte, ist die notwendige Vertiefung des Polizeiaufgebots in Aussicht genommen.

Anfolge einer nicht reiflos betriebenden Klärung in Sachen der Abgaben an die Kommunalverbände, die im Zusammenhang mit der Ausrichtung der Front auf das flache Land zu Vöthen der Städte eine nicht unbedeutliche Erhöhung erfahren haben, wurde bezüglich dieses Punktes eine Vertagung beschloffen, um inzwischen die nötigen Auskünfte zu erlangen. Auf der nächsten Städtetagung soll übrigens für eine Senkung dieser Abgaben gewirkt werden.

Nachdem in die Position „V e r s c h i e d e n e s“ bemerkenswerterweise aus demonstrierten Gründen auch eine Subvention für den Westmarkenverein, der jetzt von Warschau aus andere Ziele verfolgt, aufgenommen worden war, wurden die weiteren Beratungen wegen der vorgerückten Stunde vertagt.

Posener Bachverein

Bis zur Aufführung der Matthäus-Passion sind nur noch wenige Proben. Es ist daher unerlässlich, daß alle singenden Mitsiedler zu diesen Proben pünktlich und vollständig erscheinen, damit der letzte Schliff der Chöre keine Störung erleidet.

Teilweise Verwendung von Registermark zur An erkän n u n g von deutschen Inländern

Vom 1. März d. J. ist es gestattet, bis zu 50 Prozent des zur Auszahlung gelangenden Betrages in Registermark zu überweisen. Der Ausländer muß in diesem Falle ein Gesuch an die Reichsbank, Abteilung für deutsche Kreditabkommen, Berlin, richten, dem amtliche Bescheinigungen über die Bedürftigkeit des Empfängers beizufügen sind. Im Falle der Genehmigung kann dann bei einer Ueberweisung von Rm. 100 die Hälfte Rm. 50 in Registermark angeschafft werden, wenn gleichzeitig die zweite Hälfte Rm. 50 in Devisen (in jedem Fall in einer nicht auf Reichsmark lautenden Währung) überweisen wird. Da für das Gesuch ein besonderer Vordruck vorgesehen ist, ist zu empfehlen, sich bei Bedarf einer der hiesigen deutschen Banken zu bedienen.

Wichtig für reichsdeutsche Hypothekengläubiger

Auf Grund des am 17. März 1931 in Kraft getretenen polnisch-deutschen Auswertungsabkommens verfahren die d i n g l i c h e n Ansprüche reichsdeutscher Hypothekengläubiger auf r i c h t i g e n Zinsen, soweit diese Zinsen in der Zeit vom 1. 1. 1920 bis 31. 12. 1930 fällig waren, am 17. März 1935. Die p e r s ö n l i c h e n Ansprüche auf diese Zinsen verjähren am 17. 3. 1936. Es muß daher den reichsdeutschen Hypothekengläubigern empfohlen werden, die Unterbrechung der Verjährung schleunigst herbeizuführen.

Verband der Güterbeamten

Die Generalversammlung des Verbandes der Güterbeamten für Polen findet am Sonntag, dem 24. März, vorm. 11 1/2 Uhr im kleinen Saale des Engl. Vereinshauses zu Posen statt. Die Tagesordnung wird durch besondere Einladungen bekanntgegeben. Um vollständiges Erscheinen s ä m t l i c h e r Mitglieder wird dringend gebeten.

Verlängerung des Wohnungsmoratoriums für Arbeitslose

Der Ministerrat hat dieser Tage den Entwurf der Verlängerung des Wohnungsmoratoriums für die Arbeitslosen angenommen. Im Zusammenhang damit ist, wie angekündigt, der Ermittlungstermin für arbeitslose Mieter von Eins- und Zweizimmerwohnungen bis zum 31. Oktober d. J. verlängert.

Wiedereröffnung des Palmenhauses. Am morgigen Sonntag wird das Posener Palmehaus im Park Wilsona, das den Winter über wegen notwendiger Gärtnerarbeiten für Besucher geschlossen war, wieder eröffnet. Es wird täglich, auch an Sonn- und Feiertagen, in der Zeit von 9-17 Uhr zum Besuch geöffnet sein. Der Eintrittspreis beträgt für Erwachsene 50, für Kinder 25 Groschen. Besondere Beachtung dürften die gegenwärtig in voller Blüte stehenden Hortensien und Kamellen finden.

Im Kunstförderungs-Institut am Plac Wolności 14a, wird am morgigen Sonntag um 12 Uhr mittags im zweiten Saale eine Gemäldeausstellung des Krakauer Künstlers Jan Strykowski eröffnet.

Der Streik in der hiesigen Möbelfabrik von Nowatowski konnte wieder beigelegt werden. Die Arbeiter verlassen nach längeren Verhandlungen die befestigte Fabrik und nahmen am darauffolgenden Tage die regelmäßige Arbeit wieder auf.

Wochenmarktbericht

Die am Freitag auf dem Wochenmarkt notierten Preise waren folgende: Tischbutter 1,30 bis 1,40, Landbutter 1,20-1,30, Weizkase 25-40, Milch das Liter 20, Sahne pro Viertel 25 bis 38, Sahneträger das Stück 25-35, eine Mandel Eier kostete 90-100, bei reichlichem Angebot. — Für Fleischwaren sind die Durchschnittspreise kaum verändert, sie betragen für Schweinefleisch 50-90, Rindfleisch 45-90, Kalbfleisch 50-120, Hammelfleisch 60-120, roher Speck kostete 55-65, Räucherpech 70-80, Schmalz 70-80, Gehacktes 70-80, Kalbsleber 1,20 Zl. Schweine- und Rindfleisch 30-70, Wurfschmalz 60 Groschen. — Auf dem Gemüsemarkt wurden nachstehende Preise erzielt: Kartoffeln das Pfund 20, Weizkohl 15, Wirsingkohl 20, Grünkohl 30 bis 35, Mohrrüben 5-10, Zwiebeln 5, Wurken 10, Schwarzwurzeln 30-35, Meerrettich das Pfund 25-40, Sellerie 20-25, Kartoffeln 5 Pfd. 10, Sauerkraut 33, Hülsenfrüchte 25-35, Kohlrabi 15, Suppengrün, Petersilie, Schnittlauch je 5-10 Groschen. Für das Rilo Apfelsinen forderte man 1,50-2,00 Zloty, für das Stück 15-35, für Mandarinen 20-25, Zitronen drei Stück 25, Bodohit gemischt 80-100, Backpflaumen 80-120, getrocknete Pilze das Viertel Pfund 50-80, laure Gurken das Stück 10-20, Winterspinat 60, Rosenkohl 70, Khabarber das Pfund 60, Salatartoffeln 10, Mohr 35, Walnüsse 1,20, getrocknete Hagebutten 1,00, Kürbis 10, Äpfel je nach Qualität 25-70, Erdbeermarmelade 1,30, getrocknete Birnen und Äpfel je 80-100 Zloty. Unter dem Einfluß der Kälte stehend, waren Angebot und Nachfrage diesmal nicht so groß wie sonst. — Den Geflügelhändlern zahlte man für Hühner 1,50-3,50, Enten 3-5,50, Gänse 3,80-7, Perlhühner 2-3,20, Puten 4-9, Tauben das Paar 1,20-1,50, Kaninchen 1-2,50, wilde Kaninchen 1-1,20, Gänsefett 1,60-2 Zl. — Die Fischstände zeigten mäßige Auswahl; man verlangte für Hechte lbd. 1,40 tote 1,20, Schleie 1,40, Karpfen 1,10-1,30, Weißfische 40-80, Barsche 50-1,20, Wels 1,60 Jander 2,50, Bleie 1-1,20, grüne Serringe 35-40, Salzheringe das Stück 10-15; Räucherfische wurden reichlich angeboten.

Kirchliche Nachrichten aus der Wojewodschaft

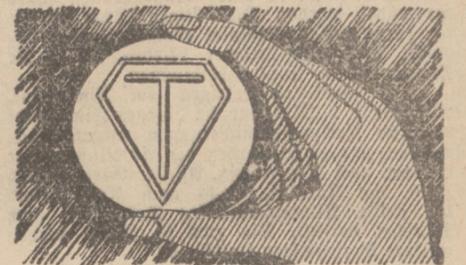
Weschen, Sonntag, 10.30 Uhr: Predigtgottesdienst. Der nach Kinderbegrüßung.
Wilhelmsau, Sonntag, 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Danach Abendkateche. Danach Kinderbegrüßung.
Sokolka, Sonntag, 3 Uhr: Predigtgottesdienst. Danach Kinderbegrüßung.

Pisa

k. Den Nerzte-Nachtdienst für die Mitglieder der Sozialversicherungsanstalt versieht am Sonntag Dr. Polewski; am Montag Dr. Lewandowski; am Dienstag Dr. Jorga; am Mittwoch Dr. Szytrzyński; am Donnerstag Dr. Polewski; am Freitag Dr. Lewandowski und am Sonnabend Dr. Jorga.

k. Offener Singabend in Pissa. Am Dienstag, dem 12. März, abends um 8 Uhr wird im Evangelischen Vereinshaus auf Veranlassung der Deutschen Vereinigung Dr. Kurt Vüß-Posen einen Vortrag halten über „Das Volkslied, eine der Erneuerungsquellen der deutschen Jugend“. Er wird auch Lieder zur Laute singen. Der zweite Teil des Abends ist als offener Singabend gedacht. Die jugendlustige Jugend, die eine Menge neuer Lieder lernen wird, ist zu dieser Veranstaltung besonders eingeladen. Der Eintritt ist frei. Es sei besonders darauf hingewiesen, daß dieser Singabend für alle deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen veranstaltet wird.

k. Am gestrigen Freitag-Wochenmarkt zahlte man bei zufriedenstellendem Angebot für das Pfund Butter 1,35; Weizkase 20; die Mandel Eier 80 Gr. Ein Paar Tauben kostete 1 Zl.; eine Henne 1,60, eine Gans 4,50 Zl.



Grippe bedroht Ihre Gesundheit

Diese kleine Tablette wendet man bei Grippe an. Nach dem Einnehmen von Togonal 3 Tabletten 3-4 mal täglich, verspürt man eine Erleichterung und Abnahme des Fiebers. Schon beim ersten Schüttelfrost zögern Sie nicht, sondern nehmen Sie sofort Togonal ein! Die echten Togonal-Tabletten sind in der nächsten Apotheke erhältlich.

Kawitsch

— **Bom Männer-Turnverein.** Es wird nochmals auf die heute abend 8 Uhr im Vereins-hause stattfindende Generalversammlung des Vereins hingewiesen. Der erste Teil der Tagesordnung umfaßt die Jahresberichte des Vorsitzenden, des Schriftworts, des Kassens- und Turnwarts und die Neuwahl des Vorstandes. Der zweite Teil ist der Geselligkeit gewidmet und enthält als Hauptpunkt die Verabschiedung der zum Jahresende eintretenden Mitglieder. Zu der Versammlung haben auch Mitglieder des DGB. Zutritt. Stimmberechtigt sind jedoch nur eingetragene Mitglieder des MTB.

— **Kawitscher Voger in Krotoschin.** Am morgigen Sonntag unternimmt die Bogabteilung des K.S. Strzelec eine Fahrt nach Krotoschin, wo zwischen den Kawitschern und der Bogabteilung des Schützenverbandes Krotoschin ein Freundschaftstreffen stattfinden wird.

— **Marktbericht.** Der gestrige Wochenmarkt war recht gut beschickt. Futur wurde in großen Mengen angeboten. Trotzdem kostete das Pfund 1,15-1,30 Zl. Für die Mandel Eier wurden 70-80 Gr. gezahlt, Käse kostete das Pfund 20 Gr. Auf dem Gemüsemarkt kostete das Pfund Rosenkohl 50, Blaultraut 25, Weizkohl 20, Möhren 10 Gr. Das Liter Peinöl kostete 1,40, der Jtr. Kartoffeln 1,70-2, Stroh 3, Hen 5 Zl. Hühner kosteten 1,50-2, Gänse 3-4, Puten 4-4,50 Zl., Kaninchen 80, das Paar junge Tauben 60-70 Gr., alte 0,40-1 Zl.

JAN KIEPURA

in dem herrlichsten Film
„MEIN HERZ RUFT NACH DIR“
auf besonderen Wunsch
des geehrten Publikums
WEITERHIN
im Kino „METROPOLIS“

Obornit

Baumfrevler

Eine unerhörte Freveltat wurde dieser Tage in Pacholen von noch nicht ermittelten Tätern verübt. Eine barbarische Bande hat hier an der Chaussee von Pacholen nach Obornit und bei Siarczanowo nahezu 300 junge Birchbäume zum Teil abgeägt, zum Teil aus dem Boden gerissen.

Bentischen

Interessanter Vortrag. Am morgigen Sonntag wird Prof. Dr. Tymieniecki von der Posener Universität über „Die Deutschen in Polen“ sprechen. Der Vortrag beginnt um 5 1/2 Uhr nachmittags im Saale des Hotels Adam.

Gnefen

ew. Der nächste Vieh- und Pferdemarkt findet in Gnefen am 13. März statt. Der Auftrieb von gehörntem und nichtgehörntem Vieh ist gestattet.

ew. Von der Besage. Am Dienstag, dem 5. März, fand in Gnefen eine gut besuchte Versammlung der Kreisgruppe der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft im Zivill Kasino statt. Der Vorsitzende, Rittergutsbesitzer Głodzin-Strachowo, eröffnete die Sitzung um 11 Uhr und begrüßte alle Mitglieder auf das herzlichste.

Mogilno

u. Wald- und Märchenfest des Gesangsvereins. Am Donnerstag, 4. d. Mts., feierte der hiesige Gesangsverein im Saale des Hotels „Monopol“ sein Wald- und Märchenfest. Der geräumige Saal war von fleißigen Händen wundervoll geschmückt und fast in einen tannengrünen Wald verwandelt worden.

u. Personalveränderungen im Finanzamt. Mit dem 1. d. Mts. sind im hiesigen Finanzamt plötzliche Personalveränderungen vorgenommen worden, und zwar wurden der Abteilungsleiter Sawlas nach Wągrowitz, Assessor Goering nach Jnin, der Kanzlist Kraus nach Kolmar und der stellv. Finanzamtsleiter Lobołowski nach Weichsen versetzt.

Samolichin

u. Kreisstagswahlen. Zum Kreistag wählte die Stadtverordnetenversammlung den Bürger-

Chopin-Gedenkabend

Im Rahmen der vom Posener Literaten-Berufsverband veranstalteten Literarischen Abend fand am vergangenen Donnerstag im dichtbesetzten Säulensaal des Dzianyski-Palais ein Gedenkabend statt zu Ehren des 125. Geburtstages Friedrich Chopins. Der Raum mit seinen Standleuchtern und Bildnissen aus den Ruhmestagen der polnischen Geschichte schien wie geschaffen zu einer Gedenkstunde für den polnischen Meister.

Zunächst ergriff Prof. Dr. Zielinski zu einem Vortrage das Wort. In kurzen Zügen zeichnete er das Leben des Meisters und kam dabei vor allem auf seine vielumstrittene Abkunft und Nationalität zu sprechen. Der Vater des Meisters ist französischer Abkunft gewesen; man nimmt an, daß es sich um eine polnische Emigrantenfamilie handelt, die zu Anfang des 18. Jahrhunderts mit dem einflussreichen polnischen König Stanislaw Leszczyński ausgewandert war.

Im folgenden brachte Prof. Pulawicz mehrere Kompositionen zu Gehör. In mächtigen Akkorden erklang die A-Dur-Polonaise, die so stark an einen Hochseitszug erinnert und in der Fülle ihrer Akkorde eine wahre Flut von Gedanken aufsteigen läßt.

Im zweiten Teil wurde von dem Posener Regitator Jan Ulatowski das von tiefer Singsung an den Meister und seine Kunst fühlende Gedicht „Fortejan Chopina“ von Cyprian Norwid in eindrucksvoller Weise zum Vortrag gebracht. Diese ernste und erhebende Stimmung wurde durch den Trauermarsch übernommen und fand besonders in den dumpfen, flodenähnlichen Klängen ihren Nachhall.

Wasserportausstellung eröffnet

Berlin. In Deutschland größtem Ausstellungsraum, in der Halle 1 am Kaiserdamm, wurde Freitag vormittag die große Berliner Wasserportausstellung 1935 feierlich eröffnet.

Der Staatskommissar der Hauptstadt Berlin Dr. Lippert begrüßte die Gäste, unter denen man Vertreter der auswärtigen Diplomatie, der Regierung, der Bewegung, der Reichsmarine, der Stadt Berlin und führende Persönlichkeiten aller an der Ausstellung beteiligten Stellen sah. Dr. Lippert wies auf den mächtigen Aufschwung des Wassersports in Deutschland hin.

Zum Schluß seiner Rede sprach Dr. Lippert allen an der Ausstellung Beteiligten, insbesondere dem Reichssportführer, den Dank für die tatkräftige Förderung aus.

Nach ihm sprach Reichssportführer von Tschammer und Osten, der die Gestaltung des Wassersports richtungweisend behandelte. Er sagte u. a.: Die Männer, die vor nunmehr 50 Jahren angefangen haben, das deutsche Volk für den Wassersport zu gewinnen, sind mehr gewesen als Männer des Sports, sie

haben Naturverbundenheit, Heimatliebe und Mannesmut großziehen helfen.

Beachtliche sportliche Erfolge haben sich im Inland wie im Ausland eingestellt, wo es den deutschen Wassersportlern gelungen ist, den deutschen Sportlern den Ruf hartnäckiger, aber ritterlicher Wettkampfgegner einzubringen. In steigendem Maße hat sich darum auch das Ausland an den deutschen Veranstaltungen beteiligt.

Mit herzlichem Dank begrüße ich es, daß die deutsche Reichsmarine ihrer Verbundenheit mit dem Wassersport und gleichzeitig mit dem deutschen Sport überhaupt durch eine Sonderchau Ausdruck gibt. Denn die Eigenschaften, die wir von den Wassersportlern verlangen müssen, finden in der deutschen Reichsmarine ihre letzte sinnvolle Fokussierung: In soldatischer Ausprägung. Darum ist die Reichsmarine und ihr Geist vorbildlich für alle Männer des Wassersports.

In diesen Ausstellungshallen sollen die Bedeutung des deutschen Wassersports, der Charakter und die Haltung der ihm dienenden Männer und Frauen, aber auch die Schaffenskraft und der Gewerkschaftsgeist des deutschen Volkes gleichermaßen sichtbar Ausdruck finden. Alle in Frage kommenden Stellen haben in Gemeinschaftsarbeit ein Werk geschaffen, das von dem Geist des nationalsozialistischen Staates durchtränkt ist, zu dem jeder Berufene seinen Teil zum Gelingen des Ganzen beigetragen hat.

Im Anschluß fand an diese Ansprache unter sachkundiger Leitung die erste Führung der Ehrengäste durch die Schau statt, die lebhaftestes Interesse erregte.

Zweites deutsches Hallensportfest

Reinertrag für die Nothilfe

Hauptkämpfe am Sonntag, den 10. März.

nachmittags 3 Uhr in der Soho-Halle an der Ch. waldstraße

meister Josefowski und Dr. Brzozowski als Vertreter. Für den ganzen Kreis Kolmar wurden 20 Vertreter gewählt, unter denen sich kein einziger Deutscher befindet, obwohl der Kreis zu 40 Prozent eine deutschstämmige Bevölkerung aufweist.

Wollstein

* Auf dem Freitag-Marktmessung herrschte wieder einmal eine gährende Leere, da die Wege stark vereist und schlecht befahrbar sind. Nur vereinzelt und nur aus der näheren Umgebung kamen einige Bauern, um schnell ein paar Groschen für die nötigsten Ausgaben einzunehmen. Leider werden auch diese Einnahmen infolge der niedrigen Preise landwirtschaftlicher Produkte immer kleiner.

Strelno

u. Dritte Karnevalsfeier des Regellubs. Am vergangenen Sonntag veranstaltete der hiesige Deutsche Regellub in dem vollständig mit Tannengrün, aus dem Hunderte von verschiedenfarbigen Rosen herausleuchteten, geschmückten Saale des Deutschen Vereinshauses seine dritte Karnevalsfeier ab, einen heiteren, bunten Abend mit Tanz. Von nah und fern waren wieder Freunde und Gönner des Regellubs, jung und alt herbeigeeilt, um einige fröhliche Stunden mit der Strelnoer Regellub zu verleben.

u. Jahrmärktebericht. Am vergangenen Dienstag wurde hier ein allgemeiner Jahrmärkte abgehalten. Auf dem Pferdemarkt waren etwa 100 Pferde ausgetrieben. Bessere Tiere wurden zwischen 300 bis 500 Z und Arbeitspferde von 100 bis 250 Z gehandelt. Eine besondere Kommission prämierte die zwei besten Pferde, und zwar erhielt der Landwirt Ignacy Tomczak aus BieleŹ für einen vierjährigen Fuchswallach, den er darauf für 380 Z verkaufte, 20 Z und der Landwirt Michal Głuszek aus Mlyn für eine vierjährige Faltstute 15 Z Prämie. Für Kühe wurden 100 bis 170 Z verlangt. Auf dem Kramwarenmarkt herrschte mittelmäßiger Betrieb. Großen Absatz fanden die Sprotten, wovon eine Packung von drei Pfund nur 70 Groschen kostete.

Schroda

u. Die letzte Stadtverordnetenversammlung war in erster Linie dem Haushaltsvoranschlag für 1935/36 gewidmet. Bürgermeister Pokst, der den Vorsitz führte, eröffnete die Sitzung, an der als Mitglied des Kreisaußsichtsaats auch der Starost Niedzialkowski teilnahm. Der diesjährige Haushaltsvoranschlag ist um 12 Proz. niedriger als der vorjährige. Die ordentlichen Ausgaben sind mit 276 563,20 Z gegenüber 257 405,37 Z im vergangenen Jahre und die außerordentlichen Ausgaben mit 29 797,52 Z gegenüber 40 600 Z vorgezogen. Die Einnahmen sollen sich in diesem Jahre auf 252 360,72 Z (im Vorjahre 293 005,37 Z) und die außerordentlichen Einnahmen auf 4000 Z (im vergangenen Jahre 5000 Z) belaufen. Auf der Ausgabe Seite wurde eine Anzahl Posten gestrichen, so der 15proz. Kommunalzuschlag für die Beamten der Stadt, an dessen Stelle jedoch die vorgezogene Beihilfe für städtische Arbeiter auf 4000 Z erhöht wurde. Ferner wurde die Unterstützung für den Westmarkenverein um 100 Z erhöht. Auch stich man die Entschädigung für den Viehbezugsmeister da dieser nicht gewählt, sondern ernannt worden ist. Das vorgegebene Stipendium für arme Schüler des Gymnasiums wurde um 100 Z auf 2000 Z herabgesetzt. Zum Bau des Volkshauses bewilligte man 5000 Z unter der Bedingung, daß bei den Bauarbeiten registrierte Arbeitslose beschäftigt werden. Für ärztliche Untersuchung von Schülern wurden 200 Z vorgezogen. Das Budget der Volksschule lautet auf 15 970 Z in den Einnahmen und 14 591 Z in den Ausgaben, das Budget des Städtischen Armenhauses wurde auf 11 474 Z und das des Altersheims auf 4400 Z festgelegt. Ferner enthält der Haushaltsvoranschlag nachstehende Posten: Gasanstalt Einnahmen 126 240,52 Z , Ausgaben 122 210,52 Z (im Vorjahre 145 164 Z), Wasserwerk Einnahmen 50 809,81 Z (56 576,52 Z), Ausgaben 40 012,29 Z (41 476,52 Z), Schlachthaus Einnahmen und Ausgaben 40 229,38 Z (64 811,43 Z). Diese Herabsetzung wird darauf zurückgeführt, daß die Baconexportgesellschaft eingegangen ist. Das Budget des Instituts für Reinigung der Straßen und Plätze lautet auf 11 734,94 Z in Einnahme und Ausgabe.

Erin

u. Einbrecher im Evangelischen Gemeindehaus. Nach Eindringen einer Fensterhebe drangen Einbrecher in das Ergl. Gemeindehaus ein. Als einer der Spitzhaken in das Schlafzimmer des Kirchendieners sprang, erwachte dieser, worauf sie das Weite suchten. Ein anderes mal wurden sie durch den Hund des Kirchendieners verschreckt.

Krotoschin

u. Vom Anstrich von Häuserfronten gibt die Stadtverwaltung folgendes bekannt: Um das ästhetische Aussehen der Straßen zu wahren, sind alle Hausbesitzer verpflichtet, zu einem Neuanstrich der Frontseite ihrer Grundstücke vom Magistrat die Erlaubnis dazu einzuholen. Auch bei der Anbringung von Schildern, Reklameschriften usw. ist stets auf gutes Aussehen Nachdruck zu legen. Im Falle der Nichtbefolgung kann ein erneuter Anstrich oder Entfernung störender Schilder usw. geordert werden.

u. Vom Kino. Vom 7.—12. d. Mts. läuft im Kino „Promien“ ein Tonfilm in deutscher Sprache. Es handelt sich um die melodische Wiener Operette von Franz Lehár „Fräulein Else“. Die Vorstellungen beginnen wochentags um 8.45 Uhr, am Sonntag um 2.45, 4.45, 6.45, 8.45 Uhr. Ein Besuch dieses Films ist zu empfehlen.

Zusammenfluß aller deutschen Turnvereine in Polen

Die der „Deutschen Turnerschaft in Polen“ noch fernstehenden deutschen Turnvereine des Turngaues Lodz haben beschlossen, in ihrer Gesamtheit der „Deutschen Turnerschaft in Polen“ beizutreten. Dem Aufnahmegesuch hat der Vorstand der D. T. V. freudig und einstimmig stattgegeben und den Turngau Lodz als Kreis III der „Deutschen Turnerschaft in Polen“ angegliedert. Damit ist die seit Jahren angestrebte Einigung endlich erfolgt und die „Deutsche Turnerschaft in Polen“ umfaßt mit ihren 55 Vereinen alle in Polen bestehenden deutschen Turnvereine. Vom Turngau Lodz werden dem Verbands neun Vereine mit 1149 Mitgliedern zugeführt.

Denkt an die Holzverwertung Ermäßigter Preis!

Den ganzen Winter hindurch war es dem Wohlfahrtsdienst in Posen in Zusammenarbeit mit der Berufshilfe möglich, arbeitslosen Volksgenossen, wenn auch nur für je eine Woche, Arbeit auf dem Holzplatz zu verschaffen. Wie haben unsere arbeitslosen Volksgenossen nach dieser Gelegenheit, sich zu betätigen und ein wenig für sich und ihre Familien zu verdienen, ausgeschaut. Es blicen sich immer mehr an, als eingestellt werden können. Wir hätten gern noch mehr Arbeiter beschäftigt, wenn es möglich gewesen wäre, größere Mengen von Holz abzugeben. Leider mußten wir die Zahl der Arbeiter einschränken, da das gespaltene Holz sich zu Bergen häufte und es an dem Absatz fehlte. Wir wollen aber auf jeden Fall unseren arbeitslosen die Möglichkeit der Betätigung geben. Daher hat sich der Wohlfahrtsdienst entschlossen, den Preis für einen gutgeschichteten Korb trockenen Holzes von 1.30 Z auf 1.00 Z zu ermäßigen. Wer Holz vom Holzplatz kauft, hilft den arbeitslosen Volksgenossen und nützt sich selbst durch billigen Einkauf. Die Lieferung erfolgt am Tage nach der Bestellung frei Haus. Bestellungen auch unter den Fernsprechnummern: 60-45, 47-23, 11-85.

Zum Bogturnier des „Sokol“

Nur noch eine Woche trennt uns von dem ersten internationalen Bogturnier des Posener „Sokol“, das am 16. und 17. März in der früheren Empfangshalle der Landesausstellung stattfindet. Das Interesse für dieses Turnier wächst von Tag zu Tag. Mit besonderer Spannung sieht man dem Start der deutschen Bogler Bernlöhr, Stein, Mayer und Murach entgegen. Die aus den einzelnen Vorbereitungsstadien eintreffenden Nachrichten lassen erkennen, daß man überall bemüht ist, die teilnehmenden Bogler in einz möglicht gute Kampfform zu bringen. Die Lodzer Bogler Chmielewski und Tahorek haben sich nach Warschau begeben und trainieren dort unter Leitung des neuen Trainers Smith. Die „Sokol“-Vertreter werden von Polens international Standard-Bogler Majchrzycki trainiert. Da für die Kämpfe im Fliegengewicht auch der Warschauer Czortel gemeldet hat, bemüht man sich, auch ihm einen ausländischen Gegner zu stellen. — Um gehörigen Freitag hat bei der Firma „Camera“ in der Katarzyna der Vorverkauf zu diesem sensationellen Turnier begonnen.

Der Länder-Bogkampf Deutschland-Tschechoslowakei in Breslau brachte einen 10:6-Sieg der Deutschen.

Campbells Rekordfahrt geglückt

Dartona Beach. Der englische Rekordfahrer Sir Malcolm Campbell hat in seinem Ueberrennen am Strande von Dartona Beach einen neuen absoluten Geschwindigkeits-Weltrekord für Automobile aufgestellt. Die genaue Berechnung hat ergeben, daß er mit der Leistung von 445,539 Stundenkilometer bei fliegendem Start über eine englische Meile seine eigene bisherige Bestleistung um 7,679 Stundenkilometer verbessern konnte. Die Meile legte er in durchschnittlich 13,2 Sekunden zurück. Bei der ersten Fahrt kam er auf 438,912 Stundenkilometer, auf der Rückfahrt mit Rückenwind sogar auf 452,274 Stundenkilometer.

Neun Tote durch Sprengstoff-Explosion

St. George. Auf den Delfeldern der Arrowhead Corporation im Staate Utah ereignete sich eine Explosionskatastrophe. Durch eine vorzeitig losgegangene Sprengladung wurden neun Personen getötet. Die Zahl der Schwerverletzten soll sehr groß sein, man befürchtet auch, daß sich die Zahl der Todesopfer noch erhöhen wird. Das Anzuld ereignete sich, als ein Petroleumbohrloch durch Sprengung erweitert werden sollte. Die Sprengladung, die auch nicht weniger als 2800 Pfund Nitroglycerin bestand, entzündete sich bereits während des Herablassens kurz unterhalb der Bohrlöchermündung. Die Explosion wirkte infolgedessen vor allem nach außen hin und richtete ungeheure Verheerungen an. Die gewaltige Delbohr-Turmanlage wurde vollständig zerstört und die Trümmer kilometerweit fortgeschleudert.

Der Deutsche Weg

20. Folge

Beilage zum „Posener Tageblatt“

10. März 1935

Der Kampf um den eigenen Namen

Namensentnationalisierung — als Merkmal des verstärkten Chauvinismus

Wenn vor einigen Jahren diejenigen Staaten, deren Vorgehen einer Namensentnationalisierung bei den Nationalitäten, die in ihnen siedelten, Ausnahmen bildeten, so hat sich dies geändert. Als Folge des verstärkten Chauvinismus läßt sich diese Neuerung der nationalen Unduldsamkeit nunmehr in einer ganzen Reihe von europäischen Staaten erkennen. Neben Italien, Ungarn, Rumänien lassen sich diese Erscheinungen in Estland, ja selbst in einem Staate, der wegen seines Entgegenkommens den Widerheiten gegenüber bekannt ist, in Estland, beobachten. Nachfolgend bringen wir heute einen zusammenfassenden Bericht über die Entwicklung dieser seit mehreren Jahren in Italien vor sich gehenden Bewegung.

Der neue Vorstoß in Italien

Nach dem Aktionsplan des Senators Tolomei

Die römische Regierung hat sich in ihrer systematisch geführten Entnationalisierungspolitik offenbar zu einer Italienisierung der deutschen Familiennamen in Südtirol entschlossen. Den Anstoß zu dieser Aktion gab wiederum der wegen seiner Bestrebungen der Entnationalisierung bekannte Senator Ettore Tolomei. In dem von ihm geleiteten „Archivio dell'Alto Adige“ führte er schon im November 1934 heftig Klage darüber, daß in Südtirol die deutschen Familiennamen noch immer nicht in die „italienische Form“ umgewandelt worden wären. Diese Versäumnis sei um so bedauerlicher, als in der Julischen Mark bis jetzt bereits über 50 000 slawische Familiennamen italienisiert worden seien. Um den Behörden die Italienisierung der deutschen Familiennamen zu erleichtern, veröffentlichte Senator Tolomei in der erwähnten Zeitschrift auf nahezu 100 Seiten den ersten Teil eines Aufsatzes, in welchem er zu fast jedem deutschen Südtiroler Namen die entsprechende italienische Namensform stellt. (Wegen charakteristischer Eigenart der Namensliste von Tolomei kommen wir noch auf diese zurück.)

Die Verordnungen über die Namensänderung

Die Politik der zwangsweisen Namensänderung hat in Italien schon vor Jahren eine rechtliche Regelung gefunden, auf die sich Senator Tolomei nunmehr beruft. Man kann wohl sagen, daß Italien, wie auf anderen Gebieten der Bedrückung von Minderheiten, hier beispielgebend vorgegangen ist. Die erste königliche Verordnung über die Italienisierung der Familiennamen ist bereits am 10. Januar 1926, und zwar für Südtirol, erfolgt. Es wurde darin verfügt, daß

alle deutschen Familiennamen „italienischen oder lateinischen Ursprungs“, die während der österreichischen Herrschaft „in andere Sprachen übersetzt oder mittels fremder Schreibart oder fremder Silben entstellt worden sind“, in die „ursprüngliche Form“ zurückgeführt werden sollen.

Darüber, welche deutschen Namen italienischen oder lateinischen Ursprungs sind, entscheidet eine Regierungskommission nach eigenem Ermessen. Die Beschlüsse dieser Kommission sind für die betroffene Partei unanfechtbar. Nach diesem Erlaß kann der Staatsbürger die Italienisierung des Familiennamens zwar auch selbst vorschlagen, doch wenn der Minderheitsangehörige sich dazu nicht entschließt, kann die Behörde keinen Familiennamen aus von Amts wegen, das heißt zwangsweise in die italienische Form „zurückführen“. Nach erfolgter Italienisierung ist jede weitere Benutzung des eigenen Namens strengstens verboten und wird mit einer Geldstrafe von 500 bis 5000 Lire bestraft.

Das Mirakel

Historische Skizze von G. Buey-Dessau.

Das schnippische Hofsfräulein von Berg tänzelte mit bauschenden Röcken über den zügigen Flur. Der Flappermund trällerte vor sich hin, diemell der junge Atem wie ein weißes Fähnlein über die Lippen lief. — Hul! lag die Kälte grimmig in den Gängen; wäre die Königin nicht schon im Gehen allzu sehr behindert, es gäbe eine superbe Schlittensfahrt. So hatte man wieder einen langweiligen Nachmittags . . .

Das schnippische Fräulein schiedte sich an, im Anmutsseufzer das Trällern zu unterbrechen, als dröhnendes Krachen sich mit einem Entsetzensschrei mischte. — Nicht neben der Erschrockenen hatte sich das überlebensgroße Bild eines Geharnischten von der Steinwand gelöst und lag mit zerplittertem Rahmen und gepaltener Leinwand. Türen wurden ausgerissen, Bagen, Soldaten, Schloßbedienstete und Hofschergen liefen herbei, und es gelang dem kleinen, schnippischen Fräulein von Berg, gerade dann in sanfte Ohnmacht zu fallen, als der vielumworbene Leutnant der Schloßgendarmerie mit seinen schönen, ernstesten Augen daneben stand.

„Es wird doch keine schlechte Vorbedeutung sein?“ tuschelten die Kammerfrauen. Alles erinnerte sich plötzlich daran, daß zwei Knaben, die Ihre Majestät die Königin von Preußen der Krone geschenkt, in den Kleinen, zierlichen Särgen der Schloßkapelle lagen.

„Man unterdrücke der Majestät die Mitteilung!“ Graf Fink von Finkensteins hochfliegende Stimme überschlug sich in der Hast des Verräters. Gebieterisch rief die Krone nach dem gefunden Erben. Man stopfte dem Frauenvolk den Mund!

Loch das Rannen blieb. Zu oft wurde das kleine Hofsfräulein gefragt, und der plappernde Mund gab nur zu gerne Bericht davon, wie das schwere Bild die Entsetzte um ein Haar erschlagen. „Und nichts ist am Nagel oder Ledergehäng, das nicht in Ordnung besunden wäre! Der König hat sich selber davon überzeugt. Still, daß nicht etwa die Königin . . .“

Doch Sophie Dorothea hatte schon davon gehört. Mit blauen Lippen saß sie neben dem Kamin im bequemen Stuhl, von frohlichen Schauern und ersten Schmerzen der nahen Geburt gequält. Die Oberhofmeisterin las mit kräftiger Stimme einen Psalm. Die Königin lara. Es wird ein aules Zeichen sein.

Der königliche Erlaß vom 10. Januar 1926 löste im Auslande eine derart starke Wirkung aus, er erweckte einen derart einmütigen Widerstand in der Presse Deutschlands und Österreichs, daß unter dem entstanbenen moralischen Druck die römische Regierung von der Durchführung der Verordnung Abstand nahm. Erst im Jahre 1928 versuchte Italien die Aktion in Südtirol wieder aufzunehmen, begegnete aber neuerlich einem so entschiedenen Widerstand der öffentlichen Meinung im Auslande, daß es nach Durchführung von etwa 40 Namensänderungen die Aktion einstellte.

In der Julischen Mark

Inzwischen war das Dekret vom 7. April 1927 ergangen, mit dem der Erlaß für die Italienisierung der Familiennamen, der bis jetzt nur für Südtirol galt, auf die „Julische Mark“ ausgedehnt wurde. Unter persönlicher Aufsicht des damaligen Generalsekretärs der faschistischen Partei Augusto Turati ebenso wie des Regierungschefs wurde die Verordnung — mangels eines entsprechenden Druckes des Auslandes — in diesem Gebiet systematisch und scharf durchgeführt. Laut einer amtlichen Veröffentlichung der Präfektur Triest wurden in dieser Provinz

bis zum 31. Dezember 1931 nicht weniger als 50 000 slawische Familiennamen in die italienische Form „zurückgeführt“.

Es sind dies die Angaben der amtlichen Statistik nur für eine Provinz der „Julischen Mark“. Besondere Regierungskommissionen für die amtlichen Namensänderungen wirkten jedoch auch in den Provinzen Görz, Triume und Taro, so daß

die Zahl der italienisierten slawischen Familiennamen auf mindestens 100 000 geschätzt

werden muß. Da die zwangsweise Aenderung der Familiennamen in der „Julischen Mark“ auch in den folgenden Jahren vor sich ging und noch immer weitergeht, so

können wir mit der Zeit vor der in der Geschichte einzigartigen Tatsache stehen, daß ein Staat einem ganzen Volk die angejammten Namen genommen hat.

Die Familiennamen „italienischen Ursprungs“

Da nach dem Wortlaut des Gesetzes nur jene Namen in die italienische Form „zurückgeführt“ werden dürfen, die „italienischen Ursprungs“ sind, so brauchten, wenn der Erlaß diesem ehrlich Rechnung trüge, Südslaven und Deutsche nur in nicht erheblicher Anzahl ihre Familiennamen zu ändern. Doch die Regierungskommissionen, gegen die keine Berufung möglich ist, stellten sich in der „Julischen Mark“ auf den

Standpunkt, daß alle slawischen Familiennamen, die von den Namen der Heiligen abgeleitet werden können, lateinischen bzw. italienischen Ursprungs seien.

Wir wollen Beispiele anführen. So wurde aus Markovic (abgeleitet von Marcus) Marinetti oder De Marchi, aus Jovanovic (abgeleitet von Jovan, d. i. Johannes) Giannini oder Gianetti usw. Da sehr viele südslawische Familiennamen mit Namen von Heiligen in Verbindung gebracht werden können, so genigte schon dieses eine Kriterium der Regierungskommissionen, um eine außerordentliche Anzahl von slawischen Namen in die Italienisierung einzubeziehen.

Die Namensliste Tolomeis für Südtirol

Noch bezeichnender ist die Namensliste, die Senator Tolomei im „Archivio dell'Alto Adige“ für Südtirol aufgestellt hat. Es werden hier zur Bearöndung einer Italienisierung der deutschen Namen überhaupt keinerlei Argumente

angeführt, sondern dem Verzeichnis der deutschen Namen sind einfach die entsprechenden italienischen Bezeichnungen beigelegt. Einige Beispiele: Aus Deutsch wird Tedeschi, aus Brunner — Fontanari oder Fontana, aus Bauer — Coloni oder Contadini, aus Fric — Frizzi, aus Fuchs — Volpi, aus Grünfeld — Campoverdi, aus Graßer — Dalla Piazza, aus Filscher — Pescadori, für den Namen Berger sind drei Varianten der italienischen Form zur Verfügung gestellt — Monatori, Dallmonte oder Montani usw.

Diese Beispiele haben wir angeführt, um hinzuweisen, daß es sich bei der Namenspolitik Italiens nicht darum handelt, ursprünglich italienische Familiennamen in ihre alte Form zu setzen, wie es der königliche Erlaß angibt, sondern um eine willkürliche und unterschiedslose Italienisierung der angererbten deutschen und slawischen Familiennamen der beiden Volksgruppen.

Die „freiwilligen“ Namensänderungen

Die Namensliste des Senators Tolomei, die die Absichten kennzeichnet, wurde von den Regierungsstellen in Südtirol angenommen. Das Streben der örtlichen Organe ist dahin gerichtet, die fremdstämmige Bevölkerung zu einer „freiwilligen“ Namensänderung zu bewegen. Ebenso wie seinerzeit in der „Julischen Mark“ sucht man auch in Südtirol an erster Stelle auf die Staats- und Gemeindebeamten einzuwirken, daß sie „mit gutem Beispiel“ vorangehen. Wer die Eingabe wegen der Namensänderung nicht unterschreibt, dem droht die Entlassung. Nach den Beamten kommen die Arbeiter in den staatlichen Unternehmungen an die Reihe. Es wurden im bekannten Quecksilberbergwerke von Jorja in der „Julischen Mark“ die slowenischen Arbeiter von der Direktion aufgefordert, bei Androhung der Entlassung Gesuche um Namensänderungen einzureichen. Etwa 100 dieser Bergarbeiter wanderten mit ihren Angehörigen aus, um ihre angejammten Familiennamen zu behalten. Nehmliche behördliche Maßnahmen bestehen jetzt für Südtirol.

Das Bestreben, eine möglichst große Anzahl von „freiwilligen“ Namensänderungen zu erreichen, veranlaßt die Südtiroler Behörden ebenfalls auf Privatpersonen, die in irgendeiner Weise vom Staate abhängig sind, einen Druck auszuüben. Aus verschiedenen Teilen Südtirols langen Nachrichten ein, daß die staatlichen Stellen bedrückten deutschen Familien Unterstützung durch die Winterhilfe nur unter der Bedingung gewähren, daß sie ihren deutschen Namen aufgeben. Ein bezeichnendes Beispiel. Die Witwe Walber aus Eppan konnte eine Unterstützung für ihre sieben unversorgten Kinder nur durch die Umwandlung ihres Namens (in Bosco) erlangen.

Ein neuer Schlag

gegen das Deutschtum Südtirols

Durch Dekret des Präfekten von Bozen Mastromattei wurde die Auflösung der katholischen Gesellenvereine von Bozen, Meran, Kaltern, Brunico und Sterzing verfügt. In der Begründung wird u. a. angeführt, daß die Vereine „deutsche Vorträge“ abgehalten und deutsche Theaterstücke trotz generellem Verbot aufgeführt hätten, wobei nicht nur deren Mitglieder, sondern auch Nichtmitglieder anwesend gewesen seien. Die Betätigung dieser Vereine solcher Art sei gegen die staatlichen Interessen gerichtet.

Die Arbeitsstelle für Südtirol (Innsbruck) schreibt hierzu: „Dieser schwere Schlag gegen das Deutschtum in Südtirol kommt in einem Augenblicke, wo er am wenigsten zu erwarten war. Am 2. Februar 1935 hat Mussolini mit Österreich ein Kulturabkommen geschlossen, bei welchem Anlaß schöne Worte über die Achtung der beiden Kulturen gesprochen wurden . . . Und 9 Tage nach dem Abschluß dieses Kulturabkommens, nämlich am 1. Februar, erläßt der Bozener Präfekt Mastromattei das zitierte Dekret.“

redete sie sich zu. Doch stärker besiel sie der Frost. Geängstet wandte sie das Haupt, unruhig zerteilte der Atem die Luft. Vor den Fenstern peitschte graues Schneegewühl, aus der Kaminöffnung segte qualmiger Rauch, über der Spree heulte der Sturm. Königin Sophie Dorothea krampfte die Hände fest um den Esstisch, sie wollte tapfer, wollte ohne Sorgen sein — doch wo ihr Blick auch Kraft und Ruhe finden wollte, vor sich sah sie die Gruf, die kleinen Särgen ihrer beiden wieder heimgekehrten Söhne. Ohne Erde stand der Jollernthron . . . „Wann fiel das Bild von der Wand?“ fragte die Königin schwer.

„Majestät, wir freuen uns so sehr des guten Mirakels!“ rief das kleine, schnippische Fräulein von Berg und beschrieb einen zierlichen, hochuntertänigen Knids. „Ein Ritter hebt sich aus dem Rahmen, der Majestät den künftigen Prinzen anzuzeigen.“

„Wäre es so gemeint?“ — Der schmale, blasser Kopf der jungen Königin hob sich erfreut, bis schmerzhaft Spott die zusammengekerzte Lippe nach den Winkeln zog. „Wir Menschen pflegen rätselhaft Dinge so zu deuten, wie sie uns genehm . . . Gräfin, leß weiter in den Palmen! Man bringe mir ein angemessenes Tuch! Mich friert.“ —

Das war ein häßiges Lausen heut im Schloß. Nur leise, unruhvolle Rede glitt von jedem Mund. Es stand nicht um die hohe Frau, wie es wohl der Berechnungen nach sollte, die Schmerzen blieben aus. Grau hing der Tag vor allen Fensterheiben. Es kam kein Licht. Das Heulen in den Essen, kaum erträglich schon am Vormittag, nahm zu; kein Winkel in dem weiten Schloß, den nicht eisiger Zug durchwehte.

Gleich nach dem schweigenden Mahl, dem die Königin sich ferne hielt, bejahl König Friedrich Wilhelm I. die Eberjagd. Die Meute läufte in den Vorderhöfen. Das Rufen der Viteure drang dumpf durch die schneeverwehte Luft. Dann war es nach dem Lärmen plötzlich unheimlich still.

Die flatternden Lidern erhob sich schwerfällig die Königin. „Die Luft ist so eng,“ rief sie mit heller, flender Stimme. „Rath, den Beruhigungstrunk!“ bejahl der Medikus und griff nach dem dargereichten Glas.

Die junge Königin warf den Nacken zurück. Nein, sie wollte jetzt nicht trinken. „Man sänge mit das Lied: Ein feste Burg, . . . nein, man lasse auch das . . .“ Sophie Dorothea glitt in den Sessel zurück. Geschlossenen Auges vernahm sie den Sturm. Eine der Kammerfrauen vom Dienst schob ihr das Kissen zurecht. Ungewiß lächelte die Königin Dank.

Die trüben Stunden schlichen hin; noch immer ohne Licht

sentte sich nun schon der Tag. Als die Meute müde, hungrig, blutend, heiser gebellt über die Schloßfreiheit lief, hob sich Friedrich Wilhelm plötzlich im Bügel. Unwirklich, durch das Ereignis des herabgestürzten Bildes heute noch heftiger in Jörn gebracht, wies er mit dem Reitstock nach sich hin. „Man arreiret mir den langen Kexl, der mir über die Lippen läuft ohn' Uniform! Hinein mit ihm in die Montur! Angepaßt!“

Die Jagdgesellschaft ruckte. Rufen und Fragen brandeten auf, Rennen kreuz und quer. Niemand erblickte einen langen Kexl ohne Montur, mit Knotenfloß und Troddelmütze. „Eben war er noch am Schloßtor,“ rief der König erregt. „Ist, zapperlott, sehe ich ihn auch nicht mehr!“

„Halten zu Gnaden, es wird der Schatten des Baumkammes gewesen sein.“ Obrist von Kleist salutierte. Neben alle Köpfe hinweg aber rief die helle Anabensstimme des Lieblingspögen eifrig. „Knotenfloß und Zipelmütze, nur vom gnädigen Herrn König gesehen . . . hei, der deutsche Michel war's, der zeigt sich wieder mal im Schloß.“

„Halt Er sein vorwichtiges Maul!“ Schweigend ritt der König zum Schloß. Noch im Jagdwams hob er die Bibel vom Tisch und schlug sie umständlich auf. . . Zwei Söhne starben ihm, kaum daß sie gelebt. Friedrich Wilhelm seufzte schwer. Wenn er nicht wüßte, daß er völlig nüchtern war, man könnte schier meinen, der Pöge habe recht: Erst fiel das Bild, dann sah er mit eigenen Augen den Schlagetot — und war dann fort . . . Papperlapapp, Flausenzeug.

Mit unruhigen Fingern nahm Friedrich Wilhelm wieder die Bibel zur Hand, verjenkte sich darin. Wie aufgeschauhtes Rehuhnwoll kreisten die Gedanken immer wieder über die Zellen fort . . . das rätselhaft gelöste Bild des eisenfestesten der Hohenzollern, alsdann der Schlagetot am Schloßeingang . . . wenn's dennoch ein Mirakel war?

Wider alle Vorschrift öffnete sich hastig die Tür. Ungemeldet stampfte mit beschleunigtem Schritt Grumkow in die Zimmermitte, rief in dröhnender Freudigkeit. „Ein Knabe — Eure Majestät!“

„Gesund?“

„Gesund — und schreit für drei.“

Durch das Schneewehen des sinkenden vierundzwanzigsten Januarabendes des Jahres 1712 läuteten die Glocken Berlins, dem Volke zu künden, daß Kronprinz Friedrich dem Jollernhaus geschenkt.

Am Himmel stand nur ein einziger Stern. König Friedrich Wilhelm schien's. er leuchtete so stark wie nie zuvor

Die Parade der Frühjahrs Hutmodelle

Wohl macht „eine Schwalbe noch keinen Sommer“, um eine alte Bauernregel auch auf die neuesten Kopfbedeckungen unserer Frauen anzuwenden, die als sogenannte Uebergangshüte hier und da schon mitten im munteren Schneetreiben auf gut frisiertem Haar balancieren, aber — sie verraten doch die heimliche Sehnsucht nach dem Frühling, die alle erfüllt. Zunächst ist es nur der Hut, der die Erscheinung seiner Trägerin in gewünschter Weise verändert. Bald wird die äußere Hülle: der leichte Mantel oder das Frühjahrskostüm folgen und schließlich mit dem neuesten Frühjahrskleide auch die moderne Fußbekleidung und alles kleine aber doch so wichtige „Drum und Dran“ der gesamten Frauenkleidung folgen.

Um die neuesten Grundformen vorweg zu nehmen, seien neben Bretons, Boleros, Canotiers, spitzbügelige Chinesenhütchen, Gloden, Hauben mit kreitem Aufschlag über der Stirn, Madonnenkappen, Matelots und Matrosenlappen, teilweise mit eingerolltem oder eingedrücktem Kopfe, breitrandige Hüte à la Mexicain, kleine flotte Ruffenformen, seitlich breitrandige Schüten, zierliche Toques mit Pfannen- oder didem Pneurand genannt.

Als ausgeproben Modefarben gelten Schwarz, Weiß, Beige, Schokolade, Marine Royal, Granit und ein feines Violett in aparter Tönung, Kombinationen aller dieser Farböne in harmonisierender wie kontrastierender Vereinigung sind äußerst effektiv. Noch größer wie unter den Formen ist aber die Auswahl unter den modernen Hutgeweben und -gestichten. Da gibt es Angora-Phantasia-Strohstoffe, Warmer Strohstoffe, Balibuntal, Crinol- und Schlauchborten, Cellorelief, Eichenlitz, eine neue Sorte: Elefantentüchlein genannt, Florina und Glanzmaterialborten, Paillason, Parabuntal und Pedaline, Pique und Picador, Satin-Blüsee, Split, Schilfracello, Tagal-Neora, Biscobast und effektvolle Wuppertaler Geflechte, unter denen die hochglänzenden gerade an den ersten Frühjahrschützen ganz auffallend vorherrschen.

Neben reichem Band- und Schleifen-schmuck in allen Farben und Muffenungen: stark längs getreift und zart kariert, geblümt, naturfärblich mit Insekten oder Vögeln in Stidmanier durchwebt, durch Punkte oder Bomben in Weiß und allen Pastellfarben belebt, kann man auch viel entzückende Blumengebinde als Hut-schmuck bewundern. Zwischen Doppelkrempe schmiegten sich zierliche Blütenzarten, einzelne langstielige Buletts legen sich vorn über die Stirn, quer auf die vorwiegend gerade hier verbreiterte Krempe, zierliche kleine Blütengelecke schmiegten sich unter den aufgeschlagenen Rand eng ins weichgelockte Haar, oft noch durch ein zierliches Schmetterlingsfalten gehalten. Ganz besonders reizvoll sind die ganz mit Rosen- oder Weinblättern verhüllten randslofen Baretts, an denen nur eine ganz vereinzelte Blüte den gewünschten farbigen Effekt erzielt. Schließlich muß aber noch der kurzen, taprizierten Schleierchen gedacht werden, die mehr Schmuck wie Schutz, gerade am Uebergangshut, aus Filztopf und Strohhortenrand bestehend, nach einem Gebot der Mode „unerlässlich“ sind oder doch sein sollten. Lofe und faltenreich umflattern sie jegliche Kopfbedeckung, durch viel geladene Börtchen noch reizvoller und origineller in ihrer Wirkung auf das von ihnen umschmeichelte Frauenantlitz. E. M.

Für die Hausfrau

Blumenkästen und -töpfe für die Balkon-gärtnerei vorbereiten

Das Frühjahr naht und mit ihm die Zeit der Vorbereitungsarbeiten zur Balkon-gärtnerei. Wo Blumenkästen und -töpfe schon vorhanden sind, müssen sie einer gründlichen Reinigung unterzogen werden. Während die Kästen mit Seifenwasser ausgekaut, sorgfältig nachgespült und im Freien getrocknet werden, müssen vorjährige Blumentöpfe 1-2 Tage in Bleichloda-wasser weichen, worauf sie dann, wenn es sich um stark mit Salpeter beschlagene Töpfe handelt, noch einen Tag in Salzsäurewasser gelegt werden. Und zwar rechne man auf einen Eimer Wasser fünf Eßlöffel Salzsäure. Diese löst den Niederschlag auf. Dann werden die Töpfe mit einer scharfen Bürste innen und außen bearbeitet, darauf nochmals einen Tag in klarem Wasser zum Nachspülen gelegt und zum Trocknen umgedreht. Die derart behandelten Blumentöpfe leisten dann die gleichen Dienste wie neugekaufte.

Der zeitgemäße Salat

Salat? Seht mitten im Winter? Ja, wir sprechen ja nicht von grünem Salat, sondern von der Zubereitungsart, die man vielen Gemüsen angedeihen lassen kann, um ihnen einen neuen Reiz abzugewinnen.

Linienalat beispielsweise ist sehr köstlich. Wir nehmen zu diesem Zweck einen Teil der Linsen aus dem Topf ab, bevor wir die Linsen als Suppe oder Gemügericht weiter zubereiten. Sie müssen schön weich, jedoch nicht zerlockt sein. Dann fertigen wir eine Marinade aus Essig, Del, Pfeffer, Salz und ein paar Tropfen Zitronensaft an und lassen die Linsen darin ein paar Stunden ziehen.

Das gleiche gilt für weiße Bohnen und für gemischtes Gemüse. Immer kommt es darauf an, einen Teil der gekochten Menge vor dem Zubereiten abzunehmen, um ein reizvolles und schmackhaftes Gericht für das Abendessen zu gewinnen.

Sehr köstlich ist auch Eieralat, der aus einfacher Marinade, wie oben, oder Mayonnaise besteht, in die man feingewiegtes, hartgekochtes Ei, Petersilie und Gurkenwürfelchen gibt.

Für Eltern und Töchter

Ausbildungsmöglichkeiten in Küchen- und Hauswirtschaft

Es ist die höchste Zeit, Entscheidungen zu treffen, wie der kommende Sommer für die heranwachsenden Töchter ausgenutzt werden soll. Immer wieder erfährt man, daß die Ueberlegungen zu spät beginnen und Unkenntnis die richtigen Entscheidungen erschwert.

Es ist eine dringende Notwendigkeit, die weibliche Jugend auf ihre Pflichten als Hausfrau und Mutter hinzuweisen und für eine Ausbildung aller häuslichen Künste Sorge zu tragen. Kochen und Baden, Schneidern und sonstige weiblichen Handarbeiten, wie auch die einfachsten Fragen der Gesundheitspflege müßte heute jedes junge Mädchen erlernen. Je nach den geldlichen Aufwendungen für diese Ausbildungen können die verschiedensten Verhältnisse berücksichtigt werden.

Noch immer nicht hinreichend bekannt sind die Wanderkurse der W. e. l. a. g. e. Diese Lehrgänge geben in 12 Wochen die denkbar beste Gelegenheit, in kurzer Zeit möglichst viel im Kochen, Baden und Handarbeiten zu erlernen. Die Kosten sind dabei so niedrig wie möglich gehalten. Sie erhöhen sich nur, wenn Teilnehmerinnen in dem Ort, in dem der Kursus stattfindet, Unterkunft suchen und für Frühstück und Abendbrot selbst sorgen müssen. Wann und wo die Kurse stattfinden, wird in der Frauenbeilage des Landwirtschaftlichen Zentralwochenblattes von der W. e. l. a. g. e. laufend bekanntgegeben. Da die Einrichtung der Kurse über sechs Wochen in Anspruch nimmt, weil die Genehmigung der Behörde eingeholt werden muß, richtet man Wünsche betr. Kurs-Eröffnung frühzeitig an die Geschäftsstellen der W. e. l. a. g. e. In diesen Wanderkursen werden alle Kenntnisse vermittelt, die im Haushalt notwendig sind.

Erheblich gründlicher ist die Ausbildungsmöglichkeit in einem Pensionat. Die Hauswirtschaftsschule Janowik bietet volle Unterkunft und Verpflegung. Die volle Ausbildung dauert ein halbes Jahr. Selbstverständlich kann in dieser bedeutend längeren Zeitpanne und in einer solchen Anstalt sehr viel mehr gelehrt werden als bei den genannten Wanderkursen. Der Halbjahreskursus ist in zwei getrennte Lehrgänge zerlegt, die auch einzeln besucht werden können. In dem einen Vierteljahr lernen die jungen Mädchen vor allen Dingen Kochen, im anderen Vierteljahr erhalten sie eine gute Ausbildung im Schneidern, Wäschewaschen usw. Auf der Handarbeitsausstellung des Hilfsvereins deutscher Frauen in Posen

wurde der Haushaltungsschule Janowik Gelegenheit geboten, einige Arbeiten der Schneidergruppe auszustellen. Es wurde gezeigt, daß in kurzer Zeit das Gelehrte worden war, was eine Hausfrau braucht, um selbst für ihren und den Bedarf der Familie sorgen zu können.

Es mehrte sich auch immer mehr die Erkenntnis, daß auch diejenigen jungen Mädchen, die im Büro arbeiten, gut daran tun, sich rechtzeitig im Kochen und Nähen Kenntnisse anzueignen.

Ferner erhalten unsere Töchter auch in dem Evangelischen Pensionat „Marienheim“ in Rogasen in den „Pensionshalbjahren“ von Diakonissen Anleitung in allen hauswirtschaftlichen Künsten. Auf besondere Anregung des Hilfsvereins deutscher Frauen Posen wird jetzt im Marienheim in Rogasen solcher jungen Mädchen die sich dem Stuben- oder Hausmädchenberuf widmen wollen, zwei Monate hindurch Anleitung in all den Hausarbeiten gegeben, die bei der Ausübung dieses Berufes verlangt werden. Der Stellenvermittlungsabteilung des Hilfsvereins deutscher Frauen — Posen, Zwierznielca 8 — wird es stets leichter sein, solchen jungen Mädchen, die bereits Anleitung in diesen Arbeiten gehabt haben, gute Stellen zu verschaffen, als ungeübten Kräften.

Wer sich in Buchführung, Hauswirtschaft, Kinderpflege oder auch im Gartenbau ausbilden will, findet in Wollshagen bei Wirsch im Diakonissenhaus „Ariel“ im Lehrgang „Jume“ Gelegenheit, in schöner Umgebung und unter liebevoller Anleitung diese Kenntnisse zu erwerben. Die Ausbildungszeit, die im Herbst beginnt, dauert ein Jahr. Wenig bekannt ist, daß diese Anstalt auch eine gute Ausbildung in Buchführung, Stenographie, Korrespondenz und Schreibmaschine erteilt.

Bei allen Ausbildungsfragen der Frauen sei ganz besonders auf die Erlernung der Säuglings- und Krankenpflege hingewiesen. Wenn irgend möglich, sollte jede zukünftige Mutter und vor allem die Frau auf dem Lande hierin eine besonders gute Ausbildung genießen. Auch Kindermädchen und Kinderpflegerinnen die eine halbjährige Ausbildungszeit in der Säuglings- und Kinderpflege durchgemacht haben, werden ihre Aufgaben bedeutend besser erfüllen können als die unausgebildeten Mädchen. In das Evangelische Diakonissenhaus Posen können junge

Krimskrams

Von Erwin Sedding.

Es gibt drei Kategorien von Frauen. Die ersten haben nichts anzugehen, die zweiten kein verlässliches Hautpflegemittel und die dritten „keine Zeit“. Diese Letzteren wollen wir zu Wort kommen lassen, denn so selten man einer unbekleideten Dame begegnet, so völlig unsichtbar ist die Frage nach der idealen Creme. Haben Sie es übrigens schon mit Regenwasser und grüner Seife versucht? Also: der Mangel an Zeit, den es, wie mir von großmütterlicher Seite berichtet wurde, auch vor der Entdeckung des „Tempos“ gegeben haben soll. Schuld an ihm wären die hauswirtschafterischen Pflichten, näher bezeichnet: das Alltägliche, noch näher: der Krimskrams.

Wissen Sie, was Krimskrams ist? Lassen wir die Frauen selbst sprechen: Krimskrams sei das was man arbeiten, ehne es nachträglich als geleistete Arbeit zu erkennen. Zum Beispiel: Geschirr waschen, Messer putzen, Betten machen, Fenster wischen, Kleider bügeln, Strümpfe stopfen. — Mit anderen Worten: alles! — Nein, eben nicht! Die Frauen hätten für jeden Tag ihre besondere Aufgabe, aber bevor sie zu dieser Aufgabe gelangen, sei der Tag für gewöhnlich zu Ende! Ursache: siehe oben. Denn das ordentliche Zimmer, die gebügelte Wäsche und den sauberen Teller, so wenig diese Dinge sich von alleine tun, empfindet niemand als erhebliche Leistung, auch die Hausfrau nicht. Ihr Unbefriedigtsein, die Kräfte für so geringe, so nuchterne und so kurzfristige Wirkungen zu brauchen, ist also verständlich: im Haushalt geschieht alles, um nach einer Stunde — noch einmal zu geschehen.

Es soll vorkommen, daß ein Mann die Geduld bewundert, die eine weibliche Handarbeit erfordert. Dann ist die Frau zunächst glücklich, daß er überhaupt ein Auge für ihren Fleiß hat, aber innerlich — lächelt sie darüber. Warum bewundert er nie ihre tägliche Geduld mit dem Krimskrams? Ein Kleid nähen, eine schöne Decke sticken — das ist ihr, wenn sie an die Sisyphus-Arbeit von Küche und Kinderzimmer denkt, fast schon Erholung! Ob wir das verstehen können, wollen die Frauen wissen, wie unbedeutend es sei, sein Leben einer Tätigkeit hinzupferren, für die es nicht den geringsten Dank gäbe und die doch sofort Klagen hervorruft, wenn sie auch nur im kleinsten vernachlässigt würde? Ob wir Männer das Gefühl begriffen, beim Schlafengehen als Tagesbilanz feststellen zu müssen: von tausend notwendigen Schritten war keiner, der aus dem Kreislauf hinausführte?! Antworten wir ruhig: nein. Denn um das wirklich zu begreifen, müßten wir es wohl erleben. Aber fragen wir zurück,

welche Frau sich über unseren Krimskrams Gedanken macht, wenn sie von unserem Beruf als von einer viel idealeren Beschäftigung spricht? Welche Befriedigung steckt denn im Oelen einer Maschine, im Stanzen einer Schraube, im Heizen einer Feuerung, im Abhängen eines Altbogens? Wo ist hier die große Verbindung mit dem Leben, wo das „Produktive“, wo der sogenannte Erfolg?

Meine lieben Leserinnen, zeigen Sie mir den Beruf, der Ihnen vornehmlich! Oder nehmen Sie den vielgenannten eines Künstlers: glauben Sie wirklich, daß er ohne Krimskrams sei? Liegt nicht schon im Begriff „Beruf“ eine Anzahl von Umständen, die Sie als Fernstehende gar nicht sehen? Meinen Sie, dem Konzertpianisten mache es ungeheuren Spaß, Ihnen Jahr und Jahr und Abend für Abend Chopins Cis-Moll-Walzer vorzuspielen? Meinen Sie, ich kenne keine verlockendere Tätigkeit, als Aufsätze über Krimskrams zu schreiben? Ich würde zum Beispiel viel, viel lieber stilllaufen, hören Sie mich nicht zwingen, es — beruflich zu tun! Denn beruflich tanzen oder Tennis spielen ist nämlich mit genau so zahlreichen und profaischen „Nebensächlichkeiten“ verbunden, wie das wundervoll duftende Menü, das Sie uns mittags von zehn bis eins an Ihrem Herd bereiten!

Reden wir auch nicht vom Dank. Wer schütelt dem Chauffeur die Hand, wenn er abends seinen Autobus in die Garage bringt, nachdem er tausende Menschen pünktlich und gesund durch den Verkehr gekeuert hat? Ist es uns nicht längst eine Selbstverständlichkeit, daß auf den Winter der Frühling zu folgen hat? Was glauben Sie, wieviel Krimskrams Gott Stunde für Stunde in seinem gewaltigen Naturhaushalt erledigt! Sind wir selbst, von ein paar genialen Mitmenschen abgesehen, nicht solcher Krimskrams für ihn, der uns deshalb doch erhält, pflegt und zu fördern sucht als notwendige Teile einer großen, planvollen Schöpfungsidee?

Dank, das ist uns das Bewußtsein, unsere Pflicht getan zu haben, nützlich gewesen zu sein und unser täglich Brot ehrlich zu verdienen. Winken spülen, Briefmarken verkaufen oder vom Rabarettpodium herab zum hundertsten Male denselben Witz erzählen — es sind alles keine originelle Arbeiten und stellen im ganzen gesehen doch Pfeiler unseres Lebens, unseres Fortkommens und unserer Zukunft dar. Ja, ich glaube fast, daß mit der Zufriedenheit eines Gatten und dem Lächeln gesunder Kinder verglichen, jener dünne Applaus und jene large Rente — Krimskrams sind!

Mädchen ein halbes Jahr als Lehrlinge eintreten oder gegen erheblich niedrigere Gebühren ein ganzes Jahr hindurch diese Ausbildung genießen. Auch auf diese wichtige Schulung, von der noch viel zu wenig Gebrauch gemacht wird, sei erneut hingewiesen.

Die vorstehenden Ausführungen, die keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben wollen, dürfen nicht abgeschlossen werden, ohne auf die Lehrstellen im Haushalt hinzuweisen. Unter Kontrolle der W. e. l. a. g. e. übernehmen einige anerkannte Lehrhaushalte die Ausbildung von hauswirtschaftlichen Lehrlingen. Besonders wichtig ist es für Bauerntöchter, daß sie sich in einem bäuerlichen Lehrhaushalt auf ihre vielseitigen Aufgaben vorbereiten. Sehr gut ist auch eine Lehrzeit als Austauschlocher. Leider stehen nicht genug bäuerliche Lehrhaushalte als Lehrwirtschäften zur Verfügung. Eine erheblich größere Anzahl von Lehrstellen werden auf Gütern vergeben. Besonders gern werden Mädchen vom Lande angenommen, da sie bereits mit vorzukommenden Arbeiten vertraut sind. Die zur Verfügung stehenden Lehrstellen bedeu den Bedarf aber nicht annähernd. Um so notwendiger ist es, daß die genannten Lehrmöglichkei ten voll ausgenutzt werden.

Zum Schluß sei noch auf die Wichtigkeit hingewiesen, daß unsere Landmädchen sich mit eigener Hände Arbeit einen Sparpiennig verdienen und damit den Eltern die Sorge um die Aussteuer abnehmen oder zumindest erleichtern helfen. Die Berufshilfe — Posen, Zwierznielca 8 — vermittelt für junge und kräftige Landmädchen Stellen, die bei tüchtiger Arbeit einen guten Verdienst abwerfen.

Hautpflege zwischen Winter und Frühling

In der Uebergangszeit mit ihrem häufigen Witterungswechsel und Temperaturschwankungen hängt von einer geregelten Hauttätigkeit für das körperliche Wohlbefinden viel ab. Denn wenn die Haut einer ihrer wichtigsten Aufgaben: der Wärmeregulierung im Organismus, nicht in genügender Weise nachkommt, wird der Grund zu allerlei Erkrankungen gelegt, die ja bekanntlich in den Wochen zwischen Winter und Frühling besonders zahlreich auszutreten pflegen. Dazu kommt, daß infolge der winterlichen Ernährungsweise sich Stoffwechselstörungen im Blute anstammeln und die Entgiftung des Blutes sich zum größten Teile durch die Schweißdrüsen der Haut vollzieht, was vielfach noch unterschätzt wird. Denn diese treten ja nicht nur bei besonderen Anlässen in Aktion, sondern arbeiten durch ihre unablässige Ausscheidungsfähigkeit an der Reinigung unserer gesamten Säftemasse. Ganz abgesehen von den anderen Funktionen, zu der auch die Ergänzung der Lufttätigkeit durch ihre eigene Atmung gehört, ohne die der Lebensvorgang des Organismus nicht möglich wäre.

Die für unsere Gesundheit so wichtige, störungslose Tätigkeit der Haut nun kann sich aber nur bei deren rationeller Pflege entwickeln. Dazu gehört in erster Linie mindestens einmal wöchentlich ein warmes Reinigungsbad, um die Hautporen verstopfenden Abfallungsprodukte der oberen Haut zu entfernen und so ihre Ausscheidungsfähigkeit zu erhöhen. Diese warmen Bäder sollten 10 bis 15 Minuten Dauer und eine Temperatur von höchstens 37 Grad Celsius nicht überschreiten und möglichst abends vor dem Schlafengehen genommen werden, um die Wirkung des Bades zu unterstützen. Um die Haut aber widerstandsfähiger zu machen und abzu härten, sollten in der ersten Zeit täglich einmal lauwarme, später kühle Ganzabwäsungen mit nachträglichem Trockenfrottieren vorgenommen werden. Einige daran anschließende gymnastische Übungen erhöhen die Blutzirkulation und damit die kräftige Durchblutung der Haut und das so befehlige Wärmegefühl derselben. Blutarme, frösteinde Personen sollten sich bald nach dem Trockenfrottieren noch mit einem guten Hautöl einreiben, wodurch die Abblühungs-möglichkeit für diese gemindert wird. Selbstverständlich muß dieses Einreiben so lange geschehen, bis die Haut das Öl vollständig in die Poren aufgesogen hat. D. Sch.

Selbstgemachtes Bohnerwachs

Beim Grobfeinmachen wird sich auch in diesem Jahr manche Hausfrau entschlossen haben, das Parkett sorgfältig mit Stahlspänen abzuweihen oder das Vinosol gründlich zu säubern. Wichtig ist nach dieser Reinigungsaktion, daß der Fußbodenbelag sofort wieder mit einem reinen, guten Fett eingedöht wird, soll er nicht auf Wochen hinaus seinen Glanz und seine Widerstandskraft verlieren.

Selbstgemachtes Bohnerwachs bietet die Garantie für beides. Man löst im Topf auf schwachem Feuer ein halbes Pfund gelbes Wachs auf und gibt noch vor dem Sieden eine Rotweinsflasche voll Terpentinöl und eine Rotweinsflasche Salmiakgeist hinzu. Nach dem Erkalten trägt man die Masse dünn auf und wiederholt das Auftragen nochmals, nachdem das erste Wachs eingezogen ist.

Frauenfunk

Sonntag, Breslau 14.10: Die Arbeit einer Stunde in 10 Minuten.

Montag, Köln 8.50: Was kochen wir diese Woche?

Dienstag, Hamburg 8.00: Schutz gegen Koff. Frankfurt 15.15: Spiegel fraulichen Lebens. Aus alter und neuer Zeit.

Donnerstag, Deutschlandsender 15.15: Mütter betreuen deutsche Soldatengräber. München 15.30: Zwischenpiele in der Winterjonne.

Freitag, München 14.50: Zum Gedendenstag.

EDMUND

FR. RATAJCZAKA 2 Wroclawska 14 u. 15

FEINSTE HERREN-MASS-SCHNEIDEREI

ANZUGE UND PALETOTS NACH MASS aus besten Biolitzer Stoffen Garantie für tadellosen Sitz.

zloty 80 zloty 100 zloty 120 Luxus-Ausführung zt 175

Die heutigen ZLOTY-PREISE sind niedriger als MARK- PREISE vor dem Kriege.



RYCHTER

Spezialität: Herren-Mäntel und Paletots, fertig und nach Mass — Wetter- und Regenmäntel — Lederjacken und -hosen. Riesen-Auswahl von Stoffen zu billigsten Preisen. Täglicher Eingang von Neuheiten — Herren-Pelze aus Fellen jeder Art in grosser Auswahl stets am Lager. Alte Devise: Grosser Umsatz, k'e'iner Nutzen

Wir besitzen vier Geschäfte: 1. ulica Fr. Ratajczaka 2, Telefon 26-07 54-15. 2. ulica Wroclawska 14, Telefon 21-71 3. ulica Wroclawska 15, Telefon 54 25. 4. Geschäft: Ostrów Wlkp., Rynek 18, Tel. 35.

Edeltannen nordmanniana Abies cephalonica and Kreuzungen im Gemisch, verschulte Pflanzen 15-30 cm hoch, 15-20 zt p. 100. Handelsgärtnerischen Rabatt! Gutsdüngel. el. Lekno. po zia. Zanemysl, pow. S.oda.

Unterricht

Vereinigte Technische Lehranstalten. 1. Ingenieurschule (Höhere technische Lehranstalt) 2. Maschinenbauschule (Technische Lehranstalt) Programm kostenlos

HOFFBAUER-STIFTUNG POTSDAM-HERMANNWERDER Grundschule Oberlyzeum (Hochschul.) Ausbildung der Töchter Einj. u. dreijähr. Frauenschule (Werkabit) Anerk. Haushaltungsschule Kurse für Abiturientinnen

Tapeten Linoleum Wachstuch Läufer Teppiche u. Vorleger zu billigsten Preisen verpflichtet. Zb. Waligorski Poznań ul. Pocztowa 31 Telefon 12-20.

Dekorationskissen BEITFEDERN & DALLEN W. ZAK POZNAŃ Wroniecka 24 Oberbetten, Unterbetten, Klasse

Breslauer Neueste Nachrichten Mit der Sonderbeilage: Handel mit dem Osten Das führende Handelsblatt des Ostens Abonnementspreis in Polen bei Filialausstellung 5 Zl., bei Postzustellung 10 Zl. Einzelverkaufspreis: Wochentags 35 Gr. Sonntags 40 Gr.

Kaufe fix Kanold PIX PIX-Pastillen Husten stillen. Nicht nur Pix-Pastillen sind hervorragend, alle anderen Kanold'schen Fabrikate nicht minder. — Beim Kauf von Kanold's Sahnebonbons streng achte darauf, daß jeder Bonbon den Namen Kanold aufweist.

Uspulun Trocken (einheimisches Erzeugnis) empfiehlt und liefert prompt zu günstigsten Bedingungen Posener Saathaugesellschaft z ogr. odp. Poznań, Zwierzyniecka 13.



Zu den beginnenden Gartenarbeiten

Seien hier einige Schriften empfohlen, die geeignet sind, allen Gartenbesitzern mit Rat und Tat an die Hand zu gehen, und zur Ertragssteigerung der heimischen Scholle beizutragen

Bodenmüdigkeit, ihre Ursachen und Bekämpfung. Von Dr. S. von Wronszart, Hohenheim. Mit 9 Abbildungen. Geheftet zt 6,95 Die vorliegende Schrift bringt eine Übersicht über den heutigen Stand unseres Wissens von dieser Kulturkrankheit des Bodens und gibt eine Anzahl erprobter Mittel zur „Bodenreinigung“ an. Darüber hinaus führt sie den Praktiker in die für ihn heute unerlässliche Kenntnis der Bodenbiologie ein. Der Obst- und Gemüßebau in der Mark Brandenburg. Von Diplom-Landwirt Dr. Werner Leppin. Mit 16 Tafelabbildungen und 2 Karten. Geheftet zt 19,80 Eine Fülle von Material ist hier zusammengetragen, das nicht nur für den, der sich mit dem märkischen Obst- und Gemüßebau zu beschäftigen hat, wertvoll ist, sondern allgemeine Beachtung verdient. Eine in ihrer Art einzig dastehende und vorbildliche Schrift. Die Sterilitätserscheinungen bei den höheren Pflanzen und ihre Bedeutung für den gärtnerischen Pflanzenbau und die Pflanzenzucht. Von Diplom-Landwirt Dr. L. W. Mit 27 Textabbildungen. Geheftet zt 7,70 Der Verfasser bespricht in knapper, eindringlicher Form die einzelnen Arten der Sterilität bei höheren Pflanzen, Erscheinungen, die sich gerade im Gartenbau oft sehr störend bemerkbar machen, und zeigt, soweit dies nach den bisherigen Forschungen möglich ist, die Wege zu ihrer Verhütung. Die Schrift wird in Büchertreibern bestimmt große Beachtung finden.

Wuchsformen höherer Pflanzen mit besonderer Berücksichtigung der Stauden. Von Prof. Dr. Albert Voigt, Stud.-Rat i. R., Hannover. Geheftet zt 5,50 Verfasser gibt einen ordnenden Überblick über die Wuchsformen der Gefäßpflanzen. Das übersichtliche Werkchen hat den Charakter eines Lehrbuchs; es dürfte sich vorzüglich zum Unterricht an Gärtnerlehranstalten und zum Selbststudium eignen. Die tierischen Samenschädlinge in Freiland und Lager. Spinnentiere, Käfer und Hautflügler. Von Oberregierungsrat Dr. Friedrich Zacher, Vorsteher des Laboratoriums für Vorrats- und Speicherschädlinge der Biologischen Reichsanstalt Berlin-Dahlem. Mit 71 Tafelabbildungen. Geheftet zt 8,80 Die Arbeit, die im allgemeinen und vor allem in der Wiedergabe der Abbildungen vom Verlag mustergetreue aufgestellt wurde, wird bald wieder in den Handbüchern der Samenhandlungen und Samenprüfungen, noch der sich mit Pflanzenschutz befassenden Institute und Wissenschaftler fehlen, und auch der interessierte Landwirt und Gartenfreund wird sie nicht ohne Nutzen zur Hand nehmen. Die Baumschule und der Obstbau. Ein Leitfaden für Gärtner, Landwirte, Lehrer und Gemeindeverwaltungen. Von S. Lindemuth. Zweite Auflage, neu bearbeitet von R. Reiners, Berlin-Lichtenrade. Mit 54 Abbildungen. Geheftet zt 2,— In diesem Leitfaden gefüllt vor allem die klare und bestimmte, alles übersichtliche und besonders den Laien verwertbare Wertvollheit lassende Form der Darstellung. Vom Gebiet angefangen, in das der Same gelangt wird, bis zur Verwertung der Frucht werden alle Umstände, Tätigkeiten und Überlegungen besprochen, die dem erfolgreichen Obstgärtner geläufig werden müssen. Vorzüglich sind die zahlreichen Abbildungen. Bei Obstbaukursen und -vorträgen sowie zum Selbstunterricht wird das zudem sehr billige Buch treffliche Dienste bieten. (Bayer. Gemeinde- und Verwaltungszeitung.)

Einträglicher Gemüsebau mit Berücksichtigung der Vor-, Zwischen- und Nachfrüchte. Von Theodor Wille. Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage. Mit 154 Abbildungen. Geheftet zt 2,— Das Buch hat sich die Aufgabe gestellt, allen Gartenhabern, die den höchsten Ertrag erzielen wollen, mit Rat an die Hand zu geben. Nicht bloß die Hauptkulturen sind eingehend behandelt, sondern neben den Vor-, Zwischen- und Nachfrüchten finden auch die Ergebnisse der Anwendung künstlicher Düngemittel eine eingehende Berücksichtigung. Zahlreiche Abbildungen im Text erhöhen den Wert des Buches. (Der Agrar-Markt.) Praktischer Bienenmelker. Eine Anleitung zum lohnenden Betriebe der Bienenzucht. Von Hermann Melzer. Zweite, vollständig umgearbeitete Auflage von Pfarrer E. Bentendorf. Mit 75 Abbildungen. Geheftet zt 2,— Theorie und Praxis, Naturgeschichte der Biene und der praktische Betrieb der Bienenzucht werden hier gelehrt. Sehr gut, sehr verständlich. Ein brauchbares, vorzügliches Buch. (Dr. Illustr. Bienen-Ztg.) Neue Aussichten in der Bienenzucht. Von Friedrich Krause, Wandlitz-Donndorf. Geheftet zt 2,— Die Schrift erstrebt die Vereinigung der modernen amerikanischen Imkerei mit unserem Einbürgerer Betriebsbetrieb und hat besondere Eignung für Bienenbesitzer, die ihre Bienenzucht durch Personal ausführen lassen; sie entspricht fernerhin den Forderungen der „D.L.G.“ Was der Verfasser dazu ausführt, wird jeder mit Gewinn lesen, der auch nur ein wenig für die Imkerei übrig hat. Bienen und Früchten der insektenblütigen Garten- und Feldfrüchte unter dem Einfluß der Bienenzucht. Von Prof. Dr. Richard Ewert. Mit 48 Textabb. Wein. geb. zt 17 60 Die Untersuchungen der Gründe für die Unfruchtbarkeit vieler, selbst sorgfältig gepflegter Kulturgewächse haben immer wieder ergeben, daß die Fruchtbarkeit in hohem Maße von der Fremdbestäubung abhängig ist und daß hierbei unter den Insekten die Honigbiene die wesentlichsten Dienste leistet. Das vorliegende Werk ist in hohem Maße geeignet, zur Ertragssteigerung der heimischen Scholle beizutragen. Jeder Landwirt, Gärtner, Gartenliebhaber und Obstzüchter wird den lehrreichen Ausführungen mit dem größten eigenen Nutzen folgen können. (Der Wegweiser in Obst- und Gartenbau, Nürnberg.)

Vorrätig in der Buchdiele der Kosmos-Buchhandlung, Poznań, Zwierzyniecka 6. Bei Postversand bitten wir um Voreinsendung des Betrages zuzüglich 30 gr Porto auf unser Postscheckkonto Poznań 207 915.

Abschreibewort (fest) 20 Groschen
ledes weitere Wort 12 "
Stellengefuche pro Wort 10 "
Offertengebühr für illustrierte Anzeigen 50 "

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen
Vorweisung des Offertenscheines ausgereicht.

Verkäufe

vermittelt der Kleinanzeigen-
teil im Pos. Tageblatt! Es
lohnt, Kleinanzeigen zu lesen!

Saatgut-
Reinigungs-
Maschinen
„Neufaat“ und „Röber“,
auch Gelegenheitskäufe.
Treuere,
Beizapparate.
Landwirtschaftliche
Zentralgenossenschaft
Spódz. z ogr. odp.
Poznań

Billigste
Bezugsquelle!
Bürsten
Winsel, Seifenwaren,
Kofolmatten, eigener
Fabrikation, da r u m
billigst, empfiehlt
Fr. Pertek,
Poznań, Boeztowa 16.
Einkauf u. Umtausch
von Rohbaar

Bruno Sass
Goldschmiedemeister
Romana
Szymanski
Hofl. I. Zr.
(früher Wienerstraße)
am Petriplatz.

Trauringe
Feinste Ausführung von
Goldwaren, Reparaturen
Eigene Werkstatt. Annahme
von Uhr-Reparaturen.
Billigste Preise.

Kinderäder
Qualitätsware
Eigenes Fabrikat.
MIX,
Poznań, Kantaka 6a.

Frühjahrs- u.
Sommerstoffe
große Auswahl
im Tuchfabriklager
MOLEND A
Poznań,
pl. Świętokrzyski 1.

ALFA
Szkolna 10
Ecke Jaskółca
Geschenkartikel
Alabasterwaren,
Schreibzeuge,
Füllfederhalter,
Photoalben,
Rahmen - Bilder,
Bijouterien,
Klips-Klammern,
Puderboxen

Acker-
geräte
Schare
Streichbretter
Anlagen
Schraubsen
Pflugersatzteile
zu allen Systemen
billigst
Woldemar Günter
Landw. Maschinen,
Bedarfsartikel
Oele - Fette
Poznań,
Sew. Mielżyńskiego 8.
Tel. 52-25.

Gzimmer,
Schlafzimmer
sämtliche gebrauchte
Möbel kauft - verkauft
Wielka 20.
Ofazyjny Sklad.

Halbverdeckwagen
auf Summirädern und
ein Parkwagen billig zu
verkaufen.
Müller
ul. Stawna 6.

Kolonial-
und Delikatesswaren,
Obst und Südfrüchte
Spezialität:
Nachtigal's
Kaffee,
Tee,
Kakao
Lieferung frei Haus.
Gebrüder Koepf,
Poznań, sw. Marcin 77
(nahe am Petriplatz)
Telefon 1362.

Schirme
Taschen-Koffer
kaufen Sie billig
nur bei
K. Zeidler, Poznań,
ulica Nowa 1.

Bau- und Möbel-
Beschlüge
in großer Auswahl
kaufen Sie am
günstigsten
bei der Firma
Centrala Okuć
Poznań
Wrocławska 19
Tel. 29-67
Nahe dem Plac
Sw. Krzyski.

Wäsche
Damen- und Kinder-
wäsche aus Samwet-
Seide, Milaines-
Seide, Toile de soie,
Seiden-Trikot, Nan-
sül, Watist, Leinen,
sowie all. Trikotwäsche
empfiehlt in allen
Größen und großer
Auswahl
J. Schubert
vorm. Weber
Leinwand-
und Wäschefabrik
Poznań
jetzt nur
Stary Rynek 76
gegenüb. d. Hauptwache
(votes Haus).

Besonders günstige
Einkäufe sowie
der große Umsatz
meines Geschäfts
bei geringen Spe-
sen ermöglicht es
mir, mein in nur
anerkannt guten
Qualitäten sehr
reich sortiertes
Lager zu erstan-
lich billigen Prei-
sen abzugeben

Trauringe
Gold- u. Silberwaren
Gelegenheitskäufe in
Brillanten,
Standuhrwerke
kaufen Sie am bill gsten
bei der Firma
Prante 56
Poznań, Sw Marcin 56

Continental
Schreibmaschinen für
Haus und Büro, unüber-
troffen in Qualität, nur
bei
Przygodzki, Hampel i Ska.
Poznań, Lei 2124,
Sew. Wie zyskiego 21.
Sämtliche Büro-Artikel

Versteigerungen
Versteigerungslokal
nur
Stary Rynek 46/47
I. Stock, geöffnet von
8-18 Uhr. Verkauf
sämtlicher Möbel und
Wohnungseinrichtungen,
sowie verschied. Waren.

In kurzer Zeit
erfolgt die Eröffnung des
erstklassigen
Schuhwaren-Geschäfts
Stanisław Grzegorzewski
Poznań, Plac Wolności 5.

Nachtigal-Kaffee
J. Stojek
Poznań, Pierackiego 13,
Ede sw. Marcin.
Gebrauchte Möbel
verschiedene andere
Gegenstände kauft -
verkauft
Woźna 16
Nowy Dom Komisowy.

Harmonium
fast neu, 8 Register, sanf-
ter, voller Orgelton,
deutsches Fabrikat, billig.
Dobrowolskiego 32.
Glaferer.
Kaffe
National, 4 Schubladen
f. 4 Expedienten, lagernd
Poznań, verkauft billig.
Czendowicz, Leszno.

Dackelhündin
abreifehalber billig zu
verkaufen. Nur in gute
Hände.
Przeznica 6, Laden.
Benteier
Rhodeländer, Wyanbot-
tes, Kiesenpeltingenten,
prämiiert goldene Kam-
mermedaille, Zuchtähne
billigst.
G. Neumann
Chrząstko-Wielkie.

Haupt-
Treibriemen
aus Ja Kamelhaar
für
Dampfcrossenätze
alle Arten
Treibriemen
Klingorit
Packungen
Putzwolle
alle technischen
Bedarfsartikel
äußerst billig bei
Woldemar Günter
Landw. Maschinen-Bedarf-
artikel - Oele und Fette
Poznań
Sew. Mielżyńskiego 8
Tel. 52-25.

Pachtungen
Ergebnis
Altes Geschäft ist besond.
Umstände halber sofort
oder später zu verpachten
Fachkenntn. u. erforderl.
Umsatz jährl. ca. 70 000 zł
Zur Übernahme circa
10 000 zł erforderl. Pacht
incl. Wohnung 200 zł
monatlich. Anfragen unt
373 a. d. Gschft. d. Stg.

Antike Möbel
und andere Kunstgegen-
stände empfiehlt zu er-
mäßigten Preisen
Antykwarjat „Mars“
Wielka Garbary 44.

Strümpfe
in allen Farben und
Qualitäten für Damen
und Kinder,
kaufen Sie gut und
billig bei mir
Górski
Poznań ul. Nowa 7.

Versteigerungen
Versteigerungslokal
nur
Stary Rynek 46/47
I. Stock, geöffnet von
8-18 Uhr. Verkauf
sämtlicher Möbel und
Wohnungseinrichtungen,
sowie verschied. Waren.

In kurzer Zeit
erfolgt die Eröffnung des
erstklassigen
Schuhwaren-Geschäfts
Stanisław Grzegorzewski
Poznań, Plac Wolności 5.

Kaufgesuche
Gebrauchte, guterhaltene
Restaurantsühle
zu kaufen gesucht. Angeb.
mit Preis unt. 429 an die
Geschäftsst. dieser Zeitung.

Piano
oder kurzen Stuhlflügel
sofort zu kaufen gesucht.
Offert. mit Fabrikmarke
und Preisangabe unter
431 a. d. Gschft. d. Stg.
30 Kühe
hochtragend, fchw a r z e
e i ß, jung, nicht unter
550 kg, kaufe. Off. mit
Preisangabe an „Par“
Ul. Marcinkowskiego 11
unter 53,439.

Grundstücke
Verkaufe
oder veräußere
nach Polen meinen Besit-
z, bestehend aus drei
zusammenhängend. gut-
gehenden Betrieben in
Deutschland bei Reppen:
Landwirtschaft, 227
Morg., 190 Aushläche,
Wasser-Kundenmühle,
2 Tonnen - Leistung,
Ausflugsort, Gastwirt-
schaft, Garagen, schön.
Garten, Karpfenteich,
ca. 4 Morgen.
Alles modern eingerich-
tet, eigene Elektrizität,
Zentralheizung. Wert
80 000 zł.
Hagler, Nowy Tomysl.

Pachtungen
Ergebnis
Altes Geschäft ist besond.
Umstände halber sofort
oder später zu verpachten
Fachkenntn. u. erforderl.
Umsatz jährl. ca. 70 000 zł
Zur Übernahme circa
10 000 zł erforderl. Pacht
incl. Wohnung 200 zł
monatlich. Anfragen unt
373 a. d. Gschft. d. Stg.

Offene Stellen
Dienstmädchen
für alles, gute Köchin,
wird gesucht.
B. Antkowiak
Poznań, Stary Rynek 6.
Schuh-Geschäft.

Suche zum 1. April
gewandtes, zuverlässiges,
evangel.
Stubenmädchen
mit Nähtenntnissen.
Zeugn. und Gehalts-
forderungen an
Frau Elsa Forstmann
Lupadly, p. Krynka,
pow Szubin.

Lichtige
Verkäufer(innen)
auch Kolonnen zum Be-
such der Privatbank für
einen leicht veräuß-
lichen 50-Groschen Wirt-
schaftsartikel, gef. gesch.
(jede Hausfrau Käuferin)
für Polen gesucht. Off.
mit 21, - in Brief-
marken für zwei Muster
erbeten an:
„Marga“
Wyrób i sprzedaż arty-
kulów użytkowych
Katowice,
Plebiscytowa 30.

Zimmerwohnung
Komfortable
5 Zimmerwohnung
III. Etage, 1. April frei,
Zif. Hauswirt
Matejki 3, Wohnung 6.

Stellengesuche
Erfahrenes
Hausmädchen
m. Kochkenntnissen i. Stel-
lung zum 15. Apr. Off.
u. 423 an die Geschäftsst.
dieser Zeitung.

Erdentliches
Mädchen
sucht Stellung als Köchin-
oder Hausmädchen. Off.
unter 436 a. d. Gschft.
dieser Zeitung.
Junger
Hilfsförster
sucht, gestützt auf gute
Zeugnisse, zum 1. April
oder später Stellung.
Gefl. Offerten unter 426
a. d. Gschft. d. Zeitung.

Hausverwaltung
sucht für Poznań und
Provins
J. Nowicki
penf. Pol.-Beamter
Woznica 16, am Tempel.

Mietgesuche
1-2
Zimmerwohnung
mit Nebengelass, die ich
vom Wirt gesucht. Sicherer
Zähler. Off. unter 430 an
die Geschäftsst. dieser Stg.

Tausch
Tausche
Geschäftsgebäude, 8 Morg.
Alder, Veröflerung dtsch.,
an deutscher Grenze,
gegen Haus mit Garten
oder ähnliches, evtl. ver-
kaufe.
Kloffel
Kozja-Wielka
poczta Matoszyce.

Tüchtiger, zuverlässig.
Arbeiter, ledig, 28 J.,
der sich vor keiner Arbeit
scheut, mehrere Jahre in
Drogerie beschäftigt war,
sucht
Beschäftigung
in Drogerie oder Gast-
wirtschaft vom 1. oder
15. April. Offert. unter
433 a. d. Gschft. d. Stg.

Glanzplätte in
sucht Stellung auch als
Wäscherin. Offert. unter
413 a. d. Gschft. d. Stg.
Suche
Stellung
vom 15. März als Haus-
tochter od. bei Kindern.
Am liebsten aufs Gut od.
groß Beamtenhaushalt,
bei bescheldenen An-
sprüchen. Off. unt. 412
a. d. Gschft. d. Zeitung.

Vermietungen
3 Frontzimmer hpt.
für Büro Geschäft, Arg.
Sew. Wie zyskiego 6,
Wohnung 10
2 Zimmerwohnung
vermietet der Wirt
Lutafzewska 18.
Nahe Sazarmarkt.

Komfortable
5 Zimmerwohnung
III. Etage, 1. April frei,
Zif. Hauswirt
Matejki 3, Wohnung 6.

Mietgesuche
1-2
Zimmerwohnung
mit Nebengelass, die ich
vom Wirt gesucht. Sicherer
Zähler. Off. unter 430 an
die Geschäftsst. dieser Stg.

Tausch
Tausche
Geschäftsgebäude, 8 Morg.
Alder, Veröflerung dtsch.,
an deutscher Grenze,
gegen Haus mit Garten
oder ähnliches, evtl. ver-
kaufe.
Kloffel
Kozja-Wielka
poczta Matoszyce.

Mietgesuche
1-2
Zimmerwohnung
mit Nebengelass, die ich
vom Wirt gesucht. Sicherer
Zähler. Off. unter 430 an
die Geschäftsst. dieser Stg.

Tausch
Tausche
Geschäftsgebäude, 8 Morg.
Alder, Veröflerung dtsch.,
an deutscher Grenze,
gegen Haus mit Garten
oder ähnliches, evtl. ver-
kaufe.
Kloffel
Kozja-Wielka
poczta Matoszyce.

Mietgesuche
1-2
Zimmerwohnung
mit Nebengelass, die ich
vom Wirt gesucht. Sicherer
Zähler. Off. unter 430 an
die Geschäftsst. dieser Stg.

Rundfunkhörer!
EUROPA
STUNDE
Die einzige Radiozeitschrift mit dem nach
Stunden geordneten Programm aller Europas
Stundenprogramm - Fachprogramm - Wochenprogramm
Vierteljährlich RM. 3.75. Vorlangen für
kostenloses Probeheft vom Verlag der
EUROPA-STUNDE, Berlin SW68
Auslieferung für Polen:
Kosmos = Buchhandlung
Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Verschiedenes
Bekannt
Bahrjägerin Adarelli
läßt die Zukunft aus
Ziffern und Karten.
Poznań
ul. Podgórna Nr. 13.
Wohnung 10, Kroni

Umfassender
Damen- und Herrenhülle
werden fachmännisch ge-
reinigt, gefärbt, umfasso-
niert. Neueste Fassons.
Jawinski.
Hutmachermeister.
Poznań, sw. Marcin 27.

Autotransporte
Umzüge
fährt preiswert aus
Expeditionsfirma
W. Mewes Nachf.
Poznań, sw. Wojciech 1.
Tel. 23-56 23-15.

Malarbeiten
werden gut und billig
ausgeführt.
Brusa 19, W. 12.
Radio
Apparate, Lebnanschluß-
geräte sowie sämtliche
Reparaturen führt aus
Harald Jähner
Poznań, sw. Wojciech 29
Tel. 5183.

Dachdeckerarbeiten
in Schiefer, Ziegel
Pappe usw
Paul Köhe
Dachdeckermeister
Poznań, Grobla 1
(Kreuzstraße)
Sämtliche
Stenerjachen
erledigt unfehlbar. Hun-
derte von guten Resul-
taten.
plac Wolności 2 W 8
Sattlerei - Lederwaren
Reparatur - Werkstatt
A. Jaensch
Poznań, Poczstowa 28

Beirat
Dame
evgl., Anfang 40er, sehr
Herrenbetriebschaft
heirat. Offert. unt. 431
a. d. Gschft. d. Zeitung.
Ausgewandter
Handwerksmeister
sucht sofort evgl. Lebens-
gefährtin im Alter
40-50 J., alleinlebend,
muß Nähmaschinen ver-
fahren und verlaufen
sowie Auto fahren können
oder noch lernen, u. das
Wenigste, ein passendes
Auto mitbringen (oder
das Vermögen, um ein
Geschäftsauto zu kaufen)
Julius Jaensch
Nähmaschinen-Meister
Bienthal-Berlin
Rönigstr. 19 L.

Wir drucken:
Familien-, Geschäfts- und Werbe-
Drucksachen in geschmackvoller,
moderner Ausführung. Sämtliche
Formulare für die Landwirtschaft,
Handel, Industrie, Gewerbe. Pla-
kate ein- und mehrfarbig. Bilder
und Prospekte in Stein- und
Offsetdruck. Herstellung von
Faltschachteln jeglicher Art.
Reparaturen und Neueinbände
von Büchern.
CONCORDIA SP.
AKC.
POZNAŃ, ZWIERZYŃIECKA 6 - TEL. 6105, 6275.

Das Problem des registrierten Pfandkreditrechts in der polnischen Landwirtschaft

Die zwischen Deutschland und Russland nach dem Weltkriege entstandenen neuen Staaten tragen einen ausgesprochen agrarischen Charakter. Abgesehen von einer nicht geringen Anzahl grosserer Latifundien, war der Agrarbesitz dieser Gebiete in der Vorkriegszeit stark zersplittert und wies neben mittleren und kleineren Wirtschaftseinheiten eine auffallend grosse Anzahl kleinster sogen. „Zwergwirtschaften“ auf, die ihren Besitzern kein Existenzminimum sicherten. Vor die Aufgabe gestellt, die landhungrigen Kleinbauern, die vor dem Kriege meist als Saisonarbeiter im Auslande tätig waren, mit genügendem Land zu versehen und dadurch an den neuen Staat zu binden, liefen die gross angelegten Agrarreformen der Randstaaten auf die Enteignung und Aufteilung grosserer Güter hinaus.

Auch der wiederaufgerichtete polnische Staat sah sich vor dieses Problem gestellt. Nach der amtlichen Feststellung bezifferte sich die Zahl der Wirtschaftseinheiten von 0-10 ha „Zwergwirtschaften“ auf 2.8 Mill., die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe von 10-20 ha auf 0.3 Mill., die Zahl der Betriebe von 20 bis 100 ha auf 0.05 Mill. — Die landwirtschaftlichen Betriebe über 100 ha betragen nur 0.01 Mill. Einheiten, umfassen dagegen eine Fläche von 35 Mill. ha. — Die Eigentümer der Zwergwirtschaften und die Besitzlosen bilden ein ausserordentlich zahlreiches und unruhiges ländliches Proletariat. Diese Lage veranlasste die polnische Regierung, auch in Polen eine gross angelegte Agrarreform einzuleiten.

Ohne auf die besondere Bedeutung der Agrarreform in wirtschaftlicher und bevölkerungspolitischer Hinsicht näher einzugehen, sei hier nur darauf hingewiesen, dass die Verwirklichung dieses Reformwerkes bisher erst in sehr bescheidenem Rahmen gelang. Abgesehen von vielen anderen Grünen stellte es sich heraus, dass das aufgeteilte Areal auch nach einer vollständigen Durchführung der Agrarreform nicht ausreichen würde, um den Landhunger zu stillen. Die polnische Regierung versuchte daher, das Meliorationswesen und die Düngemittelindustrie auszubauen, um vor allem die bäuerliche Landwirtschaft zu intensivieren. Aber auch in dieser Hinsicht blieb der Erfolg hinter den Erwartungen zurück.

Einen grösseren Erfolg zeitigte die direkte Kreditgewährung, so die nach dem Gesetz vom Jahre 1928 eingeführten „registrierten Pfandkredite“ und die sog. „Getreide-Bevorschussung“, wenn auch dieser Form der Unterstützung, wie wir weiter unten sehen werden, viele Mängel anhaften. Mit diesen Massnahmen verfolgte die

polnische Regierung das Ziel, in Zeiten schwarzer oder Konjunktur oder schlechter Getreidepreise durch die Bereitstellung eines vorübergehenden staatlichen Kredits auf der Grundlage der Verpfändung ihrer Getreidevorräte die Landwirte von Notverkäufen unmittelbar nach der Ernte abzuhalten. Die den grösseren Landwirten zur Verfügung stehenden Hypothekenkredite waren den mittleren und vor allem den kleineren Bauern praktisch verschlossen, da sie meist keine Hypothekensicherheiten der von den Kreditinstituten bevorzugten Art gewähren konnten. Um so erfolgreicher musste sich nach der Meinung der Regierung und der massgebenden Kreise die Eröffnung eines billigen Staatskredits zum Zwecke der Bevorschussung der Getreidevorräte auswirken, indem sie ein einheitliches stetiges Angebot von Getreide das ganze Jahr hindurch und eine Stabilisierung der Preise für Getreideprodukte erwarten liess.

Der Stand der registrierten Pfandkredite bei der Bank Polski bezifferte sich am 31. 12. 1929 auf 54.85 Mill. z. — Im Jahre 1930 betrug die durchschnittliche Beanspruchung der registrierten Pfandkredite und der Getreidebevorschussung 34.5 Mill. z. — Im Mai 1932 sank der Stand der registrierten Pfandkredite auf 10.8 Mill. z. — Von 1929 bis 1934 sanken diese Kredite von 54.9 auf 30 Mill. z. —

Die von der Regierung bereitgestellten Kredite können sich nicht einbürgern. Der eigentliche Zweck, besonders die kleineren Landwirte mit Krediten zu versehen, wird nicht erreicht. Die Kredite fliessen meist den grösseren Landwirten zu. Die Interessen des Staates kreuzen sich hier mit den Interessen der Kreditinstitute. Während der Staat in erster Linie darauf bedacht ist, dass vor allem kleinere Landwirte Kredit bekommen, ist für die Banken die Führung einer grösseren Anzahl kleinerer Konten mit erheblichen Generalunkosten verknüpft, und deshalb das Bestreben dieser Institute darauf gerichtet, nach Möglichkeit grössere Landwirte mit Krediten zu versehen. Weitere Hindernisse liegen in psychologischen Imponderabilien, nämlich dem angeborenen Misstrauen des Landwirts gegen jegliche Hilfsmassnahmen des Staates. Im übrigen sind die Ursachen der geringen Verbreitung der Pfandkredite in der Verordnung, welche die gesetzliche Untermauerung des registrierten Pfandrechts enthält, und vor allem in den Bedingungen bei der Gewährung der Kredite zu suchen.

So wurden vom Schatzministerium für das Jahr 1934 folgende Bedingungen festgesetzt:

1. die Kreditnehmer zahlen 4% jährlicher Zinsen und einmalig 1/2% der gewährten Summe;
2. von dem erteilten Kredit können die nicht bezahlten Raten aus den früher erteilten Krediten in Abzug gebracht werden. Ferner muss die 2. Rate der Grundsteuer vom Jahre 1933 und die 1. Rate vom Jahre 1934 abgezogen werden. Die Summe der steuerlichen Rückstände, die vom Kreditgeber zurückbehalten wird, darf allerdings nicht mehr als 25% des gewährten Pfandkredits übersteigen;
3. der erteilte Kredit darf höchstens 50% resp. 60% des Getreidewertes betragen.

Bereits aus diesen Bedingungen gehen klar die Nachteile des bestehenden Pfandkredits hervor, und zwar: die Kredite können nicht vor August erteilt werden, da das verpfändete Objekt noch fehlt. Die Kredite decken nicht den Bedarf des Landwirts an Barmitteln.

Auch die Verordnung selbst enthält, wie oben angedeutet, formaljuristisch, wirtschaftlich und finanziell viele Bedenken. Ihre Bestimmungen sind wenig präzise abgefasst und lassen viele Fragen offen. Die Verordnung ist preussischen Mustern nachgebildet und nimmt nicht genügend Rücksicht auf die Verschiedenheit der Rechtsverhältnisse und Rechtsbegriffe innerhalb der verschiedenen Gebietsteile

Welt-Offensive gegen Englands Währungsmanöver

Wenn es noch eines Beweises bedarf, dass mit dem Kampfmittel des Währungseinsatzes der Wirtschaftskrieg nicht weiter fortgesetzt werden kann, so liefert ihn der Sturm, der sich gegen den neuen Pfundsturz allerorts erhebt. Man ahnte in London eine solche Entwicklung wohl nicht voraus, als man die Sterling-Devisen während der letzten Wochen ihrem Schicksal überliess. Die Völker sind es müde, sich immer wieder durch solche Einflüsse um den Lohn ihrer Arbeit bringen zu lassen; sie wollen Frieden auch auf wirtschaftlichem Gebiete und wissen genau, dass sich durch eine Valutaentwertung nur Scheinerfolge von kurzer Dauer erzielen lassen. Gegen die Vorwürfe, mögen sie auch noch so berechtigt sein, stellt man sich in London taub und hat anscheinend den Hintergedanken, die anderen Nationen könnten ja mit gutem Beispiel — nämlich der Stabilisierung — vorangehen, Grossbritannien will dann als letzte den Reigen beschliessen.

Aus den widerspruchsvollen Meldungen, die z. Zt. die Welt durchziehen, kristallisiert sich ein Gedanke immer deutlicher heraus: die Sehnacht nach einer neuen internationalen Währungskonferenz wächst von Stunde zu Stunde, und die Staatsmänner sind nicht mehr in der Lage, sie auf die lange Bank zu schieben. An-

Polens, auch hinsichtlich der juristischen Bedeutung des Eigentumshalts, der Sicherheitsgestaltung, der eintretenden Kollisionsmöglichkeiten zwischen der besonderen Art des Registerpfandrechts und der hypothekarischen Verpfändung. Die formelle Gestaltung bei der Hergabe dieser Kredite, die äussere Kennzeichnung der verpfändeten Ware und letzten Endes, was besonders für den kleineren Landwirt untragbar erscheint, die doppelte Sicherung, nämlich neben der Verpfändung noch eine Wechselverpflichtung des Schuldners, macht das Institut für den einfachen Mann unheimlich und beängstigend.

Aus dem hier Gesagten geht hervor, dass diese Form der Erzielung von Krediten ihren Zweck verfehlt. Die Methoden der Kreditgewährung und der Erntebewegung müssen dem allgemeinen Entwicklungsstande des einzelnen Landes angepasst sein, und die hochentwickelten Rechtsinstitute und Kreditformen einer bereits durch Menschenalter an kapitalistisches Denken gewöhnten Landwirtschaft lassen sich nicht kurzerhand auf Verhältnisse übertragen, in denen die Naturalwirtschaft eben erst mühsam durch moderne Technik und kapitalistische Ertragswirtschaft ersetzt zu werden beginnt. Eine Aenderung der gesetzlichen Basis der registrierten Pfandkredite und eine elastischere Gestaltung dieser Kreditform tut not.

gesichts dieser Entwicklung bemühen sich die „Grossen“ um die strategische Absteckung der Fronten, damit die Verhandlungen diesmal einen anderen Verlauf nehmen als auf der unseligen Weltwirtschaftskonferenz im Jahre 1933. Die Verhältnisse versprechen heute ein befriedigenderes Resultat als damals. Aus dem kategorischen Nein Roosevelts ist ein deutliches Ja geworden, der französische Finanzminister liess in seiner jüngsten Kammerrede keinen Zweifel darüber, dass Frankreich jede Anregung unterstützen werde, die auf eine Stabilisierung der Währungen hinauslaufe, die übrigen Länder des Goldblocks bemühen sich krampfhaft darum, ihre Position zu behaupten, und das auf den Export angewiesene Belgien dringt auf eine neue baldige Zusammenkunft der „Goldblockler“ zwecks Festlegung neuer Richtlinien für die weitere Zusammenarbeit. Ja, die Pfundbaisse hat ihre Kreise diesmal viel weiter gezogen. Von der Regierung der Südafrikanischen Union verlautet, sie fühle sich zwar noch an den Pfundblock gebunden, aber doch nur solange, als ihr das Schicksal des Pfundes nicht Unbehagen bereite. Die interessanteste Nachricht liegt aber aus Tokio vor; danach erwäge man im Reich des Mikado, den Yen vom Schicksal des Pfundes zu lösen und an das des Dollars zu hängen. Diese Drohung kommt ganz unerwartet; denn die Japaner waren bisher in Währungsfragen die gelehrigsten Schüler Englands, nur mit dem Unterschiede, dass sie gleich ganze Arbeit verrichteten und die Entwertung des Yen weit intensiver betrieben, als die Briten es mit dem Pfund getan haben. Jetzt auf einmal finden sie ein Haar im Ablauf der Geschehnisse. Wahrscheinlich bereitet es Japan Unbehagen, dass Grossbritannien China geldlich zur Hilfe eilen will und dazu auch in der Lage ist, was man von Japan nicht ohne weiteres behaupten kann.

Die Taktik Englands wird immer deutlicher: In den Erklärungen, die der Schatzkanzler Neville Chamberlain am 7. März im Unterhause abgab, liess er keinen Zweifel über die innere Unantastbarkeit des Pfundes. Er wies ferner darauf hin, dass die starke Nervosität, die sich wegen der Schwäche der Sterling-Devisen in der Welt breitmachte, das Inselreich nicht berühre. Endlich wiederholte der Schatzkanzler seine im Namen der Regierung kurz zuvor abgegebene Aeusserung, wonach die Stabilisierung des Pfundes nicht aktuell sei. Interessant ist die Begründung, die er hierfür gab: „Wir können nicht das Risiko laufen, das Pfund dem Franken oder dem Dollar auf Gnade und Ungnade auszuliefern. England tue keinen Schritt in dieser Richtung, sofern die Bedingungen nicht so günstig seien, dass, wenn es einmal zum Goldstandard zurückkehre, man auch sicher sein könne, dabei zu bleiben.“

Diese Worte sprechen für sich selbst. Der britische Staatsmann kämpft um eine für England günstige Relation zwischen Pfund, Dollar und Franc, wobei er dem Präsidenten Roosevelt bzw. dem Ministerpräsidenten Flandin anheimstellt, mit der Stabilisierung den Anfang zu machen, damit das Inselreich dann wählen kann, welche Basis ihm zusagt. Ob ihm Paris (der Franc ist ja stabilisiert) und New York den Gefallen tun, bleibt abzuwarten. Das Verhältnis Pfund gegen Franc scheint dabei weniger zu stören als das des Sterlings gegen den Dollar. Der amerikanische Präsident hat die Wiederherstellung der alten Parität verlangt, England erklärt sie für untragbar im Hinblick auf seine Arbeitslosen, seine innerpolitischen Sorgen und die Wünsche seiner Exporteure. Die Tatsache jedoch, dass man hüben und drüben in die Währungsdiskussion eingetreten ist und dass einzelne Staaten, wenn auch hinter blumenreichem Wortschwall ihre Wünsche äussern, spricht dafür, dass man sich inmitten von Vorbereitungen für eine neue Weltwährungskonferenz befindet. Gelingt es, die Völker am runden Tisch zu versammeln und zu nutzbringender Tätigkeit heranzuziehen, dann müssten diesmal die Voraussetzungen für eine Ordnung der internationalen Währungsverhältnisse gegeben sein.

Undurchsichtig ist die Lage in den USA. Präsident Roosevelt erklärte auf der letzten, allwöchentlich stattfindenden Pressekonferenz, eine weitere Abwertung des Dollars komme nicht in Frage. Er strebe zwar höhere Preise an, wolle dieses Ziel jedoch nicht auf Kosten

Die Beschäftigung von Invaliden

Ausführungsbestimmungen

Im „Dziennik Ustaw“ Nr. 5 vom 1. Februar 1935 sind die

Ausführungsbestimmungen zu dem Gesetz über die Beschäftigung von Invaliden

in Landwirtschaft, Industrie, Handel und Verkehr veröffentlicht. Laut Art. 59 dieses Gesetzes sind „die Arbeitgeber in Landwirtschaft, Industrie, Handel und Verkehr verpflichtet, auf jede 50 beschäftigte Arbeiter und Angestellte einen Invaliden auf 100 Arbeiter und Angestellte drei Invaliden mit 15 bis 65prozentigem Verlust der Arbeitsfähigkeit zu beschäftigen“. Diese Pflicht besteht auch für Arbeitgeber, die Saisonarbeiten ausführen.

In den Ausführungsbestimmungen sind jetzt die genauen Vorschriften enthalten, die die Beschäftigung von Invaliden betreffen. Diese Vorschriften sind in Art. 199 bis 206 der genannten Verordnung zusammengefasst.

Wieviele Invaliden müssen beschäftigt werden?

Zur Beschäftigung von Kriegs- und Militärinvaliden ist jeder Arbeitgeber verpflichtet, der mindestens 50 Personen (physische und Kopfarbeiter) beschäftigt. Bei einer geringeren Anzahl Personen kommen diese Vorschriften nicht in Frage. Als Grundlage für die Festsetzung der Zahl Invaliden, die beschäftigt werden müssen, wird die Gesamtzahl Angestellter genommen, die von dem betreffenden Arbeitgeber beschäftigt werden. Wenn ein Arbeitgeber mehrere Unternehmen besitzt, wird die Zahl der Angestellten als Grundlage genommen, die in allen in einem Kreise gelegenen Unternehmen beschäftigt sind. Aus diesen Kreisen ausgesonderte Städte werden als innerhalb der Grenzen eines Kreises gelegen angesehen. Daraus geht hervor,

dass die Zahl der zur Beschäftigung in Frage kommenden Invaliden für jeden Kreis gesondert festgesetzt wird, wenn die Unternehmen eines Arbeitgebers über mehrere Kreise verteilt sind.

Da auf je 50 Angestellte ein Invalide und auf je 100 Angestellte drei Invaliden angenommen werden müssen, entfallen z. B. auf 348 Angestellte 9 Invaliden und auf 380 Angestellte 10 Invaliden.

Verzeichnis der besetzten und nicht besetzten Invalidenposten

Dem Staatlichen Arbeits-Vermittlungsamt müssen Arbeitgeber, die mindestens 50 Personen beschäftigen, sofort, sofern nicht bereits vom Arbeitsvermittlungsamt entsprechende Formulare zugestellt worden sind, ein Verzeichnis übersenden, das folgende Angaben enthalten muss:

1. die Gesamtzahl der Arbeiter und Angestellten, die von dem Arbeitgeber in seinem Unternehmen oder in allen seinen im Bereich eines Kreises gelegenen Unternehmen beschäftigt werden;

2. die Gesamtzahl der in diesen Unternehmen bereits beschäftigten Kriegs- oder Militärinvaliden;

3. ein namentliches Verzeichnis dieser Invaliden, wobei in jedem einzelnen Fall das Datum des Arbeitsbeginns und der Inhalt der Entscheidung der Aerktekommision für Invaliden (Berufungsinstanz) angegeben sein muss;

4. die Zahl der bisher nicht besetzten Invalidenposten.

In der 2. Rubrik ist die Gesamtzahl der Invaliden ohne Rücksicht auf den Grad ihrer Erwerbsunfähigkeit anzugeben. In der 3. Rubrik müssen die Namen dieser Invaliden und der Grad der Erwerbsunfähigkeit angeführt werden, der gemäss Entscheidung der ärztlichen Kommission in jedem Invalidenbuch vermerkt ist. Bei Ausfüllung der 4. Rubrik sind diejenigen Invaliden abzuziehen, deren Grad der Erwerbsunfähigkeit unter 15 oder über 65 Prozent liegt. Dann erst sind die nichtbesetzten Invalidenposten zu berechnen.

Beispiel: Ein Unternehmen beschäftigt 348 Personen. Darunter befinden sich 5 Invaliden, von denen zwei von der Kommission als 70prozentige Invaliden bezeichnet worden sind. Diese zwei Invaliden dürfen nicht in das auf dieses Unternehmen entfallende Kontingent eingerechnet werden, das 9 Invaliden ausmacht. Deshalb muss in der 4. Rubrik angegeben werden, dass 6 Invalidenposten frei sind.

Die Anstellung von Invaliden

Nach Erhalt dieses Verzeichnisses übersendet das staatliche Arbeitsvermittlungsamt dem Arbeitgeber eine Liste von Invaliden, die Arbeit suchen und deren Grad der Erwerbsunfähigkeit 15 bis 65 Prozent beträgt.

Der Arbeitgeber ist verpflichtet, innerhalb von zwei Wochen von dieser Liste so viel Invaliden auszuwählen, wieviel er unbesetzte Stellen angeben hat.

30 Tage nach Anstellung der Invaliden muss er hiervon dem Arbeitsvermittlungsamt Mitteilung machen. Für jeden angestellten Invaliden ist eine gesonderte Mitteilung zu schreiben.

Aenderungen in der Beschäftigung von Invaliden

Arbeitgeber, die Invaliden beschäftigen, sind verpflichtet, innerhalb von 7 Tagen die Aenderungen mitzuteilen, die in der Beschäftigung

von Invaliden eingetreten sind. Insonderheit sind innerhalb von 7 Tagen folgende Ereignisse mitzuteilen:

1. Das Verlöschen eines Arbeitsvertrages, der mit einem Invaliden auf befristete Zeit abgeschlossen worden ist;

2. Kündigung des Arbeitsvertrages mit einem Invaliden; hierbei ist genau anzugeben, wann der gekündigte Vertrag abläuft. Falls der Vertrag ohne Kündigung gegen Entschädigungszahlung gelöst wurde, muss das Entlassungsdatum des Invaliden angegeben werden;

3. Entlassung des Invaliden durch dessen Schuld, d. h. ohne Kündigung und ohne Vergütung;

4. Vergrösserung der Zahl der beschäftigten Arbeiter und Angestellten, wenn dadurch die Zahl der verfügbaren Invalidenposten eine Vergrösserung erfährt. In diesem Fall ist die Zahl der neuen Invalidenposten und die Art der Arbeit, die dem Invaliden anvertraut werden kann, anzuführen.

Arbeitgeber, die z. B. 49 Personen beschäftigen, betreffen die Vorschriften über die Beschäftigung von Invaliden nicht. Sofern aber noch eine Person angestellt wird, muss der Arbeitgeber innerhalb von 7 Tagen dem Arbeitsvermittlungsamt Mitteilung machen, dass er 50 Personen beschäftigt und dass bei ihm ein Platz für einen Invaliden frei ist.

Bei Vernachlässigung der terminmässigen Durchführung dieser Meldungen droht auf Grund des Art. 60 des Gesetzes über die Beschäftigung von Invaliden eine Arreststrafe bis 6 Wochen oder eine Geldstrafe von 200 bis 2000 zl.

Arbeitsbedingungen für Invaliden

§ 205 der genannten Verordnung besagt, dass die „Art der Arbeit, die einem Kriegs- oder Militärinvaliden übergeben wird, der körperlichen Fähigkeit und den Fachkenntnissen des Invaliden entsprechen muss“. Der Verordnung zufolge muss der Arbeitgeber in seinen Verzeichnissen die Art der Arbeit angeben, die den Invaliden übergeben werden kann. Wenn dies geschehen ist, braucht der Arbeitgeber nicht solche Invaliden anzunehmen, die sich für die bezeichnete Arbeit nicht eignen.

Falls jedoch in dem Verzeichnis die Art der zu vergedenen Arbeit nicht genannt ist, ist der Arbeitgeber verpflichtet, jeden ihm zugewiesenen Invaliden zu beschäftigen und ihm eine Arbeit zu geben, die seiner Qualifizierung entspricht.

Ausserdem besagt Art. 205, dass

„die Vergütung für die Arbeit eines Invaliden nicht niedriger sein darf als anderer Personen, die in demselben Unternehmen beschäftigt sind und dieselbe Arbeit verrichten.“

Bei der Bemessung der Vergütung darf also die geringere Arbeitsergiebigkeit des Invaliden nicht in Betracht gezogen werden.

viele schlechte Erfahrungen mit den Ankündigungen des Präsidenten gemacht, dann könnte man heute darauf bauen, dass Roosevelt von dem ihm eingeräumten Recht, die Devaluation des Dollars verfolgen. Hätte die Welt nicht so bis zu 50% zu treiben, keinen Gebrauch machen wird. Wie die Dinge aber liegen, kommt es lediglich darauf an, wohin ihn die Verhältnisse treiben. Die Inflationisten unter Führung des Silbersektors Thomas sind fleissig an der Arbeit, den Chef der amerikanischen Regierung auf den verhängnisvollen Weg zu drängen. Vielleicht erhört er sich dieses Ansturus dadurch, dass er den Goldwert des Dollars gegenüber seinem ursprünglichen Stande halbiert. Z. Zt. ist Roosevelt jedenfalls entschlossen, den Dollar auf der gegenwärtigen Basis zu halten, und der Gedanke einer endgültigen Stabilisierung hat bei ihm in den letzten Wochen erheblich an Boden gewonnen. So ist es zu verstehen, dass er den Engländern vorschlug, die Währungsfrage durch endgültige Stabilisierung auf der Relation 1 Pfund = 4.89 Dollar zu bereinigen. Dabei sprach bei ihm vielleicht die Überlegung mit, dass die Devaluation ihre Kraft verloren habe und sich nur noch ihre Schattenseiten — das Misstrauen — zeigen.

Wie die Dinge in Wirklichkeit liegen, dafür liefert die Lage Belgiens den besten Beweis. Zwar bemüht sich das Brüssler Kabinett, an der Goldparität festzuhalten, die Unsicherheit des Pfundes rüttelt jedoch ausserordentlich an den Toren des Landes. Frankreich als Führer des Goldblocks hat einen grossen Binnenmarkt und ist in der Lage, mit Hilfe von Anti-Dumpingzöllen die verheerenden Wirkungen der Pfundbaisse abzuschwächen. Bei Belgien ist dies nicht der Fall. Das kleine, überindustrialisierte Land braucht die Weltmärkte zum täglichen Leben, es hat nur einen sehr beschränkten Binnenmarkt und ist daher auf Geduld und Verdriss an das Schicksal des Weltmarktes gebunden. Auch Deutschland kann der Entwicklung nicht gleichgültig zusehen, denn eine Abkehr Belgiens oder anderer Goldblockländer vom Goldstandard würde seine Exportoffensive entscheidend beeinflussen und zu neuen Massnahmen zwingen. In dieser Situation gibt es nur eine Lösung: beschleunigte Abhaltung einer Weltwährungskonferenz mit dem Ziele der Stabilisierung.

Deutschland

wichtigster Handelspartner Polens

Die Umsatzziffern des deutsch-polnischen Handels im Januar 1935 haben sich gegenüber dem Vormonat nur sehr geringfügig verändert: die polnische Einfuhr aus Deutschland ist um 0.1 auf 9.3 die Ausfuhr Polens nach Deutschland um 0.3 auf 13.4 Mill. Zl gestiegen, und der polnische Ausfuhrüberschuss stellte sich damit auf 4.1 Mill. Zl. Der Handelsverkehr mit dem Deutschen Reich erbrachte damit Polen im Berichtsmont wieder 25% seines Gesamtausfuhrüberschusses.

Beachtung verdient, dass England auch im Januar 1935 wie schon im Dezember 1934 kein besserer Kunde Polens mehr war als Deutschland; es bezog für 136 Mill. Zl Waren aus Polen, und der deutsche wie der britische Anteil an Polens Gesamtausfuhr stellten sich beide auf etwas über 17%. Bemerkenswert ist auch, dass sich im Januar 1934 der englische Anteil an Polens Ausfuhr auf 19.1%, der deutsche dagegen nur auf 14.5% gestellt hatte, so dass Deutschland sich als Kunde Polens erheblich verbessert, England dagegen verschlechtert hat. Jedenfalls zeigen diese Ziffern von neuem, dass Deutschland als Abnehmer polnischer Ausfuhrwaren, mindestens die gleiche Bedeutung hat wie England, und dass unter diesem Gesichtswinkel Deutschland auch in der polnischen Einfuhr nicht schlechter behandelt werden darf als England. Alle anderen Länder stehen mit ihren Anteilen an der Ausfuhr Polens weiter weit hinter Deutschland und England zurück; erwähnenswert sind für den Januar die Anteile Belgiens mit 8.8%, Oesterreichs mit 6.6% und der Tschechoslowakei mit 4.8% als der drei Staaten der zweitwichtigsten Kundenändergruppe Polens.

In der polnischen Einfuhr stand Deutschland im Berichtsmont mit einem Anteil von 15.1% vor den USA (14.2%) und England (11.6%) wieder an erster Stelle; als viertwichtigster Lieferant Polens hatte Frankreich nur einen Anteil an Polens Einfuhr von 5.5%.

Erhöhung der Krisenzulage zur Einkommensteuer

In den nächsten Tagen wird dem Sejm das Projekt einer Novelle zu dem Gesetz über den Krisenzuschlag zur Einkommensteuer zugehen, das eine Erhöhung dieses Zuschlages für höhere Einkommen vorsieht. Die bisherigen Sätze von 1/2% für Einkommen von 2 500 bis 3 600 Zl und von 1% von Einkommen von 3 600 bis 6 400 Zl bleiben unverändert. Bei Einkommen von 6 400 bis 10 400 Zl wird der neue Satz 2% betragen, bisher 1%; bei Einkommen von 10 400 bis 24 000 Zl 3%, bisher 2%; bei Einkommen von 24 000 bis 36 000 Zl 4%, bisher 2.5%; bei Einkommen von 36 000 bis 60 000 Zl 5%, bisher 2.5% usw. Der Höchstsatz wird 13%, bisher 10% betragen.

Gehen die Weizenvorräte in Polen zu Ende?

In Kreisen des polnischen Getreidegrosshandels ist man der Ansicht, dass die Weizenvorräte in Polen zur Neige gehen, während die Roggen- und Hafervorräte noch als ausreichend angesehen werden. Mit dem Beginn der landwirtschaftlichen Frühjahrsarbeiten wird mit einer Verminderung der Angebote gerechnet, die auch jetzt 3000 t Roggen täglich kaum übersteigen.

Verringerter Schuhwarenabsatz in Polen

Schuhfabriken fordern Ausnahmebesteuerung von Bata

Die kürzlich veröffentlichten Ziffern über den Schuh- und Stiefelabsatz zeigen rückläufige Tendenz, der Fusszeugabsatz der mechanischen Schuhfabriken, der 1933 um 730 000 auf 2 200 000 Paar gestiegen war, ist 1934 um 220 000 auf 1 980 000 Paar erneut zurückgegangen. Es steht fest, dass das Schuhmacherhandwerk keinerlei Absatziertschritte auf Kosten der mechanischen Schuhfabriken gemacht, sondern dass sich auch seine Lage weiter verschlechtert hat. Die mechanischen Schuhfabriken haben im Zeichen dieser Absatzlage 1934 ihre Erzeugung um 100 000 auf 2 072 000 Paar Fusszeug wieder eingeschränkt und sehen sich, da ihre Erzeugung den Absatz wieder überstieg und die Absatzaussichten weiter ungünstig sind, jetzt zu Betriebseinschränkungen gezwungen. Unter diesen Umständen empfinden die mit polnischem Kapital ausgestatteten Fabriken den intensiven Wettbewerb der polnischen Bata-A.-G. in Krakau, die ihren Verkaufsapparat durch Eröffnung immer neuer Zweiggeschäfte immer noch ausdehnt, um so schwerer. Sie haben eine von 19 Fabriken unterzeichnete gemeinsame Eingabe an das Finanzministerium gerichtet, in welcher sie eine Sonderbesteuerung aller Unternehmen der Schuhindustrie verlangen, die mehr als 20 eigene Verkaufsgeschäfte errichten. Diese Eingabe richtet sich ausschliesslich gegen die polnische Bata-A.-G., die als einzige Schuhfabrik weit mehr als 20 eigene Zweiggeschäfte unterhält. Die Eingabe wird mit der angeblichen Notwendigkeit des Schutzes der „einheimischen Erzeugung“ begründet und stellt einen neuen bemerkenswerten Beitrag des Kampfes reinpolnischer Unternehmen gegen von ausländischem Kapital in Polen gegründete Konkurrenzunternehmen dar.

Vor Kontingentverhandlungen mit Estland

Erhöhung des Zuckerkontingents gefordert

Die Spitzenorganisation der polnischen Landwirtschaft verlangt in einer Eingabe an die Regierung, dass bei den Kontingentverhandlungen mit Estland eine Erhöhung des von

Estland für polnischen Zucker bisher gewährten Einfuhrkontingents von 6000 t auf künftig 10 000 t gefordert wird. Das estländische Kontingent für das am 30. 4. 1935 zu Ende gehende laufende Kontingentjahr ist bisher erst mit 3650 t ausgenutzt worden.

Die polnische Landwirtschaft will in eine Ermässigung des bisherigen estländischen Kontingents für polnischen Hopfen von 20 auf 10 t einwilligen. Sie erklärt, dass der energische Wettbewerb des deutschen mit dem polnischen Hopfen in Estland die volle Ausnutzung des bisherigen Hopfenkontingents verhindere, vor allem da die deutschen Hopfenlieferanten längere Kreditfristen gewähren könnten als die polnischen.

Vor den Wirtschaftsverhandlungen mit Italien

Die polnische Regierung hat der italienischen ihre Bereitschaft zum Eintritt in Verhandlungen über die künftige Regelung des Warenverkehrs zwischen Polen und Italien bekanntgegeben. Die Verhandlungen sollen bereits in den nächsten Tagen in Rom beginnen. In einer amtlichen Verlautbarung betont die polnische Regierung jedoch recht zurückhaltend, dass sie die von Italien für den Abschluss eines Clearingabkommens gemachten Vorschläge ausschliesslich als Ausgangspunkt für einen Meinungsaustausch ansehen könne. Von Polen werde jedes Clearing als Mittel zu einer beträchtlichen Einschränkung der Warenumsätze angesehen, was den Tendenzen sowohl Polens wie Italiens zur Ermöglichung einer Steigerung ihres gegenseitigen Warenaustausches durchaus widerspreche.

Der polnische Seefischfang im Februar

Im Februar wurden von den polnischen Seefischern insgesamt 2 375 080 kg Seefische im Werte von 198 334 Zl gefangen. Die Menge wäre grösser gewesen, wenn der Fischfang nicht mit Absicht eingeschränkt worden wäre. Von der Gesamtmenge waren 2 294 000 kg Sprotten, 55 940 kg Heringe, 8 730 kg Dorsche, 8 480 kg Lachse (908 Stück), 2 680 kg Flundern, 2 420 kg Hechte, 740 kg Aale. Die Fischereiergebnisse haben von der Gesamtmenge 1 462 030 kg abgenommen, während nach Danzig, das stets einen grossen Teil der polnischen Fänge kauft, nur 2 600 kg im Werte von 665 Zl verkauft wurden. Gegenüber dem Februar v. J. ist die gefangene Menge um 280 000 kg grösser, der Wert jedoch um 83 000 Zl geringer.

Börsen und Märkte

Posener Börsenstimmungsbild

Posen, 9. März. Die Kursabbrückelungen, die in der vorigen Woche ihren Anfang nahmen, setzten sich diese Woche fort. Bereits zu Beginn war die geringe Aufnahmefähigkeit des Marktes zu beobachten. Obwohl hierfür besondere Gründe nicht zu erkennen waren, hielten die Käuferkreise mit ihren Aufträgen zurück. Es lag nicht sonderlich grosses Angebot vor, doch genügte das herauskommende Material vollends, um alle Kurse zu drücken. Die Rückgänge gingen nicht über 1% hinaus. Der Umsatz war nicht erheblich. Wenn die Kurse in den kommenden Tagen eine weitere Ermässigung erfahren sollten, so dürfte für die Käufer wohl der Anreiz vorhanden sein, auf den Plan zu treten. Vorläufig scheint es jedoch ratsamer, abzuwarten.

Die 4proz. Landsch. Konversions-Pfandbriefe setzten zunächst mit 48 1/4 ein. Der Kurs pendelte dann einige Tage zwischen 48 1/4 und 48%, um schliesslich auf 47 1/2 zurückzugehen. Allerdings fand zu dem letztgenannten Preise alles Material Aufnahme. Sicher sind auf diese Weise eine Reihe von Limiten zur Erledigung gelangt. Auch die 4 1/2proz. Zloty-Pfandbriefe der Pos. Landschaft mussten ihren Kurs ermässigen, der Rückgang betrug 1/2%. Zu diesem Kurse von 48% zeigte sich Kaufinteresse. Dagegen lagen die 4 1/2proz. amort. Golddollar-Pfandbriefe der Pos. Landsch. mit 48%, wohl auch mit 47 1/2% im Angebot. Die 4 1/2proz. alten Dollarpfandbriefe gingen mit 48% um. Von den Staatspapieren war die 5proz. Poln. Konvert.-Anleihe weiter gefragt. Das Papier kam mit 68 1/4—68 1/2 zur Notiz und erreichte somit zeitweise die Warschauer Notierung. Die 4proz. Prämien-Investierungs-Anleihe wurde mit 111% gehandelt. Die Erholung der Bank-Polski-Aktien machte weitere Fortschritte. Der Kurs stellte sich zum Schluss auf 92%.

Posener Börse

vom 9. März

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	68.30 G
8% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
8% Obligationen der Stadt Posen 1927	—
5% Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G-Zl)	—
4 1/2% Dollarbriefe der Pos. Landsch.	48.00 G
4 1/2% Gold-Amortis.-Dollarbriefe der Pos. Landschaft	47.00 B
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	47.55+
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	52.75 G
4 1/2% Zloty-Pfandbriefe	48.25 G
4% Prämien-Invest.-Anleihe	—
3% Bau-Anleihe	—
Bank Polski	92.00 G
Bank Cakrownictwa	—

Stimmung: behauptet.

Warschauer Börse

Warschau, 8. März

Rentenmarkt. In der Gruppe der Prämien-Anleihe und in den Gruppen der anderen staatlichen Papiere herrschte festere Stimmung. Die Gruppe der Privatpapiere wies etwas

festere Stimmung auf, die Umsätze waren mitelmässig.

Es notierten: 3proz. Prämien-Bau-Anleihe (Serie I) szt. 46.10—46.15, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) szt. 53.85—53.75, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe (Serie) szt. 115, 5proz. staatl. Konvert.-Anleihe 69, 5proz. Eisenbahn-Konvert.-Anleihe 63.75, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 72.50—73, 7proz. L. Z. der staatl. Bank Rolny 83.25, 8proz. L. Z. der staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Bank Gosp. Kraj. II.—VII. Em. 83.25, 8proz. L. Z. der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 94, 7proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. II. bis III. Em. 83.25, 8proz. Kommunal-Obligat. der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 94, 8proz. Bau-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 93, 5 1/2proz. L. Z. der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 81, 5 1/2proz. L. Z. der Bank Gosp. Kraj. II. bis VII. Em. 81, 5 1/2proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 81, 5 1/2proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. II. bis III. N. Em. 81, 4 1/2proz. L. Z. der Tow. Kredyt. Ziemiak, Warschau 54—54.50, 5proz. L. Z. der Tow. Kredyt. der Stadt Warschau 1933 62—62.50, 5proz. L. Z. der Tow. Kredyt. der Stadt Lodz 1933 69, 5proz. L. Z. der Tow. Kredyt. der Stadt Lodz 1933 54, 5proz. L. Z. der Tow. Kredyt. der Stadt Petrikau 1933 50.

Aktien: Die Kurse der Dividendenpapiere gestalteten sich im allgemeinen schwächer. Bank Polski 92 (92.25), Czestocice 30.50 (32), Warsz. Tow. Fabr. Cukru 32.50 (34.25), Starachowice 14.75—15.25 (14.75).

Amthliche Weisenkurse

	8 3	8 3	7 3	7 3
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam	358.50	60.3	358.20	360.00
Berlin	212.45	214.45	212.20	214.20
Brüssel	123.54	124.16	123.54	124.16
Kopenhagen	111.00	112.10	110.45	111.55
London	24.90	25.16	24.70	24.96
New York (Scheck)	—	—	—	—
Paris	34.89	35.06	34.88	35.06
Prag	22.06	22.16	22.05	22.15
Italien	—	—	—	—
Oslo	124.87	126.13	—	—
Stockholm	128.35	129.65	127.33	128.65
Danzig	172.57	173.43	172.57	173.43
Zürich	171.67	172.83	171.87	172.73

Tendenz: ungemässigt

Devisen: Auf der Geldbörse herrschte lebhaftere Stimmung, die Kurse gestalteten sich im allgemeinen höher.

Im Privathandel wurde gezahlt: Dollar 5.22 1/2, Golddollar 8.87—8.88, Goldrubel 4.55—4.56, Silberrubel 1.57, Tscherwonez 1.15—1.16.

Amthlich nicht notierte Devisen: Montreal 5.16, New York Scheck 5.24 1/2, 1 Gramm Feingold = 5.9244 Zl.

Danziger Börse

Danzig, 8. März. In Danziger Gulden wurden für telegr. Auszahlungen notiert: New York 1 Dollar 3.0230—3.0290, London 1 Pfund Sterling 14.40 1/2—14.42 1/2, Berlin 100 Reichsmark 122.93—123.17, Warschau 100 Zloty 57.71 bis 57.82, Zürich 100 Franken 99.30—99.50, Paris 100 Franken 20.18—20.22, Amsterdam 100 Gulden 207.29—207.71, Brüssel 100 B lga 71.43—71.57, Prag 100 Kronen 12.78—12.81, Stockholm 100 Kronen 73.33—73.47, Kopen-

hagen 100 Kronen 64.40—64.52, Oslo 100 Kr. 72.43—72.57, Banknoten: 100 Zloty 57.72 bis 57.83.

4proz. (früher 3proz.) Danziger Hypotheken-Bank-Pfandbriefe (Serie 1—9) 50.00 bz.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 9. März. Tendenz: fester. Die Wochenschlussbörse eröffnete in recht lebhafter Haltung zu überwiegend befestigten Kursen. Im Vordergrund lagen wieder AEG plus 1/2%, Siemens plus 1/2%, Farben setzten ebenfalls 1/2%, Braubank 1% höher ein. Am Rentenmarkt wurden für Kommunal-Umschuldung und Zinsvergütungsscheine unveränderte Kurse genannt: späte Reichsschuldbuchforderungen zogen um 1/4% an. Für Blanko-Tagesgeld waren neue Sätze noch nicht zu hören, doch dürften sie unverändert 3% bis 4% bleiben.

Ablösungsschuld: 112.

Märkte

Getreide. Posen, 9. März. Amthliche Notierungen für 100 kg in Zloty frei Station Poznań.

Umsätze: Roggen 150 t 15.50.

	Richtpreise:	
Roggen	15.25—15.50	
Weizen	15.75—16.25	
Braugerste	20.25—21.0	
Einheitsgerste	18.50—18.75	
Sammelgerste	17.50—8.00	
Hafer	14.75—15.25	
Roggenmehl (65%)	20.75—21.75	
Weizenmehl (65%)	21.00—24.50	
Roggenkleie	10.75—11.25	
Weizenkleie (mittel)	11.50—12.0	
Weizenkleie (grob)	10.25—11.25	
Gerstenkleie	10.50—12.00	
Wintertraps	41.00—44.0	
Sommerrübsen	38.00—40.00	
Leinsamen	44.00—47.00	
Senf	39.00—41.00	
Sommerwicke	3.00—32.00	
Peluschken	33.00—35.00	
Viktoriaerbsen	33.00—41.00	
Folgererbsen	30.00—32.00	
Blaulupinen	11.25—11.75	
Gelblupinen	13.50—14.00	
Serradella	14.00—15.00	
Klee, rot, roh	130.00—140.00	
Klee, rot, 95—97%	155.00—165.00	
Klee, weiss	80.00—110.00	
Klee, schwedisch	220.00—240.00	
Klee, gelb, ohne Schalen	70.00—80.00	
Wundklee	75.00—95.00	
Timothyklee	63.00—70.00	
Raygras	90.00—100.00	
Weizenstroh, lose	3.00—3.20	
Weizenstroh, gepresst	3.60—3.80	
Roggenstroh, lose	3.25—3.50	
Roggenstroh, gepresst	3.75—4.00	
Haferstroh, lose	3.75—4.00	
Haferstroh, gepresst	4.25—4.50	
Gerstenstroh, lose	2.45—2.95	
Gerstenstroh, gepresst	3.15—3.55	
Heu, lose	7.00—7.50	
Heu, gepresst	7.50—8.0	
Netzeheu, lose	8.00—8.50	
Netzeheu, gepresst	8.50—9.00	
Leinkuchen	18.25—18.50	
Rapskuchen	12.75—13.0	
Sonnenblumenkuchen	19.25—19.75	
Sojaschrot	20.00—20.50	
Blauer Mohr	34.00—37.00	

Stimmung: ruhig. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 925, Weizen 847, Gerste 90, Hafer 105, Roggenmehl 56.6, Weizenmehl 150.1, Roggenkleie 245, Weizenkleie 100, Gerstenkleie 5, Viktoriaerbsen 15.15, blaue Lupinen 2.5, Serradella 12.5, Rotklee 1.2, Luzerne 1.9, Leinkuchen 2.5, Sonnenblumenkuchen 0.5, Mais 9, Wolle 0.36 t.

Getreide. Bromberg, 8. März.

Amthliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Umsätze: Roggen 105 t 15.40—15.50, Weizen 45 t 15.50, Richtpreise: Roggen 15.25 bis 15.50, Weizen 15.50—16, Braugerste 20.75 bis 21.25, Einheitsgerste 17.75—18.25, Sammelgerste 16.75—17.50, Hafer 14.50—15, Roggenkleie 10.25 bis 11, Weizenkleie grob 11.25—11.75, Weizenkleie mittel 10.50—11, Gerstenkleie 11 bis 12, Wintertraps 40—42, Wintertrapsen 36—37, Leinsamen 45—47, Wicken 31—33, Senf 38 bis 42, Sommerwicke 29—31, Peluschken 29 bis 32, Felderbsen 28—32, Viktoriaerbsen 37—42, Folgererbsen 27—32, blaue Lupinen 9.75—10.50, gelbe Lupinen 12—13, Serradella 13—14.50, Rotklee 100—120, Rotklee 95—97% 140—160, Weissklee 75—110, Schwedenklee 210—250, Gelbklee entschält 68—80, Timothyklee 50—60, engl. Raygras 100—120, Netzehartoffeln 2.50 bis 3, Fabrikkartoffeln 13 Groschen für 1 Kiloprozent, Kartoffelflocken 11—11.50, Leinkuchen 18—18.50, Rapskuchen 13—13.50, Sonnenblumenkuchen 17.50—18, Kokoskuchen 15—16, Sojaschrot 20.50—21, blauer Mohr 36—39, Netzeheu 8—9. Stimmung ruhig. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 500 t, Weizen 254 t, Hafer 50 t, Roggenmehl 60 t, Weizenmehl 143 t, Weizenkleie 47 t, Roggenkleie 151 t, Gerstenkleie 15 t, Serradella 15 t, Viktoriaerbsen 46 t, Peluschken 12 t.

Getreide. Danzig, 8. März.

Amthliche Notierung für 100 kg in Gulden. Weizen, 128 Pfd., zum Konsum 9.95—10.10, Roggen, 120 Pfd., zur Ausfuhr 9.75, Roggen, 120 Pfd., zum Konsum 9.25—9.75, Gerste, feine, zur Ausfuhr 11.60 bis 12.15, Gerste, mittel, lt. Muster 11, Gerste 114/15 Pfd., zur Ausfuhr 10.60, Gerste, 110/11 Pfd., zur Ausfuhr 10.25, Gerste, 105/06 Pfd., zur Ausfuhr, ohne Handel, Hafer, zur Ausfuhr 8 bis 10, Viktoriaerbsen, ruhig 22—26, Grüne Erbsen ohne Handel, Roggenkleie 6.25—6.50, Weizenkleie, grobe 6.80—7, Weizenkleie, Schale 7.30 bis 7.50, Peluschken 16.25—18.50, Wicken 15 bis 17. — Zufuhr nach Danzig in Waggon: Weizen 14, Roggen 170, Gerste 7, Hafer 2, Hülsenfrüchte 6, Klee und Oelkuchen 2, Saaten 1.

Niedriger hängen!

Am nächsten Sonntag werden Heldengedenkfeiern das Deutschland in der ganzen Welt zusammenführen...

Deutsche Vereinigung

Pudewitz

Ortsgruppengründung

Am Freitag, dem 1. März, waren zahlreiche Volksgenossen aus Pudewitz und Umgebung...

In den vorläufigen Vorstand der neugegründeten Ortsgruppe Pudewitz wurden gewählt...

Hauptredakteur und verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: Hans Wachsmuth...

Das Handelsschiff in künftigen Kriegen

Von Kapitän zur See a. D. von Waldener-Hart

Es ist gemeinhin wenig beachtet worden, daß das Marineabkommen von Washington die Bewaffnung friedlicher Kaufahrer für den Kriegsfall ausdrücklich vorseh.

Im scharfen Widerspruch zu dem oben angeführten Artikel XIV stand Artikel I des Vertragsentwurfes über die „Verwendung von U-Booten und Giftgasen im Kriege“...

werden, wenn nicht zuerst die Besatzung und die Fahrgäste in Sicherheit gebracht werden.

Man fragt sich angesichts solcher Bestimmungen: Aus welchem Grunde wird dann überhaupt die Möglichkeit der Bewaffnung von Handelsschiffen vertragsmäßig eingeräumt?

Neuerdings geht man anscheinend daran, die Auswertung der Handelsschiffe als Kriegsschiffe noch erheblich zu fördern.

marine für die königliche Flotte sehr erheblich verstärkt werden müßte, da nach seiner Ueberzeugung „die Handelsschiffahrt in künftigen Kriegen eine noch größere Rolle als im Weltkriege spielen werde“.

Daß ein künftiger Krieg auf See noch schärfer als der verlossene um Wirtschaft und Handel gehen wird, unterliegt bei Einsichtigen keinem Zweifel.

Hämorrhoiden und der Beruf

meist ein schwieriges Problem. Den täglichen Beschäftigungen muß man nachgehen — die Schmerzen machen es aber unmöglich.

die Hungerblockade wird angestrebt. Alle Maßnahmen, die darauf abzielen, die Schiffe der Kauffahrt als einen militärischen Zähler in diesem „Kampf um das tägliche Brot“ einzugliedern...

Türkische Freundschaftsversicherungen für Griechenland

Athen, 8. März. Der türkische Ministerpräsident Ismet Inönü sprach dem griechischen Gesandten in Ankara sein Bedauern über die Vorgänge in Griechenland aus...

Die Türkei stets ein treuer Freund Griechenlands

bleibe. Er hoffe, daß die leitenden griechischen Staatsmänner die Schwierigkeiten überwinden würden.

Advertisement for the film 'DER GEMALTE SCHLEIER' featuring Greta Garbo, directed by Jan Kiepura, at the Metropolis cinema.

Advertisement for Bieltzer Teppich-Fabrik, selling hand-knotted carpets.

Advertisement for Installationsarbeiten (gas and water pipes) by K. Weigert.

Advertisement for Saatkartoffeln (potato seeds) including Rosafolia and Jubel varieties.

Advertisement for Spiegelskarpfen (mirror carp) in various quantities.

Advertisement for Leipzig's newest news paper, 'LEIPZIGER NEUESTE NACHRICHTEN'.

Advertisement for Möbel (furniture) by J. Baranowski.

Advertisement for Frühjahrs- und Sommer-Neuheiten (spring and summer novelties) by Karol Jankowski.

Advertisement for Automobiles, listing models like Studebaker, Fiat, Peugeot, and Skoda.

Advertisement for Saatkartoffeln Rosafolia and Gardinen (curtains) by J. Schubert.

Bank für Handel und Gewerbe Poznań

Zentrale u. Hauptkasse
ulica Masztalarska 8a

Konto bei der Bank Polski

Spółka Akcyjna
Poznań

P. K. O. 200 490

Depositenkasse
ulica Wjazdowa 8

Telefon 2249, 2251, 3054

FILIALEN: Bydgoszcz • Inowrocław • Rawicz

Annahme von Geldern zur Verzinsung. / Einziehung von Wechseln und Dokumenten.
An- und Verkauf sowie Verwaltung von Wertpapieren. / An- und Verkauf von Sorten
und Devisen, / Erledigung aller sonstigen Bankgeschäfte.

STAHLKAMMERN.

Am Freitag, dem 8. März 1935, bereitete ein Schlaganfall dem mühevollen und arbeitsreichen Leben meiner lieben, treu erzogenen Mutter unserer Schwester, Tante und Stiefmutter, der Eisenbahnerwitwe

Frau Jda Saleznik
geb. Langner

im 60. Lebensjahre ein jähes Ende.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Gertrud Saleznik.

Poznań, Erfurt, den 9. März 1935.

Die Beerdigung erfolgt am Montag, dem 11. März, um 3 Uhr von der Halle des neuen St. Pauli-Friedhofes.

Statt Karten.

Marie Emme
Herrmann Wagner

Verlobte

Trzek

10. März 1935.

Bomst

Rechtsanwalt

Dr. Ryszard Olśnicki

hat seine Kanzlei von Puck nach Poznań verlegt. **Br. Pierackiego 16, m. 14.**
Telefon 33-55.

Deutscher Naturwissenschaftlicher Verein, Poznań.

Montag, 11. März, abends 8 Uhr in der Aula des
Schiller-Gymnasiums

Vortrag mit Lichtbildern Dr. Ernst Heinrich, Berlin
**Die Ausgrabungen von Uruf-Warka
in Mesopotamien.**

Kartenvorverkauf (vgl. Vereinsbuchhandlung. Preise der Plätze
1.50, 1.00 und 0.50 z. einchl. Steuer.

Wir wickeln **deutsch-polnische**
Kompensationsgeschäfte ab.

Ausführliche Auskunft erteilen wir Interessenten bereitwilligst.

Gozimirski & Ska.

oder

Hugo Mottek & Co.

Poznań

Berlin-Charlottenburg 1

Bron. Pierackiego 9

Luisenplatz 4

Tel.: 11-49, 21-49.

Tel.: Berlin-Wilhelm 56-53.

Lichtspieltheater Stoice

Heute, Sonnabend, große Premiere
des hervorragenden Filmwerks der „Universal“

Wie im Leben

(Imitation of Live)

nach dem berühmten Roman von FANNIE HURST.

In den Hauptrollen:

Claudette Colbert — Warren William
und das Filmwunder, das 3-jährige Baby Jane.
Die Liebe von Mutter und Tochter zu einem Manne.

IHR VORTEIL

ist, wenn Sie Ihre

Möbel

direkt beim
Fabrikanten kaufen!

Heinrich Günther

Tischlermeister

**MÖBELFABRIK
SWARZĘDZ**

Ausstellungsraum: Markt Nr. 4
:: Fabrik: Bramkowa 3.

„Jndra“

das vornehmste Kabarett
Poznań, ul. Rzeczypospolitej 9.
Ab 1. März d. Js.

Neues Programm
Auftreten des akrobatischen Duetts

„Beaura“

zum erstenmal in Poznań

• **Dancing** •

Beginn 10 Uhr abends.

Die Direktion.



Nähe
billig.

Gajdrowski 11, W. 7.

Rotklee — Weißklee

offerieren preiswert

W. Kalmus i Syn, Leszno Wkp.

Telefon 21 u. 200.

Wir empfehlen unsere neuzeitliche Reinigungs-
Anlage, speziell für Kleesämereien,
Gras- und Oelsaaten.

Kinderwagen-

Reparaturen

jämtl. Ersatzteile, Leder-
tuche, Gummi, Zelluloid
und Ausfütterung von
Verbeden empfiehlt

Razer, Szewka 11.

Zur Frühjahrsbestellung

empfehle ich:

Pflugteile

Kultivatortteile

Kultivatorzinken und -schare

Eggenzinken

Düngerstreuer-Glieder-Räder

Drillschare

Hackmaschinenersatzteile

sowie alle anderen Ersatz-

teile und Eisenwaren

Öle und Fette

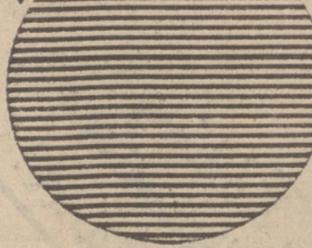


ERICH BEYER

Spezialgeschäft in Ersatzteilen

Poznań, Przecznicza 9. Tel. 64-81

Montag, den 11. d. Mts.



Eröffnung

des eleganten

Schnittwaren

und **Modehauses**



Stary Rynek 86 tel. 50-21

Garten-Glas

herabgesetzte

Preise.

Polskie Biuro Sprzedaży Szkła Sp. z o.o.

Poznań, Mała Garbary 7a, Telefon 28-63.

Suche für Dom. Łęże,

pow. Międzychód, 2600 Morgen groß, per 1. 4. 1935.

I. Beamten.

Zeugnis-Abschriften und Gehaltsansprüche erbeten an

Kodak, Sulong, poczta Sieraków.

Tausche

Berl. Edhäuser, Netto
Ertrag je 10 000 Mark
Off. unt. „A.P.A. 8004“
an 11a Anzeigen-A.-G.
Berlin W. 35.

**Stachel- und
Johannisheerbäume**

starke Ware in grossen
früchtigen Sorten
5 Stück z1 8.—
10 Stück z1 15.—
— verpackungsfrei
gibt ab per Nachnahme

B. Kahl

Baum- und Rosenschule
Leszno (Wkp.)

Polnisch

erteilt geprüfte Lehrerin
Pierackiego 8, Wohn. 12.



Strümpfe
in erstklassiger
Qualität.

**Blusen-Sweaters,
Trikotagen**

empfiehlt billigst

K. Łowicka

Poznań
Ratajczaka 40.